

F-Flagge

MAGAZIN FÜR DEN FERNMELDERING e.V.



Jahrestreffen 2015 in Daun



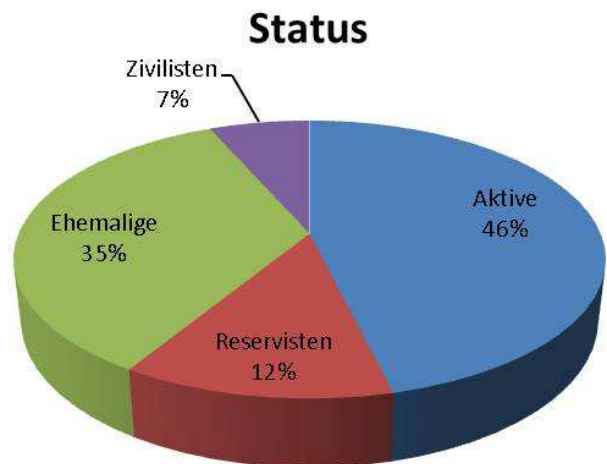
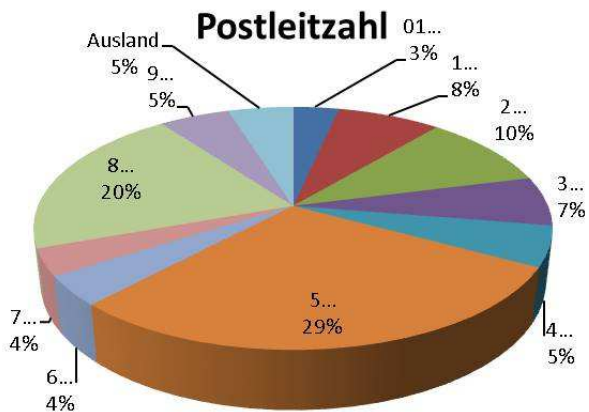
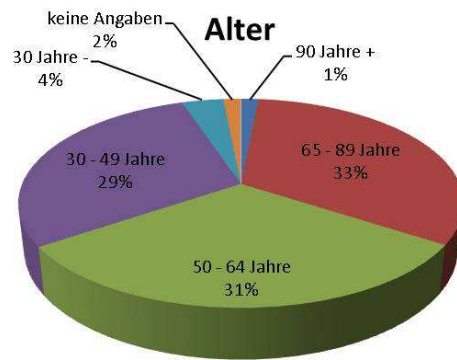
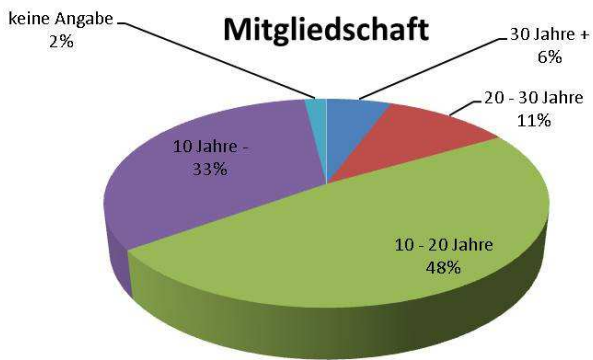
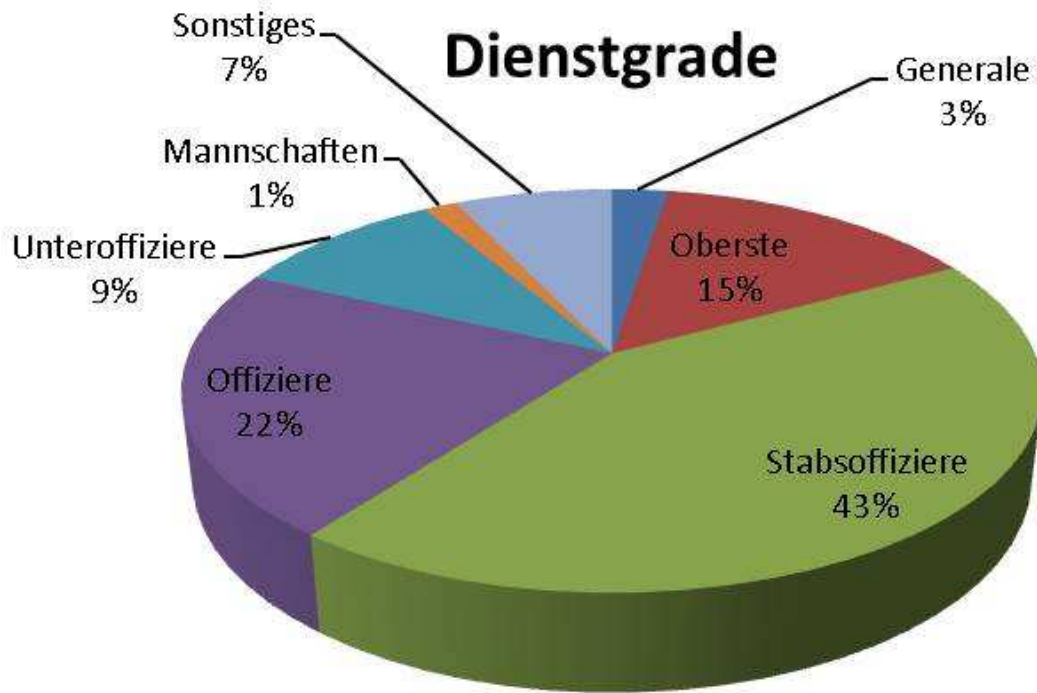
42. Jahrgang / Nr. 2 - 2015



**Führungsunterstützung
Informationstechnik
Führungsdienste
Fernmeldetruppe
Elektronische Kampfführung**

Netzwerktreffen 2015 vom 4. bis 6. September in Brüssel
Programm in diesem Heft

Der FERNMELDERING in Zahlen



Herausgeber

Fernmeldering e.V.
Geschäftsführer

Oberst a.D. Klemens Bröker
Jahnstraße 15, 48282 Emsdetten

Geschäftsführender Redakteur

Oberstleutnant a.D. Peter Dypka

Redaktionsbüro & Layout

Hella Schoepe-Praun

Redaktionsmitarbeiter

Oberst a.D. Hans Apelt
Oberst a.D. Rudolf Grabau

Freie Mitarbeiter dieser Ausgabe

siehe Beiträge / Autorenzeilen

Druck

Druckerei Fuck Koblenz
www.f-druck.de

Erreichbarkeit Redaktion

h.schoepe-praun@arcor.de
redaktion@fernmeldering.de

Nächste F-Flagge

Redaktionsschluss: 31. Juli 2015

Geplantes Erscheinungsdatum:

15. September 2015

Bankverbindung

Raiffeisenbank Rheinbach Voreifel e.G.

BLZ: 370 696 27

KtoNr: 281 280 10

IBAN: DE87 3706 9627 0028 1280 10

BIC: GENO DED 1RBC

ISSN 1614-1334

Der Fernmeldering im Netz

www.fernmeldering.de

Webmaster

Oberstleutnant

Ulrich Graf von Brühl-Störlein

webmaster@fernmeldering.de

Bezug der F-Flagge

Einzelbestellungen der F-Flagge über
das Redaktionsbüro.


Für Mitglieder des Fernmeldering ist der
Preis für die F-Flagge (4 Exemplare pro
Jahr einschließlich Beilagen) im Mit-
gliedbeitrag enthalten. Für Nichtmitglie-
der beträgt der Bezugspreis im Jahres-
abonnement (4 Ausgaben) 20,- €.
Mitgliederliste gehen nur an Mitglieder.

Beiträge

Namentlich gekennzeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder. Übersandte Beiträge
werden vorbehaltlich einer redaktionel-
len Bearbeitung veröffentlicht.

Anzeigen in der F-Flagge

In der F-Flagge können Werbung veröf-
fentlicht/Anzeigen geschaltet werden.
Bedingungen und Preise sind der aktu-
ellen Anzeigenpreisliste (Ausgabe
2015) zu entnehmen, die über die Re-
daktion bezogen oder auf
www.fernmeldering.de
abgerufen werden kann.

Der Vorsitzende berichtet	2
Der Geschäftsführer berichtet	4
Der Kassenwart berichtet	5
Die Regional- und Standortbeauftragten berichten	7
	
Ankündigung Netzwerktreffen 2015	8
Bericht Jahrestreffen 2015	9
Zeitgeschehen	18
Die verwendungsbezogene Lehrmittelsammlung an der FüUstgSBw	18
Interview	22
Bundesverteidigungsministerin: "Gutes überschüssiges Material wird nicht verschrottet"	22
Führungsunterstützung	24
Major General Fogarty besucht FüUstgKdo	24
Erprobung eines zukünftigen Übertragungssystems	25
Die Postboten der Daten	26
„Führungsunterstützung ist eine Kernkompetenz der Streitkräftebasis“	27
Ausbildung	28
Die Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr	28
Internationale Partner	30
UNATRANS / Frankreich	30
EVU / Schweiz	31
Aus den Regionen	32
32 Gelber Merkur ++ 33 FüUStBtl 282 ++ 34 FüUstgRgt 38 ++ 35 FüUstgBtl 282 ++ 36 EloKaBtl 911/912 ++ 37 FüUstgBtl 383/ EloKaBtl 932 ++ 38 FüUstgSBtl 285 ++ 40 FüUstgBtl 383 ++ 41 FüUstgBtl 282 ++ 42 FüUstgBtl 292 ++ 43 FüUstgBtl 281	
Gedicht(liches) von Oberst a.D. Hans Apelt	45
Historische Themen	46
Die Heeresfunkaufklärung der Wehrmacht - Teil 1	46
Das Laboratorium für Nachrichten-Technik "Burg Feuerstein	49
Die Neuorganisation des Zentralen Funkdienstes der NVA und die Dessauer Freignisse im Jahr der „Wende“	53
In Memoriam †	57
Veranstaltungshinweise	58
Buchbesprechung	60
Aktuelles Stichwort	61
Fernmeldering intern	62
62 Vorstand und feste Mitarbeiter ++ 63 Personalia ++ 65 Geburtstage	
Blick zurück	66

67 Beitrittserklärung Fernmeldering ++ 68 Änderungs-Mitteilung



Der Vorsitzende berichtet



*Meine sehr verehrten Damen und Herren,
geschätzte Kameradinnen und Kameraden,
liebe Mitglieder des Fernmelderings!*

Der Tradition folgend steht in dieser Ausgabe die Berichterstattung über das Jahrestreffen 2015 in Daun im Vordergrund. Das war für mich das erste Jahrestreffen des Fernmelderings e.V. in der Rolle als Vorsitzender und ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die an dieser Veranstaltung mitgewirkt haben. So gilt mein Dank einerseits allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie den Organisatoren vor und hinter den Kulissen gleichermaßen. Dabei schließe ich das Bataillon Elektronische Kampfführung 931 unter Führung von Herrn Oberstleutnant Thomas Herbusch ein. Mein besonderer Dank gilt dem Vorstand des Fernmelderings e.V., der die Hauptlast bei der Vorbereitung getragen und während des Jahrestreffens auf kurzfristig eingetretene „Lageänderungen“ hervorragend reagiert hat.

Für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer war es ein Wiedersehen mit Freunden und Bekannten, dabei wurden Erinnerungen ausgetauscht und aktuelle Entwicklungen diskutiert. Besonders habe ich mich darüber gefreut, dass der Stadtbürgermeister von Daun, Herr **Oberst a.D. Martin Robrecht**, an nahezu allen Programmpunkten teilgenommen und damit einmal mehr die Verbundenheit der Stadt Daun mit der Bundeswehr bekräftigt hat.



*Oberst i.G. Manfred Kutz
Vorsitzender Fernmeldering e.V.*

Es war für mich auch eine Ehre, stellvertretend für alle Mitglieder die „**Médaille d'Honneur des Transmissions**“ der „Union Nationale de Anciens Transmetteurs (UNATRANS)“ von deren Präsidenten, Herrn **General Daniel Frecher**, entgegennehmen zu können. Zudem hat sich **Herr Christoph Biel** als Vertreter des „Eidgenössischen Verbands der Übermittlungstruppen“ (EVU) mit einem Grußwort an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewandt und damit zum Ausdruck gebracht, dass der Fernmeldering e.V. für unsere Nachbarn eine besondere Bedeutung im Sinne eines partnerschaftlichen Miteinanders hat.

Neben der ausführlichen Berichterstattung über unser diesjähriges Jahrestreffen in Daun möchten wir Ihnen mit dieser Ausgabe der F-Flagge wieder einen bunten Strauß an Themen aufbinden. Dabei sollten wir uns nicht zu sehr in die aktuelle Diskussion über die gegenwärtige Ausstattung der Streitkräfte verlieren, vielmehr sollten wir uns der Ausbildung und der Betreuung des uns anvertrauten Führungs- und Fachpersonals zuwenden. Diese Themenfelder möchten wir mit ausgewählten Artikeln beleuchten. In diesen Zusammenhang ordne ich auch das „**Netzwerktreffen 2015**“ in **Mons** ein. Hier erwartet alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein äußerst spannendes Programm, welches gerade vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Aktivitäten in der NATO an Aktualität kaum zu überbieten ist. Es würde mich sehr freuen, wenn dieses hervorragende Angebot zur Weiterbildung in den verschiedenen Truppenteilen kommuniziert und den Mitgliedern des Fernmelderings e.V. wie allen Interessierten die Teilnahme ermöglicht wird.



*Der Vorstand des Fernmelderings e.V. am 25. April 2015 in Daun
v.l. Hauptmann a.D. Peter Schatz, Oberstleutnant a.D. Peter Dypka, Frau Hella Schoepe-Praun, Oberst a.D. Wolfgang Paulowicz, Oberst i.G. Manfred Kutz, Oberst a.D. Klemens Bröker und Oberstleutnant a.D. Wolfgang Goetze*



Der Vorsitzende berichtet



Mit weiteren Artikeln über die aktuellen Entwicklungen in den Streitkräften und mit einem historischen Exkurs über den Zentralen Funkdienst der NVA möchten wir Ihnen die Ereignisse der Jahre 1989/1990 in Erinnerung rufen, zumal wir in diesem Jahr auf „25 Jahre Freiheit und Einheit“ zurückblicken und darauf stolz sein können.

In diesem Sinne freue ich mich weiterhin auf den Dialog mit Ihnen, zumal wir mit der F-Flagge und unserer Präsenz in den neuen Medien diese Möglichkeit anbieten. Dies gilt ebenso für die nunmehr etablierten Veranstaltungen, welche durch unsere **Regional- und Standortbeauftragten** hervorragend organisiert und durchgeführt werden. So möchte ich diese Gelegenheit nutzen und mich für dieses herausragende Engagement besonders bedanken. Weiter so!

Zu guter Letzt möchte ich noch schlaglichtartig in die nahe Zukunft blicken. Der Vorstand des Fernmelder e.V. wird sich, wie bereits angekündigt, im nächsten Jahr verändern. Ich darf Sie daher schon jetzt um Ihre Mitwirkung bitten. Die durchweg positiven Reaktionen zur **Ausrichtung des Fernmelder e.V.** ermutigen mich, gleichwohl sehe ich hier noch Entwicklungspotenzial. So möchte ich vor dem Hintergrund der Neuausrichtung der Bundeswehr die Repräsentanten der zahlreichen Traditionsverbände für unser nächstes Jahrestreffen gewinnen und darf an dieser Stelle verkünden, dass das Jahrestreffen 2016 in Koblenz stattfinden wird. Die „Kameradschaft der Fernmelder Koblenz/Lahnstein e.V.“ mit ihrem Vorsitzenden, **Herrn Oberst a.D. Hans-Jürgen Siegel**, wird unser Jahrestreffen unterstützen und begleiten. Dafür schon jetzt ganz herzlichen Dank!

Jetzt wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre, weiterhin eine erholsame Urlaubszeit und verbleibe mit allerbesten Grüßen

Ihr
Manfred Kutz



Zur Erinnerung an Oberst a.D. Lothar Scharff

Wo auch immer sich die Fernmelder-Gemeinschaft in den vergangenen Jahren getroffen hat, Oberst a.D. Lothar Scharff war, stets begleitet von seinen Söhnen Michael und/oder Ulrich, wobei das Männerteam auch mal von Enkel Pascal verstärkt wurde - immer dabei.

(Bild: Jahrestreffen 2014).

Kurz vor dem diesjährigen Jahrestreffen dann die traurige Nachricht: Oberst a.D. Lothar Scharff ist, 93jährig, in den Abendstunden des 16. Aprils verstorben.



An erster Stelle möchte ich mich bei all denen bedanken, die mich bei Vorbereitung und Durchführung unseres Jahrestreffens unterstützt haben, vor allen Dingen bei unserem Schatzmeister, **Herrn Hptm a.D. Peter Schatz**. Eine ausführliche Berichterstattung finden Sie auf den nächsten Seiten.

Wie bereits auf dem Jahrestreffen bekanntgegeben, ist als Austragungsort für unser nächstes Jahrestreffen der Standort Koblenz angeordnet. Die Hintergründe für diese Planung liegen im Wesentlichen begründet in der relativ zentralen Lage und guten Erreichbarkeit. Da im nächsten Jahr eine **ordentliche Mitgliederversammlung mit Neuwahlen des Vorstandes** im Mittelpunkt des Treffens steht, ist es uns ein Hauptanliegen, eine möglichst hohe Teilnehmerzahl zu gewährleisten.

Vor dem Jahrestreffen 2015 fand die erste **Vorstandssitzung** des Jahres 2015 statt. Im Wesentlichen wurde über Zukunftsfragen wie Neuer Vorstand und den Vorschlag für eine moderate Erhöhung des Mitgliedsbeitrags diskutiert.

Im Zusammenhang einer möglichen Kosteneinsparung möchte ich alle Mitglieder auf die Möglichkeit hinweisen, sich für unsere „**Cloud**“ via Internet freischalten zu lassen. Hier finden Sie dann neben der jeweils aktuellen Ausgabe der F-Flagge auch eine aktuelle Mitgliederliste. Je mehr Mitglieder von der Cloud Gebrauch machen, desto geringer fallen die Kosten zum postalischen Versand der F-Flagge aus. Und was die Mitgliederliste betrifft: Abgesehen davon, dass hier Druck und Versandkosten in keiner vernünftigen Relation mehr stehen, bietet Ihnen die die "Cloud"-Lösung auch ein stets auf dem aktuellen Stand gehaltene Fassung.

An der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr in Feldafing nimmt die Ausgestaltung der sogenannten **Lehrmittelsammlung** Formen an. Darin integriert befindet sich auch unser Archiv mit Arbeitsraum.



*Oberst a.D. Klemens Bröker
Geschäftsführer Fernmeldering e.V.*

Unser Ziel ist, eine Möglichkeit anzubieten zur aktiven Mitarbeit durch interessierte Mitglieder unserer Gemeinschaft. Teilweise hat sich herausgestellt, dass bei den Aktiven Kenntnisse über bestimmtes Fernmeldegerät nicht mehr vorhanden sind. Mögliche Arbeitsfelder könnten sich daher in Arbeitsgruppen, z.B. Technik oder Tradition und Geschichte aufgliedern lassen. Bei Interesse bitte ich, insbesondere die Ehemaligen im Umfeld der Schule, sich zur weiteren Ausgestaltung an mich zu wenden.

Mit dem Angebot **Netzwerktreffen**, vom **4. bis 6. September** (siehe Programm auf Seite 8) betreten wir Neuland, da sich das Angebot nicht mehr nur auf junge Mitglieder beschränkt, sondern allen aktiven Mitgliedern offensteht. Als Gastgeber hat sich die NATO CIS Group in Mons/ BE angeboten. Einzelheiten entnehmen Sie bitte den nachfolgenden Seiten und unserer Webseite. Voraussetzung für eine Durchführung ist eine Anmeldezahl von mindestens 15 Teilnehmern. Anmeldungen nach dem 1. August 2015 können nicht mehr berücksichtigt werden.

Bleiben Sie alle gesund und genießen Sie den Sommer

Ihr Geschäftsführer

Klemens Bröker

"Nichts verleiht mehr Überlegenheit, als ruhig und unbekümmert zu bleiben."

Thomas Jefferson



Der Kassenwart berichtet



Sehr geehrte Mitglieder des Fernmeldering e. V. !

Hauptmann a.D.
Peter Schatz



Kassenwart
Fernmeldering e.V.

Anlässlich unseres Jahres-
treffens 2015 in Daun habe
ich, wie jedes Jahr, den Kas-
senbericht für das zurücklie-
gende Geschäftsjahr vorge-
tragen.

Wie schon 2013 geschehen,
möchte ich auch in diesem
Jahr die Mitglieder, die nicht
am Jahrestreffen teilnah-
men, über den Stand unserer
Finanzen informieren.

Jahresumsatz 2014	
Einnahmen: € 25.552,54	Ausgaben: € 26.266,34
Minus € -713,80	

Im Jahr 2014 wäre es fast gelungen, einen ausgeglichenen Haushalt zu erlangen. Kosten für die neue Homepage, zusätzliche Postgebühren und Mehrausgaben bei der Mitgliederbetreuung haben dies verhindert. Bedenken Sie aber auch, dass unser Verein über ganz Deutschland verteilt ist und die Vorstandschaft somit anders agieren muss. Dies ist natürlich immer mit finanziellem Aufwand verbunden.

Die Gesamtausgaben und Einnahmen für das Jahr 2014 schlüsseln sich wie folgt auf (siehe rechts)

Kostenstellen	Einnahmen	Ausgaben
200 Zinsen	144,12	
310 F-Flagge		11.217,53
311 Anzeigen/ Abonnement	40,00	
320 Jahrestreffen Lechfeld	6.525,00	6.410,41
332 Junge Mitglieder		386,80
334 Reisekosten Vorstandssitzungen		3.169,19
340 Kontaktpflege zu ausl. Vereinen		282,84
350 sonst. Kosten	0,01	2.703,09
360 Mitgliederbetreuung	93,73	284,51
400 Geschäftsbedarf	66,60	1.199,35
Gesamt	25.552,54	26.266,34
		- 713,80

Guthaben zum 31.12.2014	
Girokonto Raiffeisenvolksbank	€ 787,59
Sparbuch	€ 13.244,02
Wachstumssparen	€ 10.340,00
Barkasse Kassenwart	€ 60,02
Barkasse OTL a. D. Freytag	€ 4,01

Die Folie links stellt die finanzielle Gesamtsituation unseres Vereines dar. **OTL a. D. Freytag** führte dankenswerterweise wieder den Versand unserer noch vorhandenen Publikationen durch. Diese werden immer noch via Internet nachgefragt. Daher verfügt OTL a. D. Freytag auch weiter über eine kleine Barkasse für Portokosten bzw. Versandkosten.

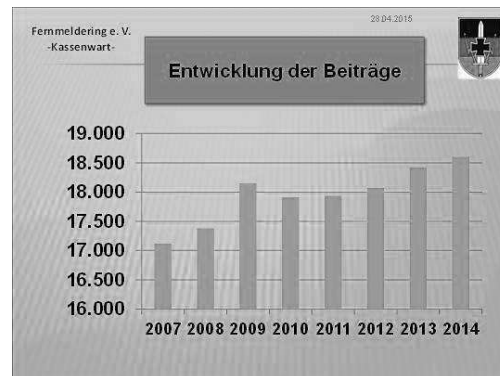
Unser gesamt Kapital belief sich zum 31.12.2014 auf **24.435,64 €**



Der Kassenwart berichtet



Bei den Mitgliedsbeiträgen konnten eine Steigerung um ca. 500 € verzeichnet werden. Auf Grund der sinkenden Mitgliederzahlen wird sich der Trend in 2015 voraussichtlich aber nicht weiter fortsetzen.



Ich hoffe ich habe Sie mit dem Bericht umfangreich informieren können.
Für weitere Anfragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Die Kasse wurde durch die beiden Revisoren **Herrn OTL Peter Jost** und **Herrn OTL Reinhard Wirz** am 20.02/21.02.2014 geprüft. Die Prüfungsergebnisse wurden beim Jahrestreffen in Daun den Mitgliedern durch Herrn OTL Wirz vorgetragen. Das Prüfungsprotokoll liegt dem Vorstand Fernmeldering e. V. in schriftlicher Form vor.

In eigener Sache

Nun möchte ich noch etwas in eigener Sache vorbringen. Seit neun Jahren bin ich Kassenwart im Fernmeldering e. V. und es ist wohl an der Zeit, einem jüngeren Platz zu machen. Man wird älter, aber auch dünnhäutiger gegenüber Kritik. Meine Bitte richtet sich an Sie Alle, zu prüfen, ob nicht ein etwas jüngerer an meine Stelle treten könnte.

Zu guter Letzt möchte ich mich bei Ihnen, liebe Mitglieder, für das mir auch im Jahr 2014 entgegengebrachte Vertrauen bedanken.

Ihr Kassenwart

Eine stets aktuelle Mitgliederliste...

... können alle Mitglieder des Fernmeldering e. V.
aus der Fernmeldering-Cloud herunterladen!

Wer noch keinen Cloud-Zugang hat...
Bitte kurzes Mail an redaktion@fernmeldering.de,
Freischaltung der Cloud erfolgt dann umgehend.

Übrigens...

... aus der Cloud heraus ist auch stets die aktuelle F-Flagge online abrufbar!



Der Regionalbeauftragte Ost, Hauptmann Martin Heusler, berichtet



**Hauptmann
Martin Heusler**
Tel.: 0160/94930964
fernmeldering@martin-heusler.de

Gelber Abend während des Gelben Merkur I/2015

Wer in die Kurmark-Kaserne einfuhr, wurde nicht von einem Panzer oder einem Flugzeug begrüßt, stellten die Besucher des ersten „Gelben Abend“ des Jahres 2015 in Storkow (Mark) fest. Aber die Kabeltrasse im Hochbau direkt an der Wache ließ darauf schließen, dass hier gerade etwas Besonderes passierte: Der "Gelbe Merkur I/2015, eine deutschlandweite bataillonsübergreifende Führungsunterstützungsübung, fand statt. (Siehe auch Bericht auf Seite 34).

Aus diesem Anlass hatte ich zum Gelben Abend gemeinsam mit AFCEA Bonn eingeladen. Einer Einladung, der am 5. März insgesamt 40 Personen folgten. Vor allem 23 Firmenvertreter freuten sich auf einen interessanten Abend bei der Truppe und ein informatives Programm. Den Auftakt machte die Begrüßung durch den Bataillonskommandeur Oberstleutnant Thorsten Niemann. Er stellte nicht nur das Bataillon und den Standort Storkow vor, sondern sagte auch etwas zu den zukünftigen Aufgaben des Führungsunterstützungsbataillons 381. Anschließend stellte Major Benjamin Schöneberg als langjähriges Mitglied den Fernmeldering e.V. und Oberst a.D. Christian Hartrott, extra aus Köln angereist, den AFCEA Bonn e.V vor.

Das eigentliche Thema des „gelben Abend“ sollte aber natürlich der Gelbe Merkur sein. So wurde den Gästen in zwei Stufen, erst allgemein im Vortragsraum

und anschließend im L-CME vor Ort, die vom Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr angelegte Übung näher gebracht. Den ersten Teil übernahm Oberleutnant Eddie Kropfgans und ging dabei besonders auf die Intension des Kommandeurs des Führungsunterstützungskommandos der Bundeswehr ein. Das Local CIS Management Element (L-CME) wurde durch dessen Leiter Oberleutnant Marcel Bassüner vorgestellt (sie hätten den Leiter L-CME früher eher Staffelführer genannt). Er hat in seiner Lagezelle einen ständig aktuellen LVU vorbereitet, damit er jederzeit bereit für die Dienstaufsicht ist. Auf den heutigen LVU konnte er sich etwas länger vorbereiten.

Nach der Einweisung in der OHG wurde die Besuchergruppe halbiert und erst zum bereits erwähnten LVU im L-CME und anschließend zum Rundgang der Systeme geführt. Hier wurden den Besuchern eine VTC, ein Teilnehmernetzwerk (der Nachfolger des VANBw), MobKommSysBw und alle Varianten von SatComBw gezeigt. An allen Stationen standen erfahrene Truppführer bereit und konnten alle Fragen zu den einzelnen Systemen abschließend klären.

In der Zwischenzeit wurde in der OHG schon das Buffet aufgebaut, zu dem sich die Gäste nach und nach gesellten, nachdem der Wissensdurst bereits gestillt war. So konnte der informative Abend bei Speisen und Getränken ausklingen und für die Netzwerk-Pflege genutzt werden.

Zu meiner Freude konnte ich dabei Hauptmann Jörn Friedrich Keller gewinnen, beim Gelben Abend am 11. Juni in Neubrandenburg als aktiver Soldat Oberstleutnant a.D. Hans Jürgen Ulfert zu unterstützen. Ich freue mich schon jetzt auf diesen Abend und ein interessantes Programm.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Termine 2015

11.06.15 - Neubrandenburg
(OTL a.D. Ulfert)

13.08.15 - Potsdam
(OTL Schiller)

19.11.15 - Strausberg / Erfurt / Leipzig
(Ansprechpartner ???)

Hauptmann Martin Heusler hat ein Diplom der Informatik und war von 2010 bis 2013 Zugführer in der 5./Führungsunterstützungsbataillon 382 in Havelberg. Während dieser Zeit war er im 26. DEU EinsKgt ISAF Incident Manager im CJ6 HQ RCN in Mazar-e Sharif. Seit 2014 ist er Kompanieeinsatzoffizier in der 3./Führungsunterstützungsbataillon 381 in Storkow (Mark) und Regionalbeauftragter Ost für den Fernmeldering e.V.



Einladung
Netzwerktreffen 2015
vom 4. und 6. September
bei SHAPE in Mons / Belgien



**Erstmals lädt der Fernmeldering e.V. in diesem Jahr zu seinem Netzwerktreffen.
Gastgeber dieser Premiere wird SHAPE in Mons (Belgien) sein.**

Vorläufiges Programm:

Freitag, 4. September:

Anreise mit anschließendem Ice-Breaker

Samstag, 5. September

**Briefing SHAPE, Briefing NATO CIS GROUP, Briefing NCIA,
Besuch NCC
Brüssel am Abend**

Sonntag, 6. September

gemeinsames Frühstück, anschließend Abreise

Unterbringung: örtl. Hotels, ca. 80 bis 90 Euro/Nacht

Verpflegung: Selbstzahlung

Anreise: privat

Während des Treffens wird gebeten, nur Zivilkleidung zu tragen,
da das NATO Hq z. Zt. unter entsprechender Gefährdungsstufe arbeitet.

Projektoffizier: Oberstleutnant Kai Hardes

Die Einladung gilt ausdrücklich auch für interessierte Nicht-Mitglieder.

**Es wird darauf hingewiesen, dass das „Netzwerktreffen 2015“
erst bei mindestens 15 Teilnehmern stattfinden kann.**

Anmeldeschluß ist der 1. August 2015

Für Anmeldungen und weitere Informationen:

Oberst a.D. Klemens Bröker

02572 / 9 60 66 64

0171 / 4 76 74 88

ikbroeker@gmx.de

oder

www.fernmeldering.de



Jahrestreffen 2015 in Daun / Eifel Oberstleutnant a.D. Peter Dypka

**"Entweder man hasst die Eifel,
oder man gibt ihr eine Chance.
Ich bitte Sie, ihr eine Chance zu geben !"**

*Zitat Oberstleutnant Thomas Herbusch,
Kommandeur EloKaBtl 931*

Die 117 Teilnehmer am Jahrestreffen 2015
haben die Tage in der Eifel genossen!

Bei herrlichem Frühlingswetter trafen die Teilnehmer des diesjährigen Jahrestreffens in den Nachmittagsstunden des 24. April in Daun in der Eifel ein. Daun ist die Kreisstadt des Landkreises Vulkaneifel. Geprägt wird die Landschaft dieser Region durch den einstigen Vulkanismus. In unmittelbarer Nähe der Stadt liegen drei aneinander grenzende Maare, die nur durch ihre Tuffwände voneinander getrennt sind.

Keltische Siedlungsspuren auf dem Basaltberg in Daun aus der Zeit um 700 v. Chr. legen Zeugnis davon ab, dass dieses Gebiet bereits in dieser Zeit besiedelt war. Jahrhunderte später nutzten die Römer diese beherrschende Höhe im Tal des Flusses Lieser zur Überwa-

chung der Gegend. Um 1000 n. Chr. Errichteten die freien Herren von Daun eine Burganlage. Erste urkundliche Erwähnung fand 1075 ein Herr Adalbero de Duna, der Jahre später auch in der Stiftungsurkunde des Klosters Springigiersbach namentlich genannt wurde.

Mitte des 14. Jahrhunderts wird Daun als „oppidium“, also als Stadt erwähnt. 1346 werden dem Ort die Stadtrechte mit eigenem Marktrecht verliehen.

Im Jahre 1794 fiel das gesamte linksrheinische Gebiet als Folge des Ersten Koalitionskrieges an Frankreich. So wurde Daun 1798 Sitz des französischen Kantons (frz. Canton) Daun mit den Mairien Daun, Dockweiler, Gillenfeld, Samersbach und Üdersdorf.

Durch den Wiener Kongress (1815) kam Daun zum Königreich Preußen und wurde 1817 Landratssitz des neu geschaffenen Kreis Daun.

Im Jahr 1895 wurde die Stadt mit der Eifelquerbahn an das deutsche Eisenbahnnetz angeschlossen. 1909 dann wurde die Strecke durch die sogenannte Maare – Mosel – Bahn bis Wittlich erweitert. Der



*Fotos:
Peter Warnicke, Wolfgang Goetze,
Peter Schatz, Hella Schoepe*

schienengebundene Personennahverkehr ist seit mehr als einem Jahrzehnt auf diesen Strecken eingestellt. Die Schienen der Maare – Mosel - Bahn wurden darüber hinaus demontiert, um dafür auf der Trasse den Maare – Mosel – Radweg anzulegen.

Der letzte Deutsche Kaiser, Wilhelm II. stattete dem Ort im Jahr 1911 einen Besuch ab, um einen Brunnen einzuweihen, den die Dauner Bürgerschaft zur Sicherstellung der Wasserversorgung errichtet hatte.

Seit 1946 gehört Daun zu dem nach dem Ende des 2. Weltkriegs



neu geschaffenem Bundesland Rheinland – Pfalz und wird seit 1951 wieder als Stadt bezeichnet. 1981 beging die Stadt ihr 1250 jähriges Jubiläum.

Seit 1965 ist die Stadt Daun Garnisonsstadt, nachdem am 25. Oktober 1965 mit einem feierlichen Appell auf dem Marktplatz die damalige Truppenunterkunft Daun an die Bundeswehr übergeben wurde. Ungefähr zwei Jahrzehnte später wurde die Truppenunterkunft Daun in Heinrich – Hertz – Kaserne umbenannt. In Daun stationiert waren zunächst der Fernmeldestab 60 und das Fernmeldebataillon 51. Später entwickelte sich der Standort zum Herzen der Elektronischen Kampfführung des Heeres. Heute sind in der Heinrich – Hertz – Kaserne die Auswertezentrale Elektronische Kampfführung und das Bataillon Elektronische Kampfführung 931, der gastgebende Verband des Jahrestreffens, untergebracht. Die Bundeswehr ist bis heute ein nicht mehr wegzudenkender Teil der Stadt Daun.

Die 117 Teilnehmer des Jahrestreffens wurden durch den Ge-



Witterung fand eine ausführliche Stadtführung statt.

Die Zurückgebliebenen erhielten zunächst den Jahresbericht des Vorsitzenden über die Lage des Vereins sowie Aktivitäten des Vorstands in den zurückliegenden Monaten seit dem Jahrestreffen in Lagerlech-

schäftsführer des Fernmelderings, Oberst a.D. Bröker, dieses Mal, begründet durch die Kapazitäten der Häuser, in drei verschiedenen Hotels einquartiert. Obwohl bei der Anmeldung geäußerte Wünsche zur gemeinsamen Unterbringung normalerweise Berücksichtigung finden, gelang dieses in diesem Jahr leider nicht in jedem Fall.

Der Transport mit Omnibussen zur Tagungsstätte, dem Betreuungszentrum So(h)rglos in der Heinrich – Hertz – Kaserne erfolgte am Morgen des Samstags planmäßig. Dort begrüßte der Vorsitzende des Fernmelderings e.V., Oberst i.G. Manfred Kutz, zusammen mit dem Kommandeur des Bataillon Elektronische Kampfführung 931 die Teilnehmer / - innen.

Nach der Begrüßung begaben sich die Damen zum Damenprogramm nach Daun. Trotz widriger

feld 2014. Im Ausblick auf das Jahr 2016 verdeutlichte Oberst Kutz den Vorschlag des Vorstands den Mindestmitgliedsbeitrag von 15 € auf € 20 pro Jahr zu erhöhen. Ferner wies er auf die Bedeutung des Jahrestreffens im kommenden Jahr in Koblenz hin, da zum Einen über den vorgenannten Vorschlag in der Mitgliederversammlung abgestimmt werden muss und zum Anderen ein neuer Vorstand zu wählen ist. Oberst Kutz erklärte hierzu, dass er aus dienstlichen Gründen nicht für eine Wiederwahl zur Verfügung stünde. Er teilte der Versammlung auch mit, dass sein Vorgänger als Vorsitzender des Fernmelderings e.V., Brigadegeneral Helmut Schoepe, seine Bereitschaft erklärt habe, erneut für das Amt des Vorsitzenden zu kandidieren, wie in der Ausgabe der F-Flagge 01/2015 bereits zu lesen war.



Als Rahmenprogramme standen ein Besuch im Wildpark (Bilder links), die Besichtigung einer Glockengießerei (Bild unten) oder ein Ausflug ins Naturschutzgebiet Dauner Maare (Bild unten rechts) zur Auswahl. Für die Damen gab's darüber hinaus eine Stadtbesichtigung (Bild rechts).



Ein erster Höhepunkt war die Auszeichnung von Oberst i.G. Kutz mit der Ehrenmedaille in Silber durch den Vorsitzenden der französischen UNATRANS, General Daniel Frecher.

Den Ausführungen des Vorsitzenden folgte der Bericht des Kassenwarts, Hauptmann a.D. Schatz. Er stellte die finanzielle Situation des Fernmeldering e.V. als insgesamt zufriedenstellend dar, obwohl das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Defizit von € 713 abgeschlossen wurde. Dieses Minus entstand hauptsächlich durch unnötige Versandkosten der Vereinszeitschrift F-Flagge, sowie zusätzliche Ausgaben in der Mitgliederbetreuung. Einzelheiten zum Kassenbericht auf Seite 5 in dieser Ausgabe.

Nach der verdienten Kaffeepause stellte der Kommandeur des Bataillons Elektronische Kampfführung 931, Oberstleutnant Thomas Herbusch seinen Verband und dessen vielfältige Aufgaben im In- und Ausland vor. Da die überwiegende Zahl der Zuhörer über kein Hintergrundwissen über den Bereich EloKa verfügten, waren seine Ausführungen eine interessante Bereicherung dieses Jahrestreffens.



**Brigadegeneral Dietmar Mosmann
bei seinem Vortrag**

Dem Vortrag von Oberstleutnant Herbusch folgte eine Vorstellung des Tagungsortes, des wohl in dieser Form einzigartigen Betreuungszentrums So(h)rglos. Die ungewöhnliche Schreibweise, zum Beispiel in einer Informationsmappe zur Vorbereitung eines Truppenbesuchs, trug auch schon zur Aufforderung zur Korrektur der vermeintlich fehlerhaften Orthographie durch vorgesetzte Dienststellen bei.

Das Betreuungszentrum selbst, eingerichtet in einem leer stehenden Gebäude u. a. den Räumen des ehemaligen Offiziersheimes, kann mit Fug und Recht wohl als beispielgebend beschrieben werden. Es bietet neben einem Cafe, passend mit dem Namen Sanssoucis benannt, und dem Freizeitbüro, den

Soldaten des Standorts Daun die Möglichkeit, bei allen Problemen, die die Spannungsfelder Beruf und Privatleben in all ihren Facetten, die der Beruf mit sich bringt, auf kompetente Zuhörer zu stoßen und Hilfe bei der Bewältigung zu finden. Vereint an einem Ort bietet das Zentrum mit Militärseelsorge, Sozialdienst und den übrigen Einrichtungen auch eine Verbindung zu kommunalen Einrichtungen. Die ständige Präsenz zumindest eines Ansprechpartners erleichtert die oftmals schwierige Suche nach dem möglicherweise Zuständigen und hilft beim Herstellen von Verbindungen zu den richtigen Stellen.

Der Vortrag zur aktuellen Lage der Führungsunterstützung (siehe Seite 14) in der Bundeswehr wurde in Vertretung für den leider verhinderten Kommandeur des Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr, GenMaj Heinrich Steiner vom Kommandeur der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr, Brigadegeneral Dietmar Mosmann gehalten. Im Rahmen des Vortrags führte er aus, daß die Umgliederung des Führungsunterstützungskommandos nunmehr abgeschlossen sei. Ferner unterrichtete er die



Ehepaar Robrecht

**Vertreter der Schwesterorganisationen:
Christoph Biel (EVU/Schweiz) und General
Daniel Frecher (UNATRANS/Frankreich)**



Versammlung, daß es beabsichtigt sei die sogenannte „weisse“ Informationstechnologie der BWI mit der der „grünen“ IT der Truppe zusammenzufassen und so einen technologisch einheitlichen und durchgängigen Bereich zu schaffen.

Die mittlerweile bei Jahrestreffen traditionelle Mittagsverpflegung in Form von Erbseneintopf mit Beilage eröffnete in diesem Jahr neue Horizonte hinsichtlich Geschmack, Konsistenz und Darreichungsform. Darüber hinaus regte es zu angeregten Diskussionen über die vielen Variationsmöglichkeiten dieses beliebten Eintopfgerichtes an.

Im Programm für den Nachmittag wurden drei Varianten angeboten. Eines dieser Angebote war der Besuch des Naturschutzgebietes Dauner Maar. Das Weinfelder Maar ist, mit seiner anderen Bezeichnung Totenmaar, überragt von der Weinfelder Kirche, wohl das höchstgelegene und wohl bekannteste Maar. Die beiden anderen Maare, das Gemündener - und das Schalkenmehrener Maar liegen wesentlich tiefer in die Landschaft eingebettet. Alle drei unterscheiden sich jedoch auch hinsichtlich ihrer Tiefe und ihrer unterschiedlichen Erscheinungsbilder.

Dieser Ausflug wurde leider durch den Sturz einer Teilnehmerin überschattet, der den Bruch des Sprunggelenks im Fuß zur Folge



hatte. Ins Krankenhaus verbracht erfolgte dort die chirurgische Versorgung der Verletzung.

Der Vorsitzende des Fernmeldering e. V., Oberst Kutz, bat im Rahmen der Abendveranstaltung den Ehemann der Unglücklichen, ihr die Wünsche aller Anwesenden für eine baldige und vollständige Genesung zu überbringen.

Das zweite Ausflugsangebot war der Wild- und Erlebnispark Daun. Dabei handelt es sich um ein ungefähr 220 Hektar großes Wald- und Wiesengelände in unmittelbarer Nachbarschaft zur Stadt Daun. Neben einem großen Wildbestand bietet der Park ein einzigartiges Landschaftsbild. Eine 8 Kilometer lange Straße führt hier durch einen reizvollen Teil der Vulkaneifel. Sechs Tribünen im Verlauf dieser Straße bieten die Möglichkeit zum Anhalten und zur Beobachtung des heimischen Schwarz-, Rot- und Damwildes. Im Park heimisch sind jedoch auch exotische Tierarten wie Bison, Emu und Yak.

Das dritte Ausflugsangebot führte zunächst zu einer von noch vier aktiven Glockengießereien in Deutschland, nämlich zur Glockengießerei in Brockscheid. Seit 1620 wird der Glockenguss in dieser familiengeführten Gießerei praktiziert. Da

nur an jeweils drei Wochenenden in jedem Jahr der Guss erfolgt, wurde eine sehr anschauliche Einweisung in dieses alte Handwerk geboten. Die Besichtigung der Gießhalle mit der leeren Grube ergänzte und vervollständigte einen vorangegangenen Vortrag.

Danach ging es weiter in den Ort Strohn, wo es zunächst die etwa 120 Tonnen schwere Strohn Lavabombe mit einem Durchmesser von ungefähr 5 Metern zu sehen gab. Der anschließende Besuch des Vulkanhauses Strohn erbrachte dann im Rahmen der Besichtigung auch die Erklärung der Entstehung dieser Lavabombe. Dieses Museum präsentiert in sehr anschaulicher Form den Vulkanismus der Erde mit Schwerpunkt in der Region Vulkaneifel.

Das Festliche Abendessen im Forum Daun rundete das Programm an diesem Tage ab. Das Forum Daun ist seit seiner Errichtung im Jahr 1992 ein fester Bestandteil für Veranstaltungen vielfältiger kultureller Art und als Anlaufstelle für informationshungrige Besucher der Region am Dauner Markt integriert.



Die Abendveranstaltung folgte einem bereits gewohnten Verlauf. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden Oberst Kutz begrüßte der Dauner Bürgermeister Martin Robrecht die Anwesenden. Er ging dabei auf eine Tradition bei Feierlichen Gelöbnissen ein, an die Mutter eines Soldaten mit der weitesten Anreise einen Blumenstrauß zu überreichen. Diesen Brauch setzte er um, indem er einen „Blumenstrauß Dauner Konfiserie“ an die Teilnehmerin der Abendveranstaltung mit der weitesten Anreise überreichte. Unstrittig war dies Frau Schoepe – Praun, die mit ihrer Anreise aus Peking von ca. 7200 Kilometern absolut konkurrenzlos war. Einen echten Blumenstrauß bekam sie von Oberst Kutz zum Geburtstag vor gerade einmal 4 Tagen.

Anschließend wurden vom Vorsitzenden die drei ältesten und der jüngste Teilnehmer des Jahrestreffens mit einem Weinpräsent geehrt. In diesem Jahr, erstmalig in der

Geschichte des Fernmelderings, war es mit seinen über 100 Lebensjahren Oberstlt a.D. Konrad Guthardt, gefolgt von Herrn Capt ret. Cue Max Mury aus Frankreich und Oberstlt a.D. Peter Heise. Als jüngster Teilnehmer erhielt Leutnant Joachim Dey einen Gruß von der Ahr.

Ein äußerst positives Echo rief das angebotene kalt – warme Büfett hervor. Vorbereitet und präsentiert von der im Forum Daun beheimateten Pizzeria La Stivalo bot es eine breite Palette unterschiedlichster Gerichte in einer für Auge und Gaumen ausgezeichneten Qualität.



Es wurden Variationen aus der regionalen und italienischen Küche geboten. Ebenfalls positive Resonanz fanden die aufmerksamen und freundlichen Servicekräfte.

Der abschließende Sonntag sah den Gottesdienst in der Heinrich – Hertz – Kaserne mit nachfolgender Kranzniederlegung am Ehrenstein vor. Der Gottesdienst wurde in Form einer Andacht durch Herrn Konrad, den Mitarbeiter der katholischen Militärseelsorge gehalten, da der Militärpfarrer selbst krankheitsbedingt verhindert war. Danach folgte eine Kranzniederlegung am Gedenkstein des Bataillons.

Beendet wurde das Jahrestreffen durch den obligatorischen Frühschoppen, der Gelegenheit bot, das Erlebte nochmals Revue passieren zu lassen. Spürbar war jedoch auch die Vorfriede auf das Jahrestreffen des kommenden Jahres in Koblenz, für viele eine wohlbekannte Stadt, deren Attraktivität in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat.

- T e i l n e h m e r -

OTL a.D. Günther und Maria Armbruster + OTL a.D. Joachim und Roswitha Arndt + OTL a.D. Werner Balazs + OG d.R. Winfried und Annerose Barth + O a.D. Klaus und Renate Bludau + Adj. a.D. UoF Christoph Biel + SH Jörg Blumentritt + O a.D. Klemens Bröker + L Joachim Dey + Frau Angela Krämer-Eichhorn + Frau Michaela Dworski-Eichhorn + OTL a.D. Klaus Peter Dypka + OTL a.D. Ernst und Heidi Ekkehard + OTL Jan Fiolka + H André Frank + General (Fra) Daniel Frecher + OTL a.D. Klaus-Günter Freytag + Gfr (CH) Anton Furrer + OTL a.D. Lothar und Monika Gaube + OTL a.D. Gerfried und Beate Gallmeier + OTL a.D. Klaus und Gabriele Geyer + OTL a.D. Wolfgang und Hannelore Goetze + Herr (CH) Alain Gottrau + O a.D. Rudolf und Marlise Grabau + OTL a.D. H.-Berndt Grassmann + OTL a.D. Konrad Guthardt + Herrn (CH) Beat Heimgartner + OTL a.D. Karl-Heinz Homburg + OTL a.D. Siegfried Horn + OTL a.D. Peter Heise und Frau Ingrid Rekittke + H Martin Heusler + Col. (Fra) Jacques Hug + OTL a.D. Wilfried und Ulla Ilgands + OTL i.G. Michael und Ina Jabs + OTL Roland Kaiser + OTL a.D. Bernhard Klein + OTL a.D. Michael und Waltraud Kühn + H d.R. Alexander Kuhnigk + H Reinhard Kulka + O i.G. Manfred und Margret Kutz + OTL a.D. Wolf Kutzbach + H d.R. Uwe Lünsmann + H a.D. Winfried und Käthe Mennemann + O a.D. Konrad Menny + O a.D. Horst und Karin Messner + BG Dietmar Mosmann + OTL a.D. Reiner und Helga Möller + OTL a.D. Rudolf Mühlbauer + Capt. ret. (Fra) Cux Max und Suzanne Mury + O a.D. Peter Padberg + O a.D. Wolfgang und Uschi Paulowicz + OTL a.D. Klaus und Henrike Pinkenburg + O a.D. Martin und Barbara Robrecht + OTL a.D. Karl Dieter und Brigitte Roßbach + OTL a.D. Manfred und Christiane Rudloff + OTL a.D. Hans-H. Rueß + O d.R. Rainer Ruff + H a.D. Peter und Petra Schatz + O i. G. Jürgen Schick + M Benjamin und Alexandra Schöneberg + Frau Hella Schoepe-Praun + OTL a.D. H.-Joachim Schrader + O a.D. Georg und Jutta Schrenk + O a.D. Dieter und Edelgard Schwatlo + OTL a.D. Horst und Lioba Schweighöfer + O a.D. Bernd und Maria Seifermann + O a.D. Folker Spangenberg + GM Heinrich-W. und Ulrike Steiner + OSF Stefan und Uschi Theobalt + O i.G. Peter Uffelmann + O a.D. Reinhold und Hildegard Walisch + O a.D. Peter und Jutta Warnicke + O Gerd und Edith Weiß + O a.D. Wolfgang und Waltraut Willecke + OTL a.D. Peter und Gisela Willers + O a.D. Arnd und Elisabeth Winkelmann + O a.D. Richard und Julia Welter + OTL Reinhard Wirz

„Jeder von uns sollte sich Gedanken um die Zukunft machen, denn wir werden den Rest unseres Lebens dort verbringen...“

... mit diesem Zitat von Charles F. Kettering – einem US-Erfinder und Unternehmer – begann der Vortrag zur aktuellen Situation der Führungsunterstützung, der beim Jahrestreffen durch den Kommandeur der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr, Herrn Brigadegeneral Dietmar Mosmann, im Namen des leider kurzfristig verhinderten Kommandeurs des Führungsunterstützungskommandos, Herrn Generalmajor Heinrich-Wilhelm Steiner gehalten wurde.

Der Vortrag war in zwei Teile gegliedert, aus denen nachfolgend Auszüge wiedergegeben werden.

Der erste Teil behandelte Herausforderungen von **heute für morgen** – wir fahren bildlich gesehen mit Abblendlicht.

In einem zweiten Teil wurde dann „das Fernlicht eingeschaltet“ und der Blick etwas weiter in die Zukunft gerichtet: Aspekte der FüUstg/IT von **morgen für übermorgen** standen hier im Fokus.

[...]

Wir kommen aus einer heterogenen und komplexen IT-Welt und werden auch zukünftig in einem herausfordernden IT-Umfeld leben und arbeiten. Deshalb wird es besonders darauf ankommen, das IT-System der Bundeswehr gleichsam „Schritt haltend“ immer weiter zu modernisieren – zu keinem Zeitpunkt werden wir sagen können: Nun endlich sind wir fertig! [...]

„Heute für morgen“

Betrachtet man unsere Gedanken zur Ordnung des Themas Führungsunterstützung, so kommt man an den fünf großen funktionalen Bausteinen nicht vorbei: Als querschnittliches Verbindungselement schwebt über allem die **Bereitstellung von IT-Services**. Hier folgen wir der Idee des Fähigkeitsmanagements der Bundeswehr.

Die weiteren vier Bausteine stellen jeweils IT-Services in einer auch nach außen hin griffigen Form zusammen – die so gebildeten Blöcke folgen gleichermaßen auch der Idee eines Ende-zu-Ende Prozesses von der Basis Inland bis ins Einsatzgebiet:

□ FüUstg für Dienststellen im In- und Ausland,

□ Weitreichende Anbindung und Vernetzung, also der Weg von Deutschland in die Einsatzgebiete,

□ FüUstg für stationäre und verlegfähige Einrichtungen und schließlich

□ FüUstg für mobile Elemente, also die klassische letzte Meile einer durchgängigen Leitungserbringung.

„Bereitstellung von IT-Services“

Das IT-SysBw muss einheitliche, im gesamten Geschäftsbereich des BMVg genutzte IT-Services bereitstellen. Nur so kann eine hohe Nutzerakzeptanz, umfassende nationale und multinationale Zusammenarbeitsfähigkeit sowie ein beherrschbarer Ausbildungs- und Betriebsaufwand erreicht werden.

IT-Services sollen flexibel, skalierbar, modular und plattformunabhängig eingerichtet und betrieben sowie im multinationalen Umfeld eingebunden bzw. bereitgestellt werden können.

Grundsätzlich soll zukünftig ein IT-Service zur Abbildung einer bestimmten Funktionalität über das IT-SysBw nur einmal zentral bereitgestellt werden.

Eine konsequente Umsetzung dieser Idee führt uns eigentlich zwangsläufig zur Aufhebung der bisherigen Trennung zwischen „weißer“ und „grüner“ IT.

Nur folgerichtig erscheint mir dann auch die Bereitstellung von IT-Services nach einheitlichen Verfahren und Prozessen durch einen zentralen Betriebsverantwortlichen, den Supply Manager für das IT-System der Bundeswehr.

Das heißt aber nicht, dass alle IT-Services durch ihn betrieben werden müssen – allerdings ist es seine Aufgabe, die für alle IT-Service Provider verbindlichen Vorgaben zur Verfügung zu stellen.

Nur so kann ein zukunftssicheres, homogenes, leistungsfähiges und skalierbares IT-SysBw aufgebaut und national durchgängig sowie international interoperabel realisiert werden. Damit könnten die Systemvielfalt reduziert und die Betriebskosten gesenkt werden – die ohnehin knappen Ressourcen könnten durch Synergieeffekte zweckmäßiger und effizienter eingesetzt werden.

Was müssen wir also leisten? Das ist schnell gesagt:

- (1) Einrichtung eines zentralen IT Service Managements für den Geschäftsbereich des BMVg;
- (2) Erstellen eines zentralen IT Servicekatalogs für die Bundeswehr;
- (3) Aufbau eines zentralen Service Desks für die Bundeswehr (ZSDBw);
- (4) Bereitstellen aller im IT-Servicekatalog erfassten IT-Services über ein zentrales, logisches Rechenzentrum;
- (5) Effektive Versorgung mit geeigneten und praxistauglichen, skalierbaren IT-Sicherheitsprodukten.

„Führungsunterstützung für Dienststellen im In- und Ausland“

Hinter diesem Baustein verbergen sich im Kern das Projekt Herkules und das Herkules-Folgeprojekt – kurz HFP.

Sie wissen, dass der Hauptvertrag Herkules zum Ende des Jahres 2016 ausläuft und der BWI Leistungsverbund dann in eine so genannte In-House Gesellschaft überführt werden wird.

Wenn Sie auf den Kalender schauen, werden Sie feststellen, dass wir hier nicht über die ferne Zukunft sprechen, sondern über „morgen“ oder bestenfalls „übermorgen“.

Was ist bereits erreicht? Unter Leitung des BAAINBw wurde in dem für die Bewältigung der Aufgabe eingerichteten Integrierten Projektteam – kurz IPT, die Funktionale Leistungsbeschreibung erstellt.

In diesem Arbeitsschritt hat mein Kommando die funktionalen Forderungen über alle Organisationsbereiche und die dem Ministerium direkt unterstellten Ämter hinweg konsolidiert und in die Arbeit des IPT eingebracht. Das Ministerium hat im Rahmen der Arbeiten darum gebeten, in diese Arbeiten eingebunden zu werden – so dass ich in diesem Zusammenhang mit Fug und Recht von einer Forderungslage des Geschäftsbereiches BMVg sprechen kann.

Zurzeit sind wir an den Arbeiten zur Umsetzung der Funktionalen Leistungsbeschreibung in eine technische Leistungsbeschreibung beteiligt. Zeitgleich findet die Erarbeitung der zukünftigen Governance Struktur der In-House Gesellschaft statt, auch an diesen Arbeiten sind wir intensiv beteiligt.

Wir glauben, dass auch zur Ausformung dieser Aufgabe das bereits genannte strategische Dreieck eine wesentliche Rolle spielen wird – das Planungsamt der Bundeswehr, das BAAINBw und das Führungsunterstützungskommando.

Eine Rolle spielt auch die Ausrichtung der zukünftigen Leistungserbringung über Ressortgrenzen hinweg: Zum einen mit Blick auf das Bundesministerium des Innern – das BMI, zum andern mit Blick auf eine eindeutige NATO-Orien-

tierung. Beides scheint uns widerspruchsfrei möglich: Mit der Positionierung der BWI als IT-Systemhaus der Bundeswehr – im Sinne eines Dienstleistungszentrums IT des Bundes – rückt auch die Serviceerbringung für andere Ressorts der Bundesregierung in den Fokus.

Die FüUstg der Bundeswehr hat in Zusammenarbeit mit der BWI in den letzten Jahren Services etablieren können, die aufgrund ihrer Charakteristika einen hohen Mehrwert auch für andere Ressorts generieren können.

Um die BWI zukünftig als DLZ-IT des Bundes zu positionieren und den anderen Ressorts Leistungen anbieten zu können, sind die entsprechenden Leistungen nach einheitlichen Vorgaben zu beschreiben. Dies bedeutet, die für das Herkules Folgeprojekt vorgesehenen IT-Services sind nach der für ein DLZ-IT vorgegebenen Struktur zu beschreiben, die Prozesse und IT-Verfahren der BWI sind mandantenfähig auszulegen.

Die Zeitlinien sind – ich hatte das bereits gesagt - ambitioniert – aber ich glaube, wir sind mit Blick auf das Herkules Folgeprojekt gemeinsam auf einem guten Weg!

„Weitreichende Anbindung und Vernetzung“

Satellitenkommunikation stellt absehbar den wichtigsten Übertragungsweg zur Sicherstellung der Führungsfähigkeit sowohl zur Abstützung der Einsätze auf die Basis Inland - Stichworte sind hier „Reachback“ und „Homepage“ – als auch innerhalb der Einsatzgebiete dar. Damit gehört diese Fähigkeit zu den Kernfähigkeiten der Bundeswehr. Für diese Kernfähigkeit müssen eigene Raum-, Kontroll- und Bodensegmente zur Verfügung stehen. Die Vernetzung von stationären und verlegefähigen Einrichtungen, besonders Führungseinrichtungen, im Einsatzgebiet ist Grundvoraussetzung für die breitbandige Bereitstellung von IT-Services und muss durch den lageabhängigen

Einsatz von Satellitenkommunikation, Richtfunk oder terrestrischen Leitungen sowie den dazu gehörigen Managementeinrichtungen sichergestellt werden. Die Vernetzung erfolgt dabei skalierbar mit den entsprechenden Mitteln in Abhängigkeit der eingesetzten Kräfte. Die eigene Leistungsfähigkeit muss durch kommerzielle Provider ergänzt werden können.

Die derzeitigen vorhandenen Bodensegmente sind überwiegend nicht IP-fähig sondern verbindungsorientiert und nähern sich ihrem Nutzungsende. Die dynamischen Bodenstationen verfügen nicht über die notwendige Fähigkeit zum dynamischen Bandbreitenmanagement (über Führungs- und Kontrollsegment).

Des Weiteren wird sich der Bedarf an Übertragungskapazität absehbar weiter erhöhen.

Die Fähigkeit im Bereich „Weitreichende Anbindung und Vernetzung“ weist zurzeit zwar keine nennenswerten Einschränkungen auf. Aber entsprechende Maßnahmen müssen zeitnah eingeleitet werden, um durch Obsoleszenz, Nutzungsende des Raumsegmentes und fehlende Ankerung für neue Raumsegmente entstehende Einschränkungen in naher Zukunft zu vermeiden. Ein gutes Beispiel ist hier die „DLR Satellitenübertragung Heinrich Hertz“.

„Führungsunterstützung für stationäre und verlegefähige Einrichtungen“.

Zu den politischen Vorgaben für die Einsätze gehören unter anderem deren multinationale Ausrichtung mit Schwerpunkt auf der NATO und der Anspruch, auch als Framework oder Lead Nation agieren zu können.

Damit einher geht die Vorgabe, multinationalen Partnern Leistungen der Bundeswehr zur Verfügung stellen zu können. Dies schließt IT-Leistungen ausdrücklich ein, was durch die grundsätzliche Absicht, im Rahmen des Federated Mission

Networking (FMN) der NATO als Affiliate Nation teilzunehmen, unterstrichen wird.

Wir sind der Überzeugung, dass wir hier den Weg konsequent zu Ende gehen sollten, indem wir der NATO gegenüber anzeigen, dass Deutschland beabsichtigt, mit der so genannten Capability Option A am Konzept des Federated Mission Networking teilzunehmen, also der der NATO ein „echtes“ Missionsnetzwerk zur Verfügung zu stellen. Die ersten Schritte sind mit dem Programm HaFIS und den Projekten für die Ausstattung des Multinationalen Kommandos Operative Führung in Ulm bereits unternommen worden.

Diese ersten Schritte markieren den Beginn des Umbaus zum IT-SysBw der Zukunft und geben dessen Systemarchitektur und Ausrichtung vor.

„Letzte Meile“ bzw. „Erste Meile“

Die heute im Bereich der mobilen taktischen Kommunikation eingesetzten Systeme erfüllen die wesentlichen Anforderungen nicht. Insbesondere sind sie nicht für eine netzwerkfähige, IP-basierte Kommunikation konzipiert. Die verfügbare Bandbreite ist für eine Nutzung der einsatznotwendigen IT-Services zu gering. So entsteht ein Bruch zwischen der FüUstg für stationäre und verlegfähige Einrichtungen und der FüUstg für mobile Elemente.

Hinzu kommt, dass die aktuellen Systeme, z.B. die SEM Familie, aber auch das Bündelfunksystem TETRAPOLBw, in den nächsten Jahren das Ende ihrer Nutzungsdauer erreichen werden. Deren Nachfolgelösungen sind nicht entschieden und die notwendigen – nicht unerheblichen – HH-Mittel sind noch nicht in dem absehbar erforderlichen Umfang planerisch hinterlegt.

Allerdings hat die Abteilung Planung vor Kurzem die Initiative Mobile taktische Kommunikation –

kurz MoTaKo – in den Status eines Vorhabens der Mittelfristplanung erhoben – dies ist ein gutes Zeichen und ein Einstieg in die Schließung der hier beschriebenen Fähigkeitslücke.

Die höchsten Herausforderungen an die Führungsunterstützung stellen sich dort, wo mobile Kräfte verteilt über einen Einsatzraum mit ggf. erheblicher geografischer Ausdehnung und unter unterschiedlichsten klimatischen Bedingungen – auch unter Feindeinwirkung – in der Bewegung ihren Auftrag erfüllen müssen und nicht auf ortsfeste IT-Infrastruktur zurückgreifen können. Diese Kräfte gilt es, zur „Vernetzten Operationsführung“ zu befähigen, d.h. sie sowohl untereinander zu vernetzen als auch ihren Zugang zu dem für den Einsatz relevanten Informationsraum sicherzustellen. Diese Vernetzung muss sicher und zuverlässig sein, da von ihr der Einsatz Erfolg abhängt und nicht zuletzt auch das Leben der eingesetzten Soldaten.

Im Bereich der funkbasierten Kommunikation spielt die Frage der Sicherheitsdomänen, in denen wir zukünftig arbeiten wollen, eine zentrale Rolle – von der Beantwortung dieser Frage wird ganz wesentlich abhängen, auf welche Funkgeräte wir zukünftig setzen wollen. Sie alle kennen die Diskussion um die Streitkräftegemeinsame, verbundfähige Funkgeräteausstattung (SVFuA), die hier im Verhältnis zu marktverfügbaren Lösungen zu betrachten sein wird.

Es wird nun darauf ankommen, den Weg weiter zu konkretisieren, einen verbindlichen Rahmen für das weitere Vorgehen festzulegen und diesen Plan dann konsequent umzusetzen.

NetOpFü wird nicht funktionieren, wenn wir die notwendigen IT-Services nicht durchgängig bis zum letzten Fahrzeug und abgesehenen Schützen zur Verfügung stellen können. [...]

Fähigkeiten von morgen und übermorgen

Ich kann auch hier nur einen kleinen Anteil dessen anreißen, was auf uns zukommen wird. Es sind für mich aber die wesentlichen Aspekte, die uns in den kommenden Jahren beschäftigen werden.

Cloud Computing hat sich in den vergangenen Jahren vom medialen Hype zum tatsächlichen Geschäftsfeld entwickelt. Auch die Bundeswehr muss sich entscheiden, wie weit sie zukünftig auf Cloud Computing setzen und dessen Vorteile nutzen möchte.

Insbesondere die Weiterentwicklungen im Bereich der „Private Cloud“ mit mobilem Zugang und Authentifizierung bieten hierfür interessante Möglichkeiten. Fragen der Sicherheit und des Datenschutzes dürfen dabei auch zukünftig nicht in den Hintergrund treten, hier ist und bleibt die Bundeswehr, wie unsere Wirtschaft übrigens auch, am verwundbarsten.

Die neuen Dimensionen und Gefahren im Kontext von **Cyber-Sicherheit** stellen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft vor wichtige Zukunftsfragen. Deshalb lässt sich Cyber-Sicherheit zukünftig auch nur in einem umfassenden und gesamtheitlichen Vorgehen realisieren, das über den ressortgemeinsamen Ansatz hinaus auch Wissenschaft und Wirtschaftsunternehmen integriert. Dabei gilt es, den Schulterschluss herzustellen zwischen den Bundesministerien und ihren Behörden auf der einen Seite, und den Hochschulen und Forschungszentren, den IT-Entwicklern und Internetunternehmen auf der anderen Seite.

Die Bundeswehr muss, im Hinblick auf den Schutz der eigenen Informations- und Kommunikationsinfrastrukturen, dem IT-System der Bundeswehr, aber auch bei subsidiärer Hilfeleistung im Inland, wenn es z.B. um den Schutz kritischer Infrastrukturen geht, integraler Bestandteil dieser Community sein.

Cyber-Sicherheit kommt zukünftig nicht mehr ohne **starke Verschlüsselungsverfahren** aus. Starke Verschlüsselungsverfahren sind die Grundvoraussetzung, um Daten sicher übertragen zu können. [...]

Das absehbare Nutzungsende für eine Vielzahl unserer Kryptogeräte sowie die projektbezogene Beschaffung entsprechender Technologien haben uns längst vor Augen geführt, dass das Thema Verschlüsselung eines der wichtigsten Themen für die Führungsunterstützung in der Bundeswehr ist.

Auch hier haben wir Initiativen gestartet, um diese Fähigkeitslücke zu schließen.

Eine Leistungserbringung im Sinne von IT-Services bringt Besonderheiten mit sich, die herkömmlichen Vorgaben und etablierten Wegen widersprechen - nicht zuletzt unseren langwierigen Beschaffungsvorgängen.

Nutzeranforderungen muss flexibel, skalierbar und vor allem zeitnah entsprochen werden können, um die maximale Wertschöpfung der IT-Serviceerbringung zu ermöglichen.

Gleichzeitig muss es möglich sein, den Wertbeitrag durch die FüUstg für andere Fähigkeiten beziffern zu können, um strategische Entscheidungen zur Ausrichtung des angebotenen IT-Serviceportfolios im Sinne der Leistungserbringung insgesamt treffen zu können.

Leistungserbringung mit IT-Services wird auch zukünftig einem hohen Innovationstempo unterworfen sein – vielfältige Einflussgrößen sind zu steuern und auf ein ge-

meinsames, nachvollziehbares Ziel auszurichten.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden und auch zukünftig kundenorientiert und zielfokussiert Leistungen erbringen zu können, ist die Diskussion über die organisatorische Verortung des gesamten IT-Service Lifecycles unausweichlich.

Nur eine zentralisierte Aufgabenwahrnehmung gepaart mit einer unteilbaren Verantwortlichkeit kann den sich abzeichnenden, immer dynamischeren Anforderungen in der Zukunft gerecht werden. Dies schließt auch die Verfügbarkeit eines ausreichenden, nachhaltigen Budgets aus meiner Sicht ein, damit auch einem durch die Einsatzlandschaft der Bundeswehr vorgegebenen, kurzfristig anzupassenden Bedarf an IT-Services entsprochen werden kann. Nur so kann die Führungsunterstützung ihren Beitrag zu anderen Fähigkeiten und damit die Effizienz der Auftragserfüllung insgesamt optimiert werden.

Von Johann Wolfgang von Goethe kennen wir den folgenden Ausspruch: „Nur wer klare Begriffe hat, kann befehlen!“. Gerade im Hinblick auf ein umfassendes IT-Service Management mit einer einheitlichen, harmonisierten Betriebsführung verschwimmen z.B. die vermeintlichen Grenzen zwischen **IT-Ustg** und **FüUstg** nicht nur zunehmend, sondern erweisen sich auch in der Sache immer mehr als irreführend.

Ich war am Anfang ehrlicherweise nicht begeistert vom Begriff „Führungsunterstützung“, lässt er

doch zu viel Raum für Interpretation bezüglich unserer eigentlichen Aufgabe, nämlich „IT-Services bereitstellen“.

Mittlerweile bin ich aber überzeugt, dass sich dieser Begriff etabliert und durchgesetzt hat. Bei aller Offenheit für zweckmäßige und notwendige Anpassungen und Veränderungen bin ich hier überzeugt, dass es richtig ist, am Bewährten festzuhalten. Es ändert aber nichts daran, unsere Begrifflichkeiten klar und verständlich zu nutzen. Hier gibt es sicherlich Verbesserungspotenzial.

Eine zentrale Fragestellung für die Zukunft des IT-Systems der Bundeswehr ist, ob und wie wir gemeinsam in der Lage und willens sind,

- unsere Prozesse im Sinne einer serviceorientierten IT-Leistungserbringung richtig zu definieren,
 - unsere Anstrengungen und Kräfte im Sinne des einen IT-Systems für die Bundeswehr zu bündeln,
 - den Übergang zum HERKULES Folgeprojekt für eine gemeinsame Leistungserbringung zu gestalten
- und schließlich
- neue Trends im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie aufzunehmen und wo immer sinnvoll für die Bundeswehr nutzbar zu machen.

Mit meinen Ausführungen habe ich versucht, diese Fragen in Teilaspekten zu beantworten.

Mein Fazit

Das Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr hat seine Aufgabe angenommen und in den ersten zweieinhalb Jahren seines Bestehens gute Grundlagenarbeit geleistet. Wir suchen den Dialog mit Ihnen allen, versuchen für alle Beteiligten tragfähige Lösungen zu finden und diese dann konsequent umzusetzen.

Ich wollte noch einmal deutlich machen, dass wir in wesentlichen Bereichen bereits erste greifbare Erfolge zu verzeichnen haben - und ich wollte Ihnen deutlich machen, dass unser Aufgabengebiet nicht nur heute anspruchsvoll und herausfordernd ist, sondern dass auch die Zukunft spannende Aufgaben für uns bereit halten wird.

In diesem Sinne haben wir die Überlegungen von Charles F. Kettering zu einer Zukunft, die uns alle betrifft, für uns umgesetzt. Es geht zwar nicht um den noch verbleibenden Rest des Lebens, aber immerhin um die Zukunftsfähigkeit der Führungsunterstützung der Bundeswehr.

„Unser Auftrag verbindet!“

Die verwendungsbezogene Lehrmittelsammlung . . . Hauptmann Wolfgang Schmidt

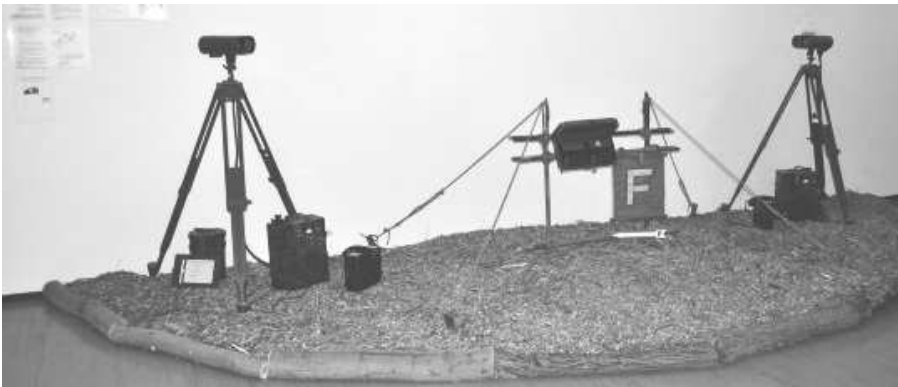
Tradition ist ein Thema, das grundsätzlich alle angeht!

Aber... In Zeiten zunehmender Individualisierung der Gesellschaft wird es immer schwieriger, für das Sammeln und den Erhalt historischer Dokumente und Geräte zu begeistern. Worin auch einer der Gründe zu sehen ist, weshalb auch die Lehrmittelsammlung der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr lange Zeit ein Schattendasein führte.

Als die heutige Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr in Feldafing noch "Fernmeldeschule" und/oder "Fachschule des Heeres für Elektrotechnik" hieß, also in den Jahren 1959 bis 2006, wurden dort durch geschichtlich und fernmeldetechnisch interessierte zivile Angestellte sowie Soldatinnen und Soldaten Exponate, Geräte und Dokumente gesammelt, die die Entstehung und die Geschichte der Fernmeldetruppe verdeutlichten. Das "Sammeln" wurde dabei durch die in der Ausbildung zum Offizier des militärfachlichen Dienstes eingesetzten Fachlehrer gefördert, die auch dafür Sorge trugen, dass einzelne Geräte in ihrer ursprünglichen Funktionsweise vorgeführt werden konnten.

Nun erscheint die „Verwendungsbezogene Lehrmittelsammlung“ wieder in altem, sprich neuem Glanz!

In Verantwortung der Truppenfachlehrer konnten einzelne geschichtlich begeisterte aktive und ehemalige Soldaten sowie ein ehemaliger ziviler Mitarbeiter der Fachschule des Heeres für Elektrotechnik (heute: Fachschule der Bundeswehr für Informationstechnik) gewonnen werden, die weder Zeit noch Mühe scheuten und scheuen, um Geräten ihre Funktionsfähigkeit (zurück)zugeben und/oder Dokumente anschaulich aufbereitet zu präsentieren.



Heute ist die Lehrmittelsammlung wieder ein Ort, an dem man die Geschichte der Fernmeldetruppe der Bundeswehr und der Führungsunterstützung nachvollziehbar und anschaulich erleben kann.

Beispiele: In einem Vortragsraum ist heute die Möglichkeit gegeben, themenbezogene Unterrichtungen vorzubereiten (für die Ausbilder) oder sich in die Sammlung einweisen zu lassen und dann in Etappen oder in Gänze die Exponate anzusehen (für die Lehrgangsteilnehmer). Beispiel: die Lehrsammlung bietet geschichtlich Interessierten weitere Themengebiete, die einer intensiven Recherche bedürfen, bis sie vollständig dargestellt werden können - auch diese Arbeit kann und darf in den Räumlichkeiten der Lehrmittelsammlung durchgeführt werden.

Die ausgestellten Exponate reichen von Geräten über Dokumente bis hin zu Uniformen verschiedener Epochen der Geschichte.



Derzeit umfasst die Lehrmittelsammlung der FüUstgSBw folgende Ausstellungen beziehungsweise Themen-Räume:

1 - Uniformen, Orden und Ehrenzeichen sowie persönliche Ausrüstung

Mit den hier ausgestellten Uniformen und Dokumenten erhält der Besucher im

Schwerpunkt einen Überblick der Entwicklung der Bekleidung der Nachrichten-/Fernmeldetruppe.



2 - Geschichtliches Themengebiet „Displaced Persons“

Ein wesentlicher Teil der Standortgeschichte der Kaserne Fernmeldeschule in Feldafing ist das zwischen 1945 und 1951 in der Liegenschaft eingerichtete „Displaced-Persons-Camp“, in dem sich unter anderem verschollen geglaubte Familienmitglieder

wiederfanden.



3 - Widerstand / General Erich Fellgiebel



4 bis 6 - Nachrichtentechnik

- Sowjet Armee
- Nat. Volksarmee (NVA)
- andere Nationen



7 - „Fernschreib-“Technik

Dieser Themenraum bietet einen Überblick der Geschichte der Fernschreibtechnik mit Hilfe unterschiedlicher Geräte aus 50 Jahren.



Auf Grund des Auftrages der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr, die Tradition der Führungsunterstützungsverbände nach deren Auflösung fortzuführen, werden weitere Themen-Räume eingerichtet, die diesem Auftrag Rechnung tragen und die Standortgeschichte der Schule betrachten.

8 - Feste Fernmeldenetze

Die sogenannten „Festen Fernmeldenetze“ bestanden unter anderem aus den Grundnetzschalt- und Vermittlungsstellen der Bundeswehr (GSVBw) die sowohl mit den genutzten Geräten als auch mit einem Modell der gesamten Infrastruktur einer solchen Einrichtung dargestellt werden.



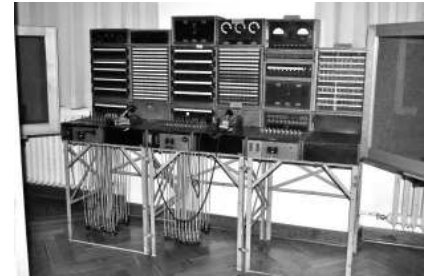
9 - Kryptologie bis und nach 1945

Schlüsselungsgeräte waren und sind stets von herausragender Bedeutung. Dieser Themenraum bietet im Schwerpunkt verschiedene Modelle der ENIGMA und gibt einen Überblick des Themas Kryptologie sowohl vor als auch nach dem II. Weltkrieg



10 - „Fernsprech-“Technik (Endstellengeräte)

Dieser Themenraum bietet einen Überblick der verschiedensten Feldfernsprecher in Zusammenhang mit der genutzten Technik des Endstellenbetriebes.



11 - „Fernsprech- (Vermittlungs)-Geräte

Wieder in den Funktionen hergestellt, bieten die hier ausgestellten Vermittlungsgeräte die Möglichkeit, diese Technik selbst auszuprobieren und sich des Weiteren über die Entwicklungen bis zur digitalen Variante zu informieren.



12 bis 16

- Übertragungstechnik
- Funk bis und nach 1945
- Andere Kommunikationsmittel
- Strom-/Energieversorgung
- Digitale Nachrichtentechnik (zivil / militärisch)

Bundeswehr und BWI zünden Datenturbo mit 100 GBit/s-WAN-Strecke www.kommando.streitkraeftebasis.de

Die BWI Informationstechnik GmbH hat am 8. April gemeinsam mit Vertretern der Bundeswehr eine neue Hochleistungs-WAN-Strecke zwischen Rheinbach und Köln in Betrieb genommen. Auf dieser werden Daten mit bis zu 100 GBit/s transportiert.

Damit ist diese WAN-Verbindung eine der schnellsten in Deutschland. Mit der 100 GBit/s-Strecke dokumentieren die Partner, dass die Plattform des Weitverkehrsnetzes der Bundeswehr (WANBw) schon heute auch für zukünftige Herausforderungen ausgelegt ist. Die BWI hat die Strecke im Rahmen ihres Projektes „Transportnetz 2014“ aufgebaut und zeigt damit, dass das WAN der Bundeswehr zu den leistungsfähigsten und modernsten Netzen in Deutschland zählt.

Für die Zukunft gerüstet

Mit 100 GBit/s befindet sich das Weitverkehrsnetz der Bundeswehr auf einem Niveau, wie es aktuell nur wenige WAN-Strecken in Deutschland, beispielsweise der weltweit größte Internetknoten in Frankfurt zu bieten haben. „100 GBit pro Sekunde klingen für die meisten privaten Nutzer utopisch, doch für die Bundeswehr ist es zwischen Rheinbach und Köln bereits Realität und gibt uns mit Blick auf den steigenden Bedarf an verfügbaren Bandbreiten ein gutes Gefühl für die Zukunft“, sagt Generalmajor



Veit, Vizepräsident des Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr.

Mit der neuen Hochgeschwindigkeitsstrecke sind Bundeswehr und BWI gut aufgestellt für den steigenden Bedarf an Bandbreiten und künftige Anforderungen der Nutzer. Die Strecke ist ein zukunftsweisender Schritt für die Bundeswehr und zeigt, dass die BWI im WAN-Bereich eines der modernsten nicht-öffentlichen Netze in Deutschland betreibt, das durch Geschwindigkeit, Skalierbarkeit und Ausfallsicherheit den Anforderungen einer leistungsfähigen Bundeswehr gerecht werden kann.

Noch nicht das Ende

Nutznieser der neuen Strecke sind das Betriebszentrum IT-System der Bundeswehr und ein Betriebskompetenzzentrum der BWI. „Das Team der BWI hat hier gemeinsam mit unseren Partnern ganze Arbeit geleistet. Mit dem WANBw im Allgemeinen und der 100 GBit/s-Strecke im Besonderen haben wir eines der modernsten Netze in Deutschland geschaffen, das auf heutige Anforderungen und zukünftige

Herausforderungen ausgerichtet ist. Dabei markiert eine Bandbreite von 100 GBit/s noch nicht das Ende der Ausbaufähigkeit – auch höhere Übertragungsraten sind auf unserer technologischen Plattform denkbar“, erklärte Peter Blaschke, Vorsitzender der Geschäftsführung der BWI Informationstechnik GmbH, bei der Produktivsetzung.

Generell ist das Kernnetz des WANBw bereits heute flächendeckend dafür ausgelegt, Daten mit Geschwindigkeiten von 10 GBit/s zu übertragen. Mit der zehnfachen Übertragungsrate eröffnen sich neue Möglichkeiten datenintensive IT-Verfahren bereitzustellen.

Information aus erster Hand

Der Kreisfachausschuss „Bundeswehr und Innere Sicherheit“ der CDU Nordfriesland sowie die Landtagsabgeordnete Frau Astrid Damerow besuchten kürzlich das Bataillon für Elektronische Kampfführung 911 in Stadum. Der Kommandeur Fregattenkapitän Karsten Sinner informierte die politischen Gäste über Struktur und Auftrag des Verbandes und ging auf die regionale Bedeutung des Standortes ein. - Die Besucher nutzten die Gelegenheit, sich in Gesprächen mit Soldaten und zivilen Mitarbeitern ein Bild von der Situation am Standort zu machen.



Attraktivitätsoffensive: Bundestag beschließt Artikelgesetz www.bmvg.de

Der Bundestag hat am 26. Februar das „Gesetz zur Steigerung der Attraktivität des Dienstes in der Bundeswehr“ mit den Stimmen der Regierungskoalition verabschiedet.

Das als „Artikelgesetz“ bezeichnete Gesetzespaket der Bundesregierung wurde mit den Stimmen der Regierungskoalition von CDU/CSU und SPD beschlossen. Während die Fraktion DIE LINKE gegen den Entwurf stimmte, enthielt sich die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen.

Experten begrüßen Neuregelungen

Nach der ersten Lesung im Parlament am 30. Januar ist der Gesetzentwurf in den vergangenen Wochen in den zuständigen Fachausschüssen beraten worden. In der öffentlichen Anhörung des federführenden Verteidigungsausschusses am 23. Februar sprachen sich auch die Berufsverbände, Gewerkschaften und der Wehrbeauftragte des Bundestags für die Ver-

besserung der Attraktivität der Bundeswehr als Arbeitgeber aus.

Wenige Änderungsanträge nach Ausschussarbeit

Der Verteidigungsausschuss hat fünf Änderungsanträge abgestimmt, die in den Gesetzentwurf aufgenommen wurden. In seiner Beschlussempfehlung riet er dem Bundestag, der geänderten Fassung zuzustimmen. Die Anträge betreffen:

- o Die Erhöhung der Beitragsbemessungsgrundlage der Nachversicherung von Soldaten auf Zeit um nun 20 Prozent
- o die Zurückdatierung des Stichtags der Einsatzversorgung um weitere 9 Monate auf den 1. November 1991

- o eine Anpassung der Elternzeitverordnungen der Soldatinnen und Soldaten, um die Inanspruchnahme von Elternzeiten zu flexibilisieren
- o die Änderung des Bundesmeldegesetz zugunsten einer Ausnahmeregelung für Freiwillig Wehrdienst Leistende
- o die Änderung des Soldatenversorgungsgesetzes zur Verbesserung der Berufsförderung von Soldaten auf Zeit.

Umsetzung kann beginnen

Der Entwurf hat den Gesetzgebungsprozess zügig durchlaufen. Nach nur vier Monaten – von der Verabschiedung des Entwurfs durch die Bundesregierung am 29. Oktober 2014 über dessen erste Lesung bis zur Beschlussfassung im Bundestag – kann nun mit der Umsetzung begonnen werden.

Führungsunterstützer sammeln für Kriegsgräberfürsorge

Die Soldaten des Führungsunterstützungsbataillons 293 haben im Jahr 2014 für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge gesammelt und dabei einen Erlös von über 7500 Euro erzielt. Das Ergebnis ist jedoch keine Überraschung.

Begonnen wurde die Sammlung im Jahr 2014 bereits zum sechsten Mal mit einer Auftaktsammlung durch den Ersten Bürgermeister und den Standortältesten. Zusätzlich unterstützt wurden die Murnauer vom deutschen Anteil der NATO-Schule in Oberammergau, der zum zweiten Mal einen Beitrag beisteuerte.

Bereits seit den fünfziger Jahren sammeln die Murnauer Kameraden jährlich, doch 2014 war etwas Besonderes. "Das vergangene Jahr war wesentlich durch das Gedenken an den 100. Jahrestag des Beginns des Ersten Weltkrieges geprägt", sagte Jörg Raab, Geschäftsführer des Volksbundes in Oberbayern in seiner Ansprache zur Übergabe des Erlöses. "1,4 Millionen bayerische Soldaten zogen in den Jahren 1914 bis 1918 ins Feld, 200.000 sind gefallen. Das ist rechnerisch jeder Siebte", fügte er hinzu.



Foto: Bundeswehr/Bohne

Verteidigungsministerin Dr. Ursula von der Leyen:
 „Gutes überschüssiges Material wird nicht mehr verschrottet“
 www.bmvg.de

Frau Ministerin, ist die Bundeswehr aktuell und für die Zukunft gut aufgestellt?

Wir alle haben im vergangenen Jahr erlebt, wie laufende Einsätze, Bündnisverpflichtungen und neue Krisen – vom Irak bis Ebola – die Bundeswehr an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit gebracht haben. Immer wieder wurde zu Recht die Frage nach der Einsatzfähigkeit von Mensch und Material gestellt. Die Frage, was wir wirklich können müssen und was die Truppe dafür braucht und was nicht, müssen wir neu und ehrlich beantworten. Das ist auch Thema des Weißbuchprozesses, den wir im kommenden Jahr abschließen

möchten und der selbstverständlich am langen Ende auch Auswirkungen auf die Konzepte und mittelfristigen Planungen der Bundeswehr haben wird. Die Streitkräfte müssen sich permanent modernisieren und anpassen, um mit neuen Rahmenbedingungen Schritt zu halten. Deswegen haben wir für die Menschen in der Bundeswehr in dieser Woche das Attraktivitätsgesetz durch den Bundestag gebracht. Aber auch beim Material sind wir mitten in einem dringend notwendigen Modernisierungsprozess, den ich ebenso wie die Veränderungen für die Menschen in der Bundeswehr Schritt für Schritt vorantreiben möchte.

Material modernisieren und anpassen in behutsamen Schritten. Was heißt das?

Wenn man die gesamte Ausrüstung der Bundeswehr betrachtet, sprechen wir über einen Gesamtwert von 200 Milliarden Euro. Da kann sich jeder vorstellen, dass jedes Jahr Milliardensummen und eine kontinuierliche Planungsarbeit erforderlich sind, um diesen Bestand in Schuss zu halten und zu erneuern. Meine Wahrnehmung des letzten Jahres ist: Die Bundeswehr hat genauso wie bei modernen Arbeitsbedingungen auch beim Material einen enormen Investitionsstau aufgebaut. Da müssen wir ran. Es geht nicht nur darum, bei den Themen Beschaffung und Materialerhalt deutlich zuverlässiger und effizienter zu werden. Das tun wir mit der Agenda Rüstung. Die Modernisierung geht aber noch weiter. Es ergibt zum Beispiel wenig Sinn, angesichts neuer sicherheitspolitischer Herausforderungen, der Verpflichtungen in den Bündnissen und der realen Einsatzszenarien an einem starren Fähigkeitsprofil festzuhalten. Das müssen wir viel dynamischer gestalten und uns multinationaler aufstellen.



Deutschland agiert ohnehin niemals allein, sondern nur in seinen Bündnissen.

Steht dabei auch das Leitmotiv „Breite vor Tiefe“ in Frage?

Ich halte nichts von solchen Schlagworten. Als gesetzte Rahmennahe in der NATO und in anderen Bündnissen wird Deutschland immer eine angemessene Breite an militärischen Fähigkeiten vorhalten müssen, wie zum Beispiel als NATO-Speerspitze, oder bei der Führung der Ausbildungsmissionen im Nordirak und in Afghanistan. Wir brauchen aber ebenso dringend bei einzelnen Schlüsselfähigkeiten mehr Durchhaltetiefe. Die

können wir auch dadurch erreichen, dass wir verstärkt mit anderen Nationen zusammenarbeiten. Ich denke da beispielsweise an den geplanten multinationalen Hub-schrauberverband, oder an die immer engeren Kooperationen mit Frankreich, Polen und den Niederlanden. Ich bin mir sicher, da geht noch mehr. Wir möchten die Bundeswehr in den kommenden Jahren deutlich multinationaler aufstellen. Mir ist wichtig, dass die Bundeswehr nicht nur auf dem Papier gut ist, sondern auch in der Realität ihre Leistungsfähigkeit üben und unter Beweis stellen kann. Natürlich hat das sehr viel mit der Verfügbarkeit und der Einsatzfähigkeit der modernen Waffensysteme zu tun.

Steht das bei den Soldaten enorm unbeliebte Dynamische Verfügbarkeitsmanagement zur Disposition?

Das ist ja bislang an die starren Obergrenzen für die Großsysteme gebunden...

Die eigenen Rahmenbedingungen immer wieder kritisch zu prüfen ist für jede moderne Armee Daueraufgabe. Das Dynamische Verfügbarkeitsmanagement ist in der Breite der Bundeswehr überhaupt noch nicht in Kraft gesetzt. Der Knackpunkt ist doch eher die von vielen Soldatinnen und Soldaten schon heute erlebte Realität, dass es an allen Ecken und Enden Materialengpässe gibt. Ob man es Dynamisches Verfügbarkeitsmanagement nennt oder anders: Entscheidend ist doch, dass die Bundeswehr nicht schleichend in eine Mangelverwaltung hineingeraten darf, die zunehmend den Grund- und den Ausbildungsbetrieb aushöhlt. Diesen Trend müssen wir wieder umkehren. Sonst steht über kurz oder lang die Einsatzfähigkeit und unsere Zuverlässigkeit in den Bündnissen in Frage. Die Trup-

pe muss auf mittlere Sicht nicht nur in den Einsätzen topp sein, sondern auch ausreichend Material für Grundbetrieb und Übung haben. Da müssen wir wieder hin.

Heißt das, Sie wollen zur Vollausrüstung zurückkehren, zum Beispiel bei den Panzern?

Das Sicherheitsumfeld hat sich seit dem Krisenjahr 2014 deutlich verändert. Vor diesem Hintergrund prüfen wir aktuell, welche kurz- und langfristigen Modernisierungs- und Ergänzungsschritte angezeigt sind, beim Personal, beim Material und bei der multinationalen Ausrichtung. Es geht dabei nicht um eine Abkehr von den Strukturen, die die Bundeswehr bis 2017 einnehmen soll oder den Aufbau neuer rein nationaler Verbände, sondern eher um das Auffüllen und Ertüchtigen der Strukturen, die wir haben. Wir dürfen nicht vergessen, dass sich die Anforderungen in puncto Reaktionsfähigkeit und Flexibilität im Rahmen der NATO-Bündnisverteidigung zwischenzeitlich deutlich erhöht haben. Wo sinnvoll und notwendig, sollten wir deswegen eine entsprechende Ausstattung unserer bestehenden Verbände anstreben und auf ein möglichst dezentrales Management der Gefechtsfahrzeuge setzen. Die Erfahrungen aus den Piloterprobungen des Dynamischen Verfügungsmanagements können dabei helfen, ein praktikableres Konzept zu entwickeln. Wie zügig und wie weit wir auf dem Weg vorankommen, hängt auch von künftigen Anforderungen an die Bundeswehr und den finanziellen Spielräumen ab. In einem ersten Schritt wollen wir zum Beispiel mit der Praxis Schluss machen, dass wir überschüssiges gutes Material, beispielsweise Leopard 2, abgeben oder verschrotten. Aber auch internationale Kooperationen könnten einen Beitrag leisten, dass die Truppe mehr modernes Material zur Verfügung hat.

Das hätte dann Auswirkungen auf Stationierungsentscheidungen...

Nicht unbedingt. In der neuen Struktur gibt es bei genauem Hinschauen viele Leerstellen, die nicht ausreichend mit modernem Rüstungsmaterial unterlegt sind. Die können wir auffüllen, ohne die Gesamtkonstruktion zu verändern. Für mich hat Priorität, dass wir die bestehenden Einheiten und Verbände in der nächsten Dekade Schritt für Schritt so ausstatten, dass sie ihren Einsatz- und Ausbildungsauftrag erfüllen können.

Beispiel Panzertruppe: Anstatt funktionstüchtige Leopard 2 auszumustern und zu verschrotten, sollten wir überlegen, wie wir das gute, noch vorhandene Material in die bestehenden Strukturen integrieren können. Deswegen wollen wir am Standort Bergen ein derzeit gekadertes Panzerbataillon aktivieren, vorzugsweise mit ergänzender internationaler Komponente. Wir sind dazu in guten Gesprächen mit den Niederlanden.

Beispiel Altstadt: Die Fallschirmjägerausbildung dort kann bleiben. Ein aufwendiger Umzug der militä-

rischen und zivilen Kräfte nach Oldenburg ergibt keinen Sinn mehr, weil sich die Voraussetzungen durch die verstärkte multinationale Kooperation seit der Neuausrichtung geändert haben.

Beispiel Saarland: Dort können wir nach einer Überprüfung der Planung die Standorte Lebach und Saarlouis erhalten und gleichzeitig Belastungen für Familien durch Umzüge reduzieren.

Unter dem Gesichtspunkt der Zumutbarkeit und Wirtschaftlichkeit prüfen wir auch, ob der Umzug der Führungsunterstützungskräfte von Köln und Fürstfeldbruck nach Schortens noch sinnvoll sind. Ebenso, ob die Eurofighter-Ausbildung, die teilweise in die USA umziehen sollte, nicht doch besser am Standort Wittmund konzentriert werden sollte. Da sind die letzten Entscheidungen aber noch nicht getroffen.

Stehen auch die Personalobergrenzen in Frage?

Nicht, was die Gesamtzahl der Soldatinnen und Soldaten angeht. Wir werden uns aber sehr genau anschauen, ob das Verhältnis von Soldaten auf Zeit zu den Berufssoldaten stimmig festgelegt wurde, oder ob dort nochmal nachjustiert werden muss. Bei den Zivilbeschäftigten ist heute bereits absehbar, dass wir mit der Stellenzahl von 55.000 Ende im Jahr 2017 nicht auskommen werden. Deswegen werden wir im zivilen Bereich 1.000 zusätzliche Stellen einplanen. Bereits zum Herbst 2015 wollen wir wieder die Möglichkeit einführen, dass sich junge Männer und Frauen für zwei Jahre verpflichten, um Reserveoffiziere werden zu können. Das macht den Karriereeintritt bei der Bundeswehr deutlich attraktiver.

Es gibt viele Klagen über die Infrastruktur. Was ist da geplant?

Das ist buchstäblich eine Riesenbaustelle. Bis Ende 2017 werden wir bis zu vier Milliarden Euro in die Infrastruktur der Bundeswehr investieren. Es gibt ein Sofortprogramm zur Sanierung von Kasernen, das kurzfristig die größten und dringendsten Mängel abstellen soll. Aber die bauliche Modernisierung der Infrastruktur in der Fläche ist ein echter Marathon, bei dem uns auch die Bürokratie vor Ort immer wieder Hürden in den Weg stellt. Um den Sanierungsstau aufzulösen, setzen wir uns jetzt mit den Verantwortlichen etlicher Bundesländer an runde Tische, um knifflige Umsetzungsfragen schnell und pragmatisch zu klären.

All diese Pläne kosten Geld. Wie soll das finanziert werden?

Das letzte Jahr hat der Öffentlichkeit eindrucksvoll vor Augen geführt, dass Sicherheit und eine einsatzfähige Bundeswehr nicht zum Nulltarif zu haben sind. Die meisten Modernisierungsvorhaben sind so angelegt, dass sie sich erst mittel- und langfristig im Etat niederschlagen. Und die Haushaltsverhandlungen für das kommende Jahr beginnen erst in diesem Tagen.

Partnerschaft gefestigt - Major General Fogarty besucht die Führungsunterstützer www.kommando.streitkraefte.de

Ende März besuchte Major General Stephen G. Fogarty, Kommandierender General des US Army Cyber Center of Excellence (USACyCoE), das Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr (FüUstgKdoBw). Dem aus dem Bereich Militärisches Nachrichtenwesen und Spezialkräfte kommenden General unterstehen Ausbildungseinrichtungen wie die US Army Signal School, die US Army Cyber School sowie die Militärbasis Fort Gordon mit insgesamt 30.000 Beschäftigten.

Nach ihrer Ankunft in Deutschland erwartete General Fogarty und seine Begleiter ein dicht getaktetes Programm. Neben einer detaillierten Vorstellung des FüUstgKdoBw stand am ersten Tag des Besuchs eine Besichtigung des Rechenzentrums der BWI Informationstechnik in Bonn an. Hier standen die Fähigkeiten des Monitor- und Control-Centers (MCC) des IT-Dienstleisters zur Sicherung seiner Rechenzentren gegen Cyber-Angriffe im Mittelpunkt des Interesses.

Das Betriebszentrum IT-System der Bundeswehr - Aushängeschild der deutschen Führungsunterstützung

Die enge Zusammenarbeit zwischen dem FüUstgKdoBw, den US-Streitkräften und weiteren NATO-Partnern spiegelt sich unter anderem in der Rolle wider, welche die im Betriebszentrum IT-System der Bundeswehr integrierte Tactical Data Link (TDL) Management Cell der Bundeswehr für die Führungsunterstützung der Operation „Active Fence“ spielt. Die überwiegend von deutschen TDL-Spezialisten geplante und betriebene Kommunikationsarchitektur verbindet strategische Frühwarnsensoren der US-Streitkräfte mit schwimmenden und landbasierten Waffensystemen zur

Flugkörperabwehr mehrerer NATO-Partner zum Schutz der Türkei vor ballistischen Flugkörpern. Ein anschließender Besuch des Network Operations Centres und des Betriebskompetenzzentrums bot General Fogarty die Gelegenheit, den Betrieb des IT-Systems der Bundeswehr in Augenschein zu nehmen.

Partnerschaft bekräftigt

Den Höhepunkt des Besuchsprogramms bildete die Unterzeichnung einer Partnerschaftsurkunde zwischen General Fogarty und General Steiner. Mit der Partnerschaft soll der eingeschlagene Weg der engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit weiter verfolgt und der fachliche Austausch zwischen den beiden Kommandos vertieft werden. Unterstrichen wurde dieses Bekenntnis durch die Anwesenheit von Colonel Jimmy L. Hall, Jr., Kommandeur des 5th Signal Commands der US Army Europe. Mit dem 5th Signal Command pflegt das FüUstgKdoBw bereits seit 2013 eine enge praktische Zusammenarbeit.

Streitkräfte im Informationszeitalter – Way ahead

Im Anschluss an die Zeremonie hielt General Fogarty vor den Offizieren, Beamten und Unteroffizieren des Stabes des Führungsunterstützungskommandos einen Vortrag zu den Leitgedanken bei der Aufstellung und Ausgestaltung seines Kommandos. Bestimmend hierbei,

so Fogarty, sei die zunehmende Konvergenz der Aufgaben und Fähigkeiten der Bereiche IT / Führungsunterstützung, defensive und offensive Cyberoperationen, Elektronischer Kampf, sowie Nachrichtengewinnung und Aufklärung. Die ersten drei Aufgabenfelder vereinigt die US Army nun in einer gemeinsamen Truppengattung, deren intellektuelles und akademisches Rückgrat das USACyCoE bildet. Die Stationierungsentscheidung zugunsten von Fort Gordon mit seinem stark ausgeprägten „Intelligence Footprint“ sorgt für die Verzahnung mit dem Aufgabenbereich Nachrichtengewinnung und Aufklärung.

Die für deutsche „Führungsunterstützer“ vielleicht überraschendste Botschaft Fogartys war das Selbstverständnis der US Cybersoldaten als Kampftruppe: „Operator, not Supporter“. Ihre Waffe, so Fogarty, sei das IT-System der Streitkräfte. Vor dem Hintergrund der aktuellen Aufbruchstimmung und der zu erwartenden Weiterentwicklung im Bereich Cyber darf man annehmen, dass diese intensive und aufschlussreiche Begegnung zwischen den Kommandeuren des FüUstgKdoBw und des USACyCoE nicht die letzte ihrer Art gewesen ist.



Begrüßung durch Generalmajor Heinrich-Wilhelm Steiner (Bild links) und Unterschrift unter ein Partnerschaftsabkommen (Bild rechts)



Erprobung eines zukünftigen Übertragungssystems Hauptmann Patricia Dreer

Über einen Zeitraum von vier Wochen fand beim Führungsunterstützungsbataillon 383 in Erfurt, unter Führung eines Bevollmächtigten Vertreters des Inspektors der Streitkräftebasis, die Einsatzprüfung des Terrestrischen Übertragungssystems kurze Reichweite (TÜtrSys) statt. Dafür wurden aus allen Dienststellen des Führungsunterstützungskommandos Soldaten und IT-Systeme am Standort zusammengeführt. Die Einsatzprüfung des Systems wurde durchgängig durch das für die Rüstung zuständige Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw) begleitet. Dieses neue IP-fähige Richtfunkssystem soll parallel zum bisherigen System digitaler Richtfunk Streitkräftebasis eingeführt werden.



Generalmajor Heinrich-Wilhelm Steiner verschafft sich im persönlichen Gespräch mit seinen Soldaten ein aktuelles Lagebild

Fotos: FüUstgBtl383 - Ludwig/Dreer

Über die Fähigkeiten des neuen Systems konnten sich der General der Führungsunterstützungstruppe, Heinrich-Wilhelm Steiner, sowie die zukünftigen Truppführer, Zugführer und Netzplaner vor Ort informieren.

Die Hauptaufgabe des TÜtrSys ist die Herstellung von Verbindungen zwischen Netzknoten im Kommunikationssystem Bundeswehr Einsatz (KommSysBw Eins) sowie die Anbindung führungswichtiger Einrichtungen. Dabei soll eine flexible, bedarfsgerechte Bereitstellung von Datenübertragungsraten von mind. 8 Mbit/s und bis zu 34 Mbit/s bei einer Richtfunkstrecke von 20 bis 50 km Länge sowohl für die Vermaschung innerhalb des KommSysBw Eins mit hoher Güte sichergestellt werden als auch für

die Anbindung von Führungseinrichtung durchgängig auf Basis von IP ermöglicht werden. Die Durchführung von kurzfristigen und schnellen Ortsveränderungen muss mit eigenen Mitteln auch unter schwierigen geografischen und klimatischen Bedingungen möglich sein.

Die Einsatzprüfung diente dazu, die Erfüllung der funktionalen Forderungen, betrieblichen Erfordernisse und die Eignung des Produktes für den vorgesehenen Verwendungszweck und den militärischen Einsatz im Systemverbund zu überprüfen. Weiterhin dient die Einsatzprüfung der Ermittlung weiterer Betriebsparameter und Funktionsgrenzen. Ziel war es durch eine strukturierte und umfangreiche Einsatzprüfung den Nutzern zukünftig

ein einsatzfähiges Führungsunterstützungssystem (FüUstgSys) bereit zu stellen.

Mit dem Abschluss der Einsatzprüfung wird durch die Truppe ein wesentlicher Meilenstein im Rüstungsprozess durchgeführt. Mit der Zielsetzung, den aktuellen und zukünftig absehbaren Bedarf an Übertragungskapazitäten mit hoher Güte und Zuverlässigkeit in den Einsätzen zu decken, wurde TÜtrSys überprüft. Dazu wurde anhand von Einsatzszenaren, die auf den Erfahrungen der mobilen Führungsunterstützungskräfte der Streitkräftebasis auf dem Balkan und in Afghanistan basieren, gepaart mit einer Evaluationsorganisation des Führungsunterstützungsbataillon 383, die Leistungsfähigkeit des neuen FüUstgSys geprüft.



*Bild links:
Hauptfeldwebel
Schiller kontrolliert die Empfangswerte des Richtfunkgerätes*

*Bild rechts:
Hauptfeldwebel
Mether beim Aufbau des Antennenträgers*



Die Postboten der Daten www.streitkraeftebasis.de

Ob weitreichende Satellitenverbindungen oder lokale Netze – die Fernmelder der Bundeswehr stellen sicher, dass Informationen im In- und Ausland schnell und zuverlässig kommuniziert werden. Mit ihren Verbindungen leisten die IT-Spezialisten einen wichtigen Beitrag zur Auftragserfüllung der Streitkräfte. Wie genau Mensch und Technik Hand in Hand gehen, das erklären die Soldaten vom Führungsunterstützungsbataillon 381 in Storkow.

Die Kommunikationsprofis aus Storkow stellen mit hochkomplexer Informationstechnik Datenverbindungen aller Art her. Dazu zählen Systeme zur Übertragung von Satellitenverbindungen ebenso wie klassischer Hochfrequenzfunk, das Bündelfunksystem „Tetrapol“ genauso wie digitaler Richtfunk.



Mensch und Technik gehen Hand in Hand

Fotos: LKdo BB/Steiz

schon sehr früh die Entscheidung fest, die IT-Schiene einzuschlagen.“

Voilà: Die Information fließt

Hauptfeldwebel Michael Kolanek hat sich auf ein anderes System spezialisiert: den digitalen Richtfunk. Darunter ist ein Funkdienst zum Datenaustausch zwischen zwei Funkstellen zu verstehen. Beim digitalen Richtfunk SK Klein – also dem Modell, das Hauptfeldwebel Kolanek bedient – können diese Funkstellen bis zu 70 Kilometer voneinander stehen und die Verbindung sicherstellen. Dabei werden

die Antennen der Funkstellen bis auf 34 Meter hoch ausgefahren, die Technik wird konfiguriert und voilà: Die Verbindung steht, die Information fließt.

Verbindung im Ausland

Während das SatCom MK ein Datenübertragungssystem ist, das die Verbindung zwischen der Bundesrepublik und dem Einsatzland herstellt und unterhält, wird der digitale Richtfunk überwiegend in den Auslandseinsätzen verwendet. „Diese Technik wird im Kosovo benutzt, in Afghanistan, und auch in anderen Ländern. Wir können zum Beispiel ein Lager mit einem anderen Lager verbinden, ohne ein Kabel legen zu müssen“, erläutert Hauptfeldwebel Kolanek.

Zwei mal 36.000 Kilometer in einer viertel Sekunde

Eines der leistungsfähigsten Systeme der Fernmelder ist das SatCom MK (Mehrkanal) – ein Satellitenkommunikationssystem, das durch eine riesige Satellitenschüssel und eine auf einem LKW montierte Bodenstation auffällt. Wie funktioniert das System? Die im Durchmesser 4,6 Meter große Satellitenschüssel liefert Daten von der Bodenstation an den Satelliten: In nur einer viertel Sekunde gelangt die Information dabei an den in 36.000 Kilometern Höhe befindlichen Satelliten und von dort aus zum Gegenpol.

Die IT-Generation

„Eine erstaunliche Übertragungsgeschwindigkeit“, sagt Oberfeldwebel Matthias Bonk, der das SatCom MK bedient. Der 27-jährige Fachinformatiker gehört zu den Kennern des Systems. Er wurde 2011 auf dem SatCom System BSmm (Bodenstation mittel Multiband) ausgebildet. An der IT-Technik sei er schon immer interessiert gewesen, sagt Oberfeldwebel Bonk: „Wir gehören zu einer Generation, die mit der Informationstechnologie aufgewachsen ist – insofern stand bei mir

4,6 Meter Durchmesser: Die Satellitenschüssel der SatCom MK



Autark und ausfallsicher

Der gelernte Kommunikationselektroniker und Truppführer des digitalen Richtfunks beim Führungsunterstützungsbataillon 381 in Storkow weiß, warum diese Technik – obwohl 30 Jahre alt – immer noch eingesetzt wird: „Das System ist mobil und flexibel, es ist geländegängig, völlig autark und – das Wichtigste – ausfallsicher. Ich habe in viereinhalb Monaten Einsatz in Mazar-e Sharif keinen einzigen Ausfall gehabt“, sagt Hauptfeldwebel Michael Kolanek, der im vergangenen Jahr in Afghanistan eingesetzt war. Seinen Hauptauftrag dabei beschreibt er so: „Wir sind wie die Postboten – wir schieben die Daten hin und her.“

Inspekteur der Streitkräftebasis bei FüUstgBtl 282: „Führungsunterstützung ist eine Kernkompetenz der Streitkräftebasis“ www.kommando.streitkraeftebasis.de

Bei seinem Dienstaufsichtsbesuch des Führungsunterstützungsbataillons 282 in Kastellaun konnte sich der Inspekteur der Streitkräftebasis, Vizeadmiral Manfred Nielson, vor kurzem von den vielfältigen Fähigkeiten der Führungsunterstützer und den Neuerungen im Bataillon überzeugen.

Der Kommandeur des Führungsunterstützungsbataillons 282, Oberstleutnant Michael Mensching, informierte Nielson im Beisein der Stabsabteilungsleiter und Kompaniechefs über Personallage, Systemverfügbarkeit, Vorhabenplanung und Planungsstand für die Einsatzstellung des Bataillons für das Jahr 2015. Aber auch die Kompaniefeldweibel und Vertrauenspersonen des Verbandes hatten die Möglichkeit, Themen von allgemeinem Interesse mit dem Inspekteur der Streitkräftebasis zu diskutieren.

Trainingscenter - NOC

Besonders beeindruckt zeigte sich Vizeadmiral Nielson vom Trainingscenter National Operation Center (TC-NOC). Diese am Standort Kastellaun mit viel Eigeninitiative unter Leitung von Hauptmann Audörsch geschaffene Ausbildungseinrichtung ist einmalig in der Bundeswehr. Sie ermöglicht es Soldaten die im Einsatzgebiet in einer solchen NOC eingesetzt sind, ihre Aufgaben bereits im Heimatland zu trainieren und so optimal vorbereitet in den Einsatz zu verlegen. Im Gespräch mit den vor Ort befindlichen Ausbildungssteilnehmern aus Murnau betonte Nielson: „Führungsunterstützung ist eine Kernkompetenz der Streitkräftebasis.“



Im „INFO-Zelt“

Nielson nutze die Gelegenheit und ließ sich das „Info-Zelt Führungsunterstützung“ des Bataillons zeigen. Dieses kommt im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und der Nachwuchswerbung des Bataillons zum Einsatz. Hier wird exemplarisch der IT-Feldweibel im In- und Ausland dargestellt und den Besuchern ein Bild von den Aufgaben und Möglichkeiten der Führungsunterstützer dargestellt.

Betreuung und Fürsorge

Nach der Besichtigung der Unterkunftssituation des Grundausbildungszuges verschaffte sich der Inspekteur des zweitgrößten Organisationsbereiches der Bundeswehr einen Überblick über das Betreuungs- und Fürsorgekonzept des Bataillons. Neben dem derzeit im Umbau befindlichen neuen Fitnessraum verfügt die Kastellauner Kaserne über ein Freizeitzentrum das mit Hilfe der Katholischen Arbeitsgemeinschaft Soldatenhilfe (KAS) realisiert werden konnte. Ausgestattet ist es mit Billard, Tischkicker, Spielkonsolen, Dartboards und einem kleinen „Kino-Raum“. Hier kommt die gute Zusammenarbeit des Bataillons mit dem Bundeswehrdienstleistungszentrum und der KAS den am Standort befindlichen Soldaten besonders zu Gute.



Durch Ausbildung die Führung der Streitkräfte unterstützen
www.kommando.streitkraeftebasis.de

Als einzige Schule der Bundeswehr wird an der Führungsunterstützungsschule das Informationstechnik-Fachpersonal aller Dienstgradgruppen der Streitkräfte ausgebil-

Der Auftrag der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr stellt sich in dem nachstehenden Dreiklang dar:

- o Die Schule ist die zentrale Ausbildungseinrichtung für streitkräftegemeinsame, lehrgangsgebundene Aus-, Fort- und Weiterbildung des Führungsunterstützungs- und IT-Personals für bedarfsorientierte IT-Ausbildung der Bundeswehr.
- o Sie bildet in streitkräftegemeinsamen und organisationsbereichsspezifischen Lehrgängen nach Vorgaben der jeweiligen Teilstreitkraft / des jeweiligen militärischen Organisationsbereiches und des IT-Direktors auf der Grundlage der IT-Fortbildungsverordnung des Bundes aus.

Organisation

Die Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr wird von einem Schulkommandeur im Range eines Brigadegenerals geführt und gliedert sich in die Bereiche Schulstab, Lehre und Ausbildung sowie Unterstützung. Die in die Schule integrierte Fachschule der Bundeswehr für Informationstechnik (FSBwIT) ist originärer Bestandteil des Schulbereichs Lehre und Ausbildung.

Das Stammpersonal der Schule gemäß des Stärke- und Ausrüstungsnachweises (STAN) umfasst derzeit 639 Sol-

daten und 99 zivile Mitarbeiter. Die Lehrgangsteilnehmer befinden sich zwischen zweitägigen Kurzlehrgängen bis hin zur zweijährigen Fachschulausbildung an unserer Schule. Im Ausbildungsjahr 2010 wurden ca. 6953 Lehrgangsteilnehmer an der FüUstgSBw ausgebildet, die sich auf ca. 573 Lehrgänge (davon 107 verschiedene Lehrgangstypen) verteilen.

Der Schulstab der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr unterstützt den Schulkommandeur in den Führungsgrundgebieten sowie Technik/Schutz bei der Führung der Schule. Darüber hinaus steuert, koordiniert und überwacht er die der Schule zugewiesenen schulbereichsübergreifenden Aufgaben und erteilt diesbezügliche Aufträge an die unterstellten Bereiche. Der stellvertretende Schulkommandeur nimmt in Zweitfunktion die Aufgabe des Leiters des Schulstabes wahr.

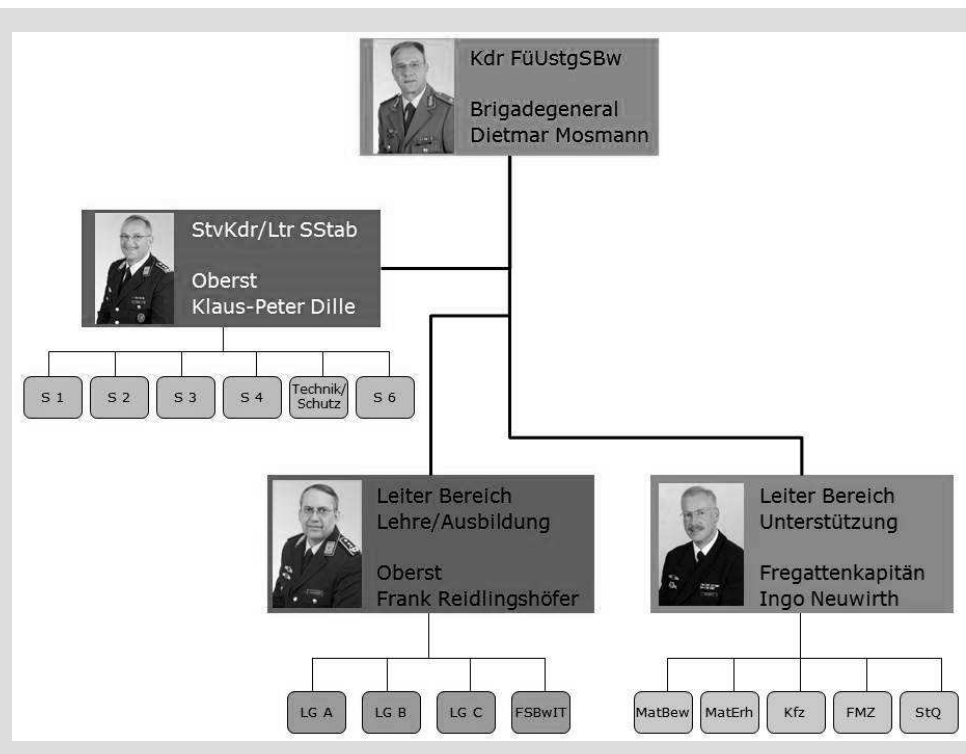
Der Bereich Lehre und Ausbildung führt die lehrgangsgebundene Ausbildung in den Lehrgruppen A (Informationsmanagement, luftwaffenspezifische Ausbildung), B (Informationsübertragung) und C (Informationsverarbeitung) sowie in der Fachschule der Bundeswehr für Informationstechnik (FSBwIT) durch. Der Bereich Lehre und Ausbildung führt gemäß Stärke- und Ausrüstungsnachweis (STAN) drei Lehrgruppen, die Fachschule der Bundeswehr für Informationstechnik sowie die Gruppe Lehre und Ausbildung.

Der Bereich Unterstützung stellt zentral alle für den Betrieb der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr erforderlichen medialen und logistischen Unterstützungsleistungen bereit (Teilbereiche Fachmedienzentrum, Materialbewirtschaftung, Materialerhaltung und Kfz-Koordinierung) und führt truppendienstlich mit dem Teilbereich Stabsquartier alle Feldwebel,

Unteroffiziere sowie Mannschaften der Schule (ausgenommen derer in den Lehrgruppen und an der Fachschule).

Kompetenzen

Die Ausbildungstiefe und die erzielten Qualifikationen orientieren sich an der Informationstechnik-Aus- und Fortbildungsverordnung, an den informationstechnischen Forderungen der vorhandenen modernen



Systeme und Netzwerke sowie an den Einsatzszenarien der Systeme. Im Rahmen der Laufbahn- und Dienstpostenausqualifizierung werden alle Feldwebel (allgemeiner Fachdienst) zu Informationstechnik-Administratoren mit den Vertiefungen System- oder Netzwerkadministration ausgebildet. Diese Qualifizierungsstufe entspricht der zivilberuflichen Fähigkeit „Informationstechnik-Spezialist“ nach der Informationstechnik-Aus- und Fortbildungsverordnung. Die Soldaten erwerben die Fähigkeit, selbständig moderne komplexe und heterogene Netzwerke bzw. Systeme zu konfigurieren und zu administrieren. Sie sind mit diesen Qualifikationen mit den Administratoren der zivilen großen Internet- und Handy-Netzwerkbetreiber vergleichbar.



Da diese Verordnung sowohl Bundes- als auch Europa-Recht ist, sind diese Abschlüsse europaweit anerkannt. Die Soldaten haben die Möglichkeit, diese Abschlüsse zivil zertifizieren zu lassen. Im Rahmen der zivilberuflichen Weiterqualifikation ist nach Erwerb von informationstechnischer Berufspraxis in der Bundeswehr die Fortbildung zum „Operativen Professional“ nach der gleichen Verordnung vorgesehen.

Operative Professionals können informationstechnische Projekte alleinverantwortlich leiten und durchführen. Diese Maßnahme wird nach Abschluss von der Industrie- und Handelskammer zertifiziert und entspricht der Fortbildungsstufe 2 (Meister vergleichbar). Auch dieser Abschluss ist europaweit und in vielen Staaten als Bachelorsabschluss anerkannt und schafft damit die Voraussetzung, ein Masterstudium zu beginnen.

Die Ausbildung in Wort und Bild

Hinweis:

Die FüUstgSBw soll im Zeitraum 10/2015 - 03/2016 auf eine neue SollOrg umgliedert werden!

Die Lehrgruppe A ...

... führt mit ihren Inspektionen die luftwaffenspezifische Ausbildung, die IT-Grundlagen-Ausbildung, Ausbildung im Informationsmanagement und IT-Sicherheit durch. Die Ausbildung zum Netzwerkadministrator verschiedener Systeme wird im Schwerpunkt in den Liegenschaften des Lechfeldes durchgeführt. Die Ausbildung in den Informationstechnik-Grundlagen hat ein ziviler Bildungsträger übernommen. Des weiteren führt die Lehrgruppe die Ausbildung zum Informationstechnik-Offizier/IT-Manager (G/H), Informationstechnik-Offizier Streitkräfte und die Führungslehrgänge FüUstg (2B: Bataillonskommandeurlehrgang und 1B Kompaniecheflehrgang) in Feldafing durch.

Die Lehrgruppe B ...

... führt mit ihren Inspektionen die Ausbildung zur Informationsübertragung in den Liegenschaften in Feldafing und Pöcking durch. Die Ausbildung der Administratoren erstreckt sich von Satelliten-Kommunikation über Teletropol bis hin zu Richtfunk- und Funk-Systemen. Des weiteren führt die Lehrgruppe die Ausbildung zum Frequenzmanager der Streitkräftebasis durch.

Die Lehrgruppe C ...

... führt mit ihren Inspektionen im wesentlichen die Ausbildung im Themengebiet der Informationsverarbeitung in den Liegenschaften der Standorte Feldafing, Pöcking und Lechfeld durch. Die Ausbildung beinhaltet unter anderem Informationstechnik-Grundlagen, die Ausbildung zu Netzwerk- und Systemadministratoren verschiedener Führungs- und Informationssysteme sowie die Ausbildung zum Anwendungsprogrammierer unterschiedlicher Programmiersprachen. Für die Auslandseinsätze der Bundeswehr wird in der Lehrgruppe die einsatzvorbereitende Ausbildung von Systemadministratoren zusätzlich durchgeführt.

Videos zum Informationsmanagement der FüUstgSBw

>>> <http://www.kommando.streitkraeftebasis.de> <<<

Vive les Transmetteurs!

Jahreshauptversammlung der UNATRANS an der französischen Fernmeldeschule in Rennes

Oberstleutnant Jan Fiolka

Ähnlich wie sich die Aktiven und Ehemaligen der deutschen Fernmelder, Führungsunterstützer und der elektronischen Kampfführung im Fernmeldering e.V. organisiert haben, gibt es in Frankreich eine vergleichbare Organisation: die UNATRANS oder „Union Nationale des Anciens Transmetteurs“.

Die ca. 5.000 Mitglieder der UNATRANS setzen sich aus aktiven und ehemaligen Soldaten des französischen Heeres, der Luftwaffe, der Marine und der Gendarmerie zusammen. Die Gendarmerie gehörte bis vor einigen Jahren noch zu den Streitkräften, heute allerdings zum Innenministerium. Aus Traditionsgründen verbleiben die Fernmelder der Gendarmerie auch weiterhin in der UNATRANS. Zum bezeichneten Personenkreis stoßen noch die Ehemaligen und Aktiven der elektronischen Kampfführung und die Funk-Amateure.

Die verschiedenen Unterverbände sind regional organisiert und wählen jedes Jahr ein Präsidium, welches für alle Unterverbände die Vertretung und Koordination übernimmt. Général Daniel Frécher hat bereits seit 8 Jahren das Amt des Präsidenten inne und wird durch seinen Geschäftsführer, Colonel Jacques Hug, tatkräftig unterstützt.

Am 8. April 2015 fand an der französischen Fernmeldeschule des Heeres (ETRS) in Rennes in der Bretagne die jährliche Hauptversammlung statt. Als ausrichtender Truppenteil hat die ETRS die Gesamtorganisation übernommen. Das ist auch dem Umstand geschuldet, dass der Schulkommandeur, Général de Division Yves-Tristan Boissan, gleichzeitig der „Père de l'Arme“, der General der Fernmelde-truppe, ist.

Am Ende des Tages wurde das Präsidium in alter Form bestätigt, wobei General Boissan ab sofort zusätzlich das Amt des Vize-Präsidenten der UNATRANS übernimmt.

Im Zuge der Jahreshauptversammlung wurden interessante Vorträge zur Umgestaltung der Lehrgangslandschaft und zum Aufwuchs der Cyberdéfense an der ETRS gehalten. Der Tag ging mit einem opulenten Gala-Dinner in illustrierter Runde zu Ende.

Als Repräsentant des Fernmelderings e.V. konnte in diesem Jahr aus terminlichen Gründen Oberstleutnant Rainald Hartmann nicht teilnehmen. Er wurde deshalb durch den deutschen Verbindungsoffizier an der ETRS vertreten. Im Namen des Präsidenten des Fernmelderings e.V., Herrn Oberst Manfred Kutz, wurde das Präsidium der UNATRANS zur Jahreshauptversammlung am 24.-26. April in Daun eingeladen. General Frécher und Colonel Hug haben bereits ihre Teilnahme angekündigt und freuen sich auf ein Beisammensein mit den Mitgliedern des Fernmelderings.

Oberstleutnant Jan Fiolka ist Leiter des deutschen Verbindungskommandos an der ETRS

Mitte in Uniform: General Yves-Tristan Boissan, SchulKdr ETRS, Vize-Präsident UNATRANS; links davon General Daniel Frécher, Präsident UNATRANS; rechts davon Colonel Jacques Hug, Geschäftsführer UNATRANS



FITANIA für eine autonome und sichere IKT-Infrastruktur

Ausbrucharbeiten für Rechenzentrum gestartet

Frau Jacqueline Howard

Am 16. September 2014 legten die Baumaschinen los. In einer militärischen Anlage begannen die Ausbrucharbeiten für den Bau des Rechenzentrums FUNDAMENT. Es ist eines von insgesamt drei Rechenzentren, die das VBS bis 2021 realisieren wird. Die Rechenzentren bilden zusammen mit dem Führungsnetz Schweiz und der Telekommunikation der Armee die Basis für eine sichere und unabhängige Sprach- und Datenkommunikation in allen Lagen.

Die Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) hat auch die Armee erobert. Ohne IKT-Mittel fährt heute kein Panzer mehr los und hebt kein Kampfflugzeug mehr ab. Die IKT ist zu einem integralen Bestandteil der Führungsmittel geworden. Deshalb ist die Rolle der Führungsunterstützungsbasis (FUB) als zentrale Leistungserbringerin der IKT im VBS, die ihre Leistungen permanent, effizient und sicher erbringen muss, umso wichtiger. Dies im Normalfall, aber auch in ausserordentlichen Lagen, dann wenn die zivilen Mittel ausfallen.

Die Schweizer Armee verfügt über eine Vielzahl von Informations- und Kommunikations-Systemen, die teilweise unabhängig voneinander laufen, auf unterschiedlichen Programmiersprachen und Technologien aufbauen und deren Daten in isolierten Rechenzentren gespeichert werden. Dies soll sich mit einer modernen, krisenresistenten und einheitlichen IKT-Infrastruktur ändern.

Koordination der drei Projekte

Zur Realisierung dieses Vorhabens wurden die drei Projekte «Rechenzentren VBS/BUND 2020», «Führungsnetz Schweiz» und «Telekommunikation der Armee» gestartet, die im Programm FITANIA vereint, koordiniert und aufeinander abgestimmt werden. FITANIA steht für: «Führungsinfrastruktur, Informationstechnologie und Anbindung an die Netzinfrastruktur der Armee».

Die geplante, neue IKT-Infrastruktur beinhaltet einen Verbund von drei Rechenzentren (RZ), zwei mit militärischem Vollschutz für die Armee und eines mit Teilschutz zur Mitbenutzung durch zivile Bundesämter. Die drei RZ werden geografisch getrennt realisiert und redundant betrieben. Dadurch ist gewährleistet, dass jederzeit auf die Systeme und Applikationen zugegriffen werden kann. Neben der hohen Verfügbarkeit und Sicherheit lassen sich die Betriebskosten durch die Reduktion auf nur noch drei Rechenzentren optimieren.

Damit die Kommunikation auch in Krisen, Katastrophen und Konflikten sicher funktioniert, braucht es zusätzlich ein von zivilen Providern unabhängiges Übertragungsnetz, das Führungsnetz Schweiz. Es ist ein standortgebundenes, fixes Transportnetz das auf Glasfaserkabeln und Richtfunk-Verbindungen basiert. Die Grundlage für das Führungsnetz bildet ein bestehendes Kernnetz, das bereits weite Teile der Schweiz erschliesst. Um die Verfügbarkeit hoch zu halten, werden verschiedene Verbindungen redundant aufgebaut. Der Transport der Daten erfolgt verschlüsselt.

Zur Übertragung der Sprache und Daten von den fixen Standorten respektive vom Führungsnetz Schweiz zu den mobilen und teilmobilen Elementen der Armee, ist eine eigene, gesicherte Telekommunikationsinfrastruktur bzw. -ausrüstung erforderlich. Diese wird als Ersatz von technologisch veralteten und isolierten Systemen auf einer einheitlichen Plattform aufbauen. Telekommunikation der Armee ist ein Systemverbund, bestehend aus verschiedenen Systemen, die zu einem übergreifenden Ganzen zusammengefügt werden.

Umsetzung bis nach 2026

Die Umsetzung des komplexen Programms wird voraussichtlich nach 2026 abgeschlossen sein. Die Kosten betragen rund 900 Millionen für die drei Rechenzentren. Dazu kommen rund 600 Millionen für das Führungsnetz und rund 1,8 Milliarden Franken für das Projekt Telekommunikation der Armee, das am längsten dauernde Vorhaben.



Der Zentralsekretär der EVU, Adj. a.D. Christoph Biel, bei seinem Grußwort beim Fernmeldering-Jahrestreffen in Daun

Systemverbundübung am Standort Kastellaun www.kommando.streitkraeftebasis.de

Die Soldaten des Führungsunterstützungskommandos der Bundeswehr haben vom 23. Februar bis zum 13. März die Systemverbundübung „Gelber Merkur I/15“ durchgeführt. An den Standorten Dillingen, Eckernförde, Gerolstein, Köln, Rheinbach, Storkow und Kastellaun übten sie die Vernetzung von drei Einsatzliegenschaften und die strategische Anbindung an das Heimatland. Neben den Kräften der Streitkräftebasis waren Teile der Marine, des Heeres und das 102 Signal Battalion der US-Streitkräfte in die Übung integriert.

Die Übung teilte sich in drei Phasen: In Phase 0 mussten die Teilnehmer die erste Erreichbarkeit der Standorte über die Fernmeldesysteme HF / Satellitenkommunikation Einkanal und Receive Broadcast Management herstellen. Der Fokus der Phase 1 lag auf dem Einrichten und der Abnahme des Kernnetzes durch das Ortsfeste Netzwerkmanagement Mobiles Kommunikationssystem Bundeswehr in Rheinbach und dem Anschluss der Zugangsnetze an das Kernnetz. In der finalen Phase änderten die Soldaten einzelne Systembereiche der Zugangsnetze. Das Führungsunterstützungsbataillon 282 stellte dabei die größte Einsatzliegenschaft.

Die Netzführung

Die zentrale Netzführung im fiktiven Einsatzgebiet gewährleisteten die Soldaten durch das Network Operation Center (NOC) in Übung. Diese überwachte und



Generalmajor Steiner informiert sich über den Stand der Verbindungen

Fotos: FüUstgBtl 282/Heyne

steuerte den Netzaufbau und ab Phase 2 die Planung und Befehlsgebung der Netzveränderungen innerhalb des Einsatzes. Für das Network Operation Center nutzen die Teilnehmer die Infrastruktur des Trainingscenter NOC am Standort Kastellaun.

Besuchergruppen und Dienstaufsicht

Zur Übungsauswertung und Koordination der Übungsleitung mit den

dislozierten Standorten hielten die Teilnehmer täglich Videokonferenzen über gesicherte Satellitenkommunikation ab.

Neben zahlreichen Besuchergruppen informierte sich auch der Kommandeur des Führungsunterstützungskommandos der Bundeswehr, Generalmajor Heinrich-Wilhelm Steiner über den Übungsverlauf. Während einer kurzen Übungsunterbrechung händigte er Oberstabsfeldwebel Sailer die Urkunde zu seinem 25. Dienstjubiläum und den Kommando-Coin des Generals aus.

Truppführer Oberfeldwebel Kretschmar erklärt seinen Aufgabenbereich



Die Funkverbindung steht



Kommando „Lock and Load“ www.kommando.streitkraeftebasis.de

Sehr herzlich wurden die Soldaten des Stabszuges Führungsunterstützungsbataillon 282 (Kastellaun) auf der „Shooting Range“ nahe Wiesbaden von dem Leitenden Sergeant First Class (SFC) Williams des 102nd Signal Battalions empfangen. Ein kleines Funktionsteam um den Leitenden des US-Patenschaftsbataillons war an diesem Vormittag für sieben Führungsunterstützer verantwortlich. Angesetzt war für diesen Tag das Schießen mit der Pistole M9 Baretta und dem Sturmgewehr M16.

Los ging es mit der Pistole M9 Baretta. „Die unterscheidet sich nicht großartig von der P8“, berichtete ein Teilnehmer nach einer kurzen Einweisung. Eine Übung, bestehend aus Schießen auf überraschend auftretenden Feind, selbstständiges Nachladen bei Verschuss und Vorgehen bis auftretenden

Feind mit selbstständiger Feuereröffnung war die Aufgabe.

Devise: Learning by doing

Dann hieß es, zwei Schützen nach vorne und „Lock and Load“. Ziel der Übung war es, möglichst viele Treffer im „Target“ (Ziel) zu erzielen. Nach einem reibungslosen Durchgang der Schießübung ging es weiter mit der Einweisung in das M16. Im Unterrichtsraum eingetroffen empfing SFC Sanders, um die Soldaten, um ihnen eine ausführliche Einweisung in das M16 Sturmgewehr zu geben. Eine neue



Die Kastellauner Führungsunterstützer auf der „Shooting Range“

Fotos: 102nd Signal Battalion

Waffe, viele Fragen, aber dann hieß es „learning by doing“.

Schießsicherheit: Hoher Wert

Im Gegensatz zum G36, muss das M16 auf den Schützen individuell eingeschossen werden, um dann mit der richtigen Schießübung zu beginnen. Eine kombinierte Übung verschiedener Anschlagarten und Distanzen war gefordert. Beginn-

end mit dem Anschlag liegend aufgelegt, dann kniend aufgestützt und zum Schluss liegend freihändig mussten pro Phase 10 „Rounds“

(Schuss) abgeben werden, um die Ziele auf einer Entfernung von 50 bis 300 Metern zu bekämpfen. Eine herausfordernde Übung, auch für einen erfahrenen Unteroffizier. Anzumer-

ken ist, dass die Amerikaner auch einen hohen Wert auf Schießsicherheit legen.

Tolle Erfahrung und

gute Schießergebnisse

Am Ende des Tages konnten sich die Teilnehmer dann über gute Schießergebnisse vom „Marksman“ (Bronze), „Sharpshooter“ (Silber) und „Expert“ (Gold) freuen. Eine tolle Möglichkeit um Englischkenntnisse aufzufrischen und auch mal mit US- Waffen zu schießen, war von allen Beteiligten zu hören.



Die gelbe "Litze" - fit für die Zukunft Herr Dmitri Steiz

Die Truppenfahne ist eingerollt - Am 12. März 2015 wurde das Führungsunterstützungsregiment 38 außer Dienst gestellt. Auf dem Schloss Hubertushöhe bei Storkow in Brandenburg fand dazu eine feierliche Zeremonie statt. Die Außerdienststellung markiert den Abschlusspunkt in der Umstrukturierung der Führungsunterstützungskräfte.

Nach der Auflösung des Führungsunterstützungsregimentes 28 in Mechnich im Februar 2013 sowie des Führungsunterstützungsregimentes 29 in Dillingen im Juli 2014 folgte nun auch die Außerdienststellung des Storkower Regimentes. Zugleich verschwindet die Regimentsebene bei den Führungsunterstützern komplett – zwischen den Bataillonskommandeuren und dem Inspekteur der Streitkräftebasis gibt es nur noch eine Ebene: das Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr in Bonn.

Major Joachim Blocks



Die Truppenfahne des Regimentes wird eingehüllt.

Fotos: FüUstgBtl 381/Radandt

Fit für die Zukunft

Dessen Kommandeur, Generalmajor Heinrich-Wilhelm Steiner, erklärte in seiner Ansprache zum Appell auf der Hubertushöhe: „Die Neuausrichtung der Bundeswehr kostete und kostet viel Kraft, erforderte die Schließung von Standorten, Truppenteile wurden aufgelöst, umgegliedert, aufgestellt oder verlegt.“ Dies alles sei notwendig mit Blick auf die Ziele: „Verbesserung der Einsatzstrukturen, nachhaltige Finanzierung und Demografie-Festigkeit. Die Bundeswehr soll fit gemacht werden“, um der geänderten Sicherheitslage auch in Zukunft gerecht zu werden.

Die „gelbe“ Litze bleibt

Verschwinden werden die „gelbe“ Litze und die IT-Soldaten aus Storkow nicht. Das Führungsunterstützungsbataillon 381 bleibt seinem Standort treu. Doch auch das Führungsunterstützungsregiment 38

hinterlässt unweigerlich Spuren: „Denn die Truppenseele wird durch den Menschen verkörpert. Und wenn ich sehe, wie viele aktive und ehemalige Angehörige des Regimentes heute da sind, dann ist es um das Regiment gut bestellt“, sagte Major Joachim Blocks, der das Regiment derzeit führt. Regimentskommandeur Oberstleutnant Sascha Blankenburg wurde kurzfristig für die Re-

solute Support Mission in Afghanistan eingepplant.

Wichtig für Gesellschaft und Region

Während die „Gelben“ in Afghanistan, im Kosovo, in der Türkei sowie in anderen Teilen der Welt die Führungsunterstützung sicherstellen, bleiben die Streitkräfte auch für die Mark-Region südlich von Berlin wichtig, „denn die Bundeswehr ist ein fester Bestandteil unserer Gesellschaft und unserer Stadt Storkow“, versicherte Cornelia Schulte-Ludwig. Die Bürgermeisterin von Storkow nutzte die Gelegenheit zugleich, um allen Bundeswehr-Angehörigen „ein aufrichtiges Dankeschön“ zu sagen.

Das Kommando der Führungsunterstützer ist im Ziel angekommen. Und unabhängig aller Veränderungen, bleibt das Motto der Führungsunterstützer bestehen, sagte Generalmajor Steiner: „Unser Auftrag verbindet!“

Kreisstadt Simmern feiert öffentliches Gelöbnis
www.kommando.streitkraeftebasis.de

Rund 90 Rekruten aus Daun, Gerolstein und Kastellaun waren zum öffentlichen Gelöbnis in der Patenstadt der 5. Kompanie des Führungsunterstützungsbataillons 282 angetreten.

Am 17. März 2015 empfing der Bürgermeister der Patenstadt Simmern, Herr Dr. Andreas Nikolay den Gelöbnsverbund zwischen dem Führungsunterstützungsbataillon 281 (Gerolstein), 282 (Kastellaun) und des Bataillons für Elektronische Kampfführung 931 (Daun) auf dem Schlossplatz in Simmern.



Nach dem Einmarsch der Ehrenformation, angeführt von Herrn Hauptmann Andreas Audörsch, dem Heeresmusikkorps Koblenz, gefolgt von den Truppenfahnen der teilnehmenden Verbände und dem Ehrenzug, meldete der Führer Gelöbnisaufstellung Herr Major Rico Herzog dem Kommandeur Führungsunterstützungsbataillon 282 Herrn Oberstleutnant Michael Mensching die Gelöbnisaufstellung.

Gemeinsam schritten der Präsident des Landtages Rheinland-Pfalz Joachim Mertes, der Bürgermeister der Kreisstadt Simmern Herr Dr. Andreas Nikolay und Oberstleutnant Michael Mensching die Front der angetretenen Rekruten ab.

Anschließend begrüßte Oberstleutnant Michael Mensching die angetretenen Rekruten, Angehörige und Freunde der Bataillone sowie zahlreiche Ehrengäste und bedankte sich bei der Stadt Simmern als Gastgeber der Veranstaltung.

Neue Aufgaben

Als erster Festredner, stellte der Präsident des Landtages Rheinland-Pfalz, Herr Joachim Mertes die Fragen: „Was müssen die Streitkräfte im NATO-Verbund künftig können? Und: Wie viel will der Steuerzahler dafür ausgeben?“

Um die neue Aufgabe der Bundeswehr, der nicht nur den Schutz des eigenen Territoriums, sondern insbesondere auch die Bewahrung der Grundsätze und Ziele der demokratischen freien Welt und der damit verbundenen Achtung der Menschenrechte in einer veränderten, globaleren Weltordnung ist.

Stadtbürgermeister Dr. Andreas Nikolay ging in seiner Rede auf die aktuellen Konflikte der Welt ein. Er stellte fest, dass es nach 1945 noch nie so viele Flüchtlinge auf der Welt gegeben habe wie derzeit und dies auch im Hunsrück zu spüren sei. Großen Respekt und Anerkennung zollte er den angetretenen Rekrutinnen und Rekruten für ihren Mut aus, die Gelöbnsformel in dem vollem Bewusstsein zu sprechen, in Auslandseinsätze abkommandiert werden können. Weiterhin hob er die besonderen Qualitäten der Soldaten als Konfliktvermittler, Krisenmanager und deren Fähigkeiten sich in fremden politischen und kulturellen Strukturen sicher bewegen zu können, hervor.

„Nutzen sie die umfangreichen Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Ihnen werden viel-

*Abordnungen der Rekruten beim Ablegen der Gelöbnsformel
Foto: FüUstgBtl 282 /Fink*

fältige attraktive und zukunftsorientierte Karrieremöglichkeiten zur Verwirklichung ihrer beruflichen Wünsche und Ziele geboten.“ Sagte Oberstleutnant Mensching in seiner Gelöbnsrede und forderte die jungen Soldatinnen und Soldaten auf, die Bundeswehr als verlässlichen Arbeitgeber für ihre Zukunft in Betracht zu ziehen.

Feierlicher Höhepunkt

Anschließend folgte der feierliche Höhepunkt der Veranstaltung mit dem Ablegen des Feierlichen Gelöbnisses. Stellvertretend für alle angetretenen Rekruten traten Abordnungen der Einzelnen Verbände zu den Truppenfahnen vor und gelobten, der Bundesrepublik Deutschland, treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen.

Nach der Nationalhymne und dem Ausmarsch der Truppenfahnen beendete Oberstleutnant Mensching das für alle Beteiligten äußerst beeindruckende Zeremoniell und gab den Verwandten, Bekannten und Freunden die Möglichkeit, die jungen Rekruten zu beglückwünschen.

...der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen!
www.kommando.streitkraeftebasis.de

Im Herzen der Stadt Uetersen traten 635 junge Soldatinnen und Soldaten u.a. des Bataillons Elektronische Kampfführung 911 aus Stadum und des Bataillons Elektronische Kampfführung 912 aus Nienburg an der Weser an, um bei strahlendem Sonnenschein ihr Treuebekenntnis gegenüber dem deutschen Volke abzulegen. Begleitet wurde das Gelöbnis von mehr als 1.500 Angehörigen und Bürgern.

Uetersens Bürgermeisterin Andrea Hansen brachte in ihrer Rede besonders zum Ausdruck, dass „wir alle Teil dieser Gesellschaft sind. Wir wollen alle dass Frieden herrscht und nicht Krieg. Sie als Soldaten sind bereit, persönlich hohe Risiken einzugehen, dafür danken wir Ihnen!“ Die Veranstaltung fand in Anwesenheit des parlamentarischen Staatssekretärs Markus Grübel statt. Der Vertreter des Verteidigungsministeriums sagte in seiner Rede, dass diese öffentliche Veranstaltung das gute Verhältnis zwischen den Kreisen Pinneberg / Dithmarschen und der Bundeswehr unterstreiche. Auch seien unsere Soldatinnen und Soldaten – unverändert – ein fester Bestandteil der Gesellschaft.

Einen besonderen Dank richtete er an die Angehörigen, Freunde und Bekannten der Soldaten. Sie seien eine wertvolle Stütze und ein tragendes Element der Stabilität. Insbesondere dann, wenn die Abwesenheit von zu Hause einmal länger



Foto:
Luftwaffe/Ralf Nöhmer

dauert. Grübel endete seine Rede mit einem Zitat des ehemaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker: „Die Freiheit ist kein Geschenk, von dem man billig leben kann, sondern Chance und Verantwortung.“

Im Vorfeld waren alle Angehörigen der Soldaten und Soldatinnen zu einem Besuch der Marseille-Kaserne in Appen eingeladen. Viele nutzten die Gelegenheit, Einblicke in das soldatische Leben zu erhalten und waren sichtlich stolz auf ihre Soldaten.

**Hier könnte
Ihre Anzeige stehen !**

Alle Preise verstehen sich für die 4 Ausgaben der F-Flagge eines Kalenderjahres!

Anzeigenpreise 2015

gültig bis 31.12.2015

Umschlag - jeweils vierfarbig
1 Seite - Euro 200,00

Anzeigen im redaktionellen Teil - jeweils schwarz-weiß
bis 1/2 Seite - Euro 50,00
bis 1 Seite - Euro 80,00

Bei Interesse und für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an
Frau Hella Schoepe-Praun
h.schoepe-praun@arcor.de + Telefon 08158 / 9 14 84 08 (VoIP)

Gelöbnis - Ein freiwilliges Versprechen www.kommando.streitkraeftebasis.de

Die ersten militärischen Schritte lernen die jungen Soldaten während der Grundausbildung. Als Höhepunkt von anstrengenden drei Monaten, gelobten am 5. März die Rekruten des Führungsunterstützungsbataillon 383 (FüUstgBtl 383), gemeinsam mit dem Bataillon Elektronische Kampfführung 932 (EloKaBtl 932), auf dem Erfurter Petersberg, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen.

47 junge Frauen und Männer aus allen Teilen Deutschlands, legten ohne den Zwang eines Wehrpflichtgesetzes, freiwillig und aus eigenem Antrieb, ihr Bekenntnis zum Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ab.

Beim Abschreiten der Front wurde der Kommandeur des FüUstgBtl 383, Oberstleutnant Marcel Günther, durch den Ortsteilbürgermeister von Erfurt Dittelstedt, Herrn Dietrich Hagemann, begleitet. Der Kommandeur sprach in seiner Gelöbnisrede von der enormen Bedeutung, aus freien Stücken für die Gemeinschaft einzustehen. Dabei wird kein Soldat alleine gelassen: „Kameradinnen und Kameraden an seiner Seite zu wissen, denen man vertrauen kann, gehört zu einer der positivsten Besonderheiten



am Dienst in den Streitkräften“, hob Oberstleutnant Marcel Günther hervor.

Eine Vielzahl von Familienangehörigen sowie Gäste aus Politik, Wirtschaft und Militär waren ge-

kommen, um zusammen mit den Rekruten den feierlichen Festakt zu begehen. Zu den Ehrengästen gehörte unter anderen der Oberbürgermeister der Stadt Erfurt, Andreas Bausewein.

Informationstag bei der Bundeswehr in Gerolstein www.kommando.streitkraeftebasis.de

Major Knaak, der stellvertretenden Kommandeur des FüUstgBtl 281, begrüßte persönlich die Besucher des Informationstages, 35 Rekruten und 14 zivile Interessenten. Nach einem Vortrag zu den verschiedenen Systemen der Informationstechnik, bot sich die Gelegenheit in kleinen Gruppen selber beim Aufbau von Antennenanlagen erste praktische Erfahrungen zu sammeln, an einer Videotelefonkonferenz teilzunehmen und mit einem System für Satellitenkommunikation nach Satelliten zu suchen. Die Besucher waren erstaunt, dass schon minimale Antennenbewegungen eine große Auswirkung auf den Empfang von Satelliten

haben können, die sich bis auf 36.000 km Höhe in der Erdumlaufbahn befinden.

Darüberhinaus wurden den Besuchern der Aufbau von Netzwerken mit Serverfarmen sowie Anteile der Informationsverarbeitung vorgestellt.

Zum Abschluss informierte die Personalabteilung und das Karriereberatungsbüro Trier über die verschiedenen Laufbahnen und Ausbildungsmöglichkeiten in der Führungsunterstützung. Die Besucher nutzen die Gelegenheit und stellten Fragen rund um den Soldatenberuf.

Führungsunterstützungsbataillon 285 wird außer Dienst gestellt
Oberleutnant Markus Schmidt

Nach 9 Jahren und 3 Monaten seines Bestehens wurde am 19. Dezember 2014, im Rahmen eines Empfangs im Rathaus seiner Patenstadt Visselhövede, das Führungsunterstützungsbataillon 285 mit Wirkung vom 31. Dezember 2014 außer Dienst gestellt. Als letzter und symbolischer Akt wurde die Truppenfahne durch den Bürgermeister Ralf Goebel und den Kommandeur Führungsunterstützungsregiment 38, Oberstleutnant Sascha Blankenburg, eingerollt. Dieses Vorgehen ist Ausdruck des gewachsenen freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den Bürgern der Stadt und ihren Soldaten. Der Bürgermeister bekräftigte dieses mit den Worten: "Diese Verbindung wird zwar nun offiziell beendet, aber im Kopf bleibt sie für immer bestehen."

Damit endet die seit 1972 andauernde Tradition der Kaserne Lehnsheide in der Garnisonsstadt. Zukünftig wird nur noch der Abgesetzte Technische Zug 243 mit 20 Soldaten verbleiben. Für die frei werdende Liegenschaft konnte eine neue Nutzungsmöglichkeit gefunden werden.

Als Geburtsstunde des Bataillons gilt der 1. Oktober 2005. An diesem Tag erfolgte die Umbenennung des Fernmeldebataillons 381 in Führungsunterstützungsbataillon 285. Der Auftrag des Bataillons war vor allem die Herstellung der Führungsfähigkeit im Inland und in Einsätzen, durch Anbindung, Betrieb, Steuerung und Überwachung taktisch operativer IT-Netze.

In neun ISAF-Kontingenten, zuletzt noch im Jahr der Auflösung, stellte der Verband die Fernmelde- oder Einsatzunterstützungskompanie in Kabul, Kunduz oder Mazar-e-Sharif. Auch für zahlreiche andere Einsätze, wie KFOR, EUTM MLI, AF TUR, UNIFIL oder EUFOR stellte das Bataillon Soldaten ab. Zahlreiche Truppenübungsplatzaufenthalte, u.a. in Lübtheen, Bootstedt, Bergen oder Altengrabow, sorgten stets für eine umfangliche und gute Einsatzvorbereitung aller Soldaten. Da Teile des Verbandes auch kontinuierlich an unzähligen Übungen, wie zum Beispiel Gelber Merkur, Comnet, Operativer Merkur, Nemesis Sword oder verschiedenen Lehrübungen von Heer und Streifkräftebasis teilnahmen, bedurfte es einer allzeit hohen Mobilität und Einsatzbereitschaft.



Hptm Napiwotzki und StFw Braasch geben das Ortsschild im Beisein von Oberstlt Nickels an Bürgermeister Ralf Goebel zurück.

Ab dem 1. April 2006 stellte die quartalsweise Durchführung der allgemeinen Grundausbildung eine weitere herausfordernde Aufgabe dar. Die daraus resultierenden öffentlichen Gelöbnisse, zum Beispiel auf dem Marktplatz in Visselhövede, bewirkten eine stets wachsende Verbindung von Bataillon und der Stadt. Diese Verbundenheit zwischen den Bürgern der Stadt und den Soldaten des Verbandes wurde nicht nur durch die jährlichen gemeinsamen organisierten Wohltätigkeitskonzerte, durch zahlreiche öffentliche Verabschiedungs- bzw. Rückkehrerappelle der Einsatzkontingente, sondern auch vor allem durch die Unterzeichnung der Patenschaft sichtbar.

Weitere Aktionen, wie der letzte Tag der offenen Tür mit über 5000 Besuchern im August 2011, ermöglichten den Einwohnern der Region „ihr“ Bataillon und die Bundeswehr besser kennenzulernen.

Mit der Vorstellung des neuen Stationierungskonzeptes im Zuge der Neuausrichtung der Bundeswehr wurde im Oktober 2011 bekannt, dass das Führungsunterstützungsbataillon 285 aufgelöst wird. Trotzdem ging der Alltag mit Einsatzstellungen, Übungen und Ausbildungen in der gewohnten Ausprägtheit weiter.

Zum 40-jährigen Jubiläum der Garnisonsstadt Visselhövede, das im großen Rahmen begangen wurde, gelang es zusätzlich die Ausstellung „Bundeswehr im Einsatz“ zu präsentieren.

Im Sommer 2013 begann man schließlich erste Maßnahmen zur personellen und materiellen Auflösung zu treffen, um diese bis zum Wirksamkeitsdatum der Auflösung zum 31. Dezember 2014 abschließen zu können. Trotz des neuen Auftrages stellte das Bataillon noch im Jahr 2013, obwohl bereits im Auflösungsprozess befindlich, eine Kompanie zur Gewährleistung von Daten- und Internetverbindungen für die Informations- und Lehrübung LandOp 2013 ab. Nur vier Monate vor dem Wirksamkeitsdatum der Auflösung kehrte erst im Juli 2014 die letzte Einsatzkompanie aus Afghanistan zurück. Der letzte Soldat kehrte am 29. November 2014 aus dem Einsatz zurück.

Den letzten großen Bataillonsappell führte das Führungsunterstützungsbataillon 285 am 2. Oktober 2014 durch. In der Paradeaufstellung wurde die vorangeschrittene personelle Auflösung bereits deutlich sichtbar. Viele Angehörige



*Fotos:
OTL Zink,
HFw Haas*



links: Bürgermeister Ralf Goebel und Oberstlt Sascha Blankenburg rollen die Truppenfahne ein. - rechts: (v.l.) Oberstlt Krause, O Kutz, Oberstlt Nickels



des Bataillons, die seit Oktober 2011 von der Auflösung ihres Verbandes wussten, waren bereits in ihre neuen Standorte in ganz Deutschland versetzt.

Zahlreiche Gäste aus Politik, Wirtschaft, Vereinen, Militärseelsorge und Bundeswehr, darunter auch viele ehemalige Bataillonsangehörige, nahmen an dem feierlichen Zeremoniell teil. Während dessen wurden die Soldaten des 34. Deutschen Einsatzkontingent ISAF am Standort zurück begrüßt, das Bataillon verabschiedete sich aus der Öffentlichkeit und drei Monate vor Wirksamkeitsdatum der Auflösung wurde das Kommando durch den Kommandeur Führungsunterstützungsregiment 38, Oberst Manfred Kutz, von Oberstleutnant Markus Nickels an den bisherigen stellvertretenden Kommandeur, Oberstleutnant Jörg Krause, übergeben.

In seiner Ansprache zur Rückkehr der Einsatzsoldaten verglich Oberstleutnant Nickels die Bedeutung des Auftrages der „Führungsunterstützer“ in Afghanistan mit dem menschlichen Nervensystem: „Ohne dieses sind die schärfsten Augen, die besten Ohren, die stärksten Arme und Beine sowie der schärfste Verstand wirkungslos, da die für das reibungslose Funktionieren notwendigen Informationen nicht übertragen werden können.“ Weiter ging er auf die Leistungen ein, von denen er sich über mehrere Monate ein eigenes Bild vor Ort machen konnte. Das Wichtigste jedoch war, so betonte Oberstleutnant Nickels nachdrücklich, dass alle Soldatinnen und Soldaten gesund

aus dem Einsatz zurückgekehrt sind.

Traditionell wurde anschließend das von der Einsatzkompanie in Mazar-e-Sharif mitgeführte Ortschild ein letztes Mal an die Stadt Visselhövede zurückgegeben. Der Bürgermeister versprach, dass es als Zeichen der langjährigen Verbundenheit einen Ehrenplatz im Rathaus bekommen wird.

Auch die 2009 geschlossene Patenschaft zwischen Stadt und Führungsunterstützungsbataillon 285 endete durch die Rückgabe der Urkunde.

In der Rede über Verbundenheit mit der Stadt gab Oberstleutnant Nickels einen kleinen Abriss über die vielen Aktivitäten, von gemeinsamen Verabschiedungen der Bataillonsangehörigen in die verschiedenen Einsatzgebiete, öffentlichen Gelöbnissen bis hin zu zahlreichen wohltätigen Veranstaltungen. Die „Patenschaft im Herzen wird andauern“. Abschließend verabschiedete er sich persönlich von der Stadt, deren Wahlbürger er fast zwei Jahre war.

Auch der Bürgermeister bedankte sich für die langjährige Verbundenheit mit den Soldaten und bedauerte, dass nun die Zeit des Abschiedes gekommen ist. „Uns bleibt nur, den Soldaten und Soldatinnen für das stets herzliche Verhältnis und die gute Zusammenarbeit zu danken. Wir wünschen ihnen und ihren Familien für die weitere Zukunft an einem anderen Ort alles Gute und viel Erfolg“ so sein Abschied vom Führungsunterstützungsbataillon 285.

Bei der darauf folgenden Bataillonsübergabe griff der scheidende Kommandeur einige Stationen seiner zweijährigen Kommandeurszeit auf. Das Bataillon hat ihn rückblickend in allen Aufgabenfeldern überzeugt. Die Entscheidung, das Kommando über „285“ zu übernehmen, so Oberstleutnant Nickels, war die richtige. Seine Ansprache endete mit: „Danke 285“.

Abschließend vollzog Oberst Kutz die letzte Kommandoübergabe und übertrug dem bisherigen stellvertretenden Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Jörg Krause, das Kommando.

Beim anschließenden Empfang wurden obendrein zehn scheidende Offiziere aus dem Offizierskorps verabschiedet.

Zurzeit führt ein kleines Nachkommando die letzten erforderlichen personellen und materiellen Aufgaben in der Liegenschaft durch. Ebenfalls wird weiter die Übergabe der Liegenschaft vorbereitet, die vermutlich in eine zivile Nachnutzung übergehen wird.

Am 30. Juni 2015 wird das Führungsunterstützungsbataillon 285 mit Abgrenzungsdatum teil der Geschichte sein.

Das Führungsunterstützungsbataillon 285 bedankt sich bei allen Bürgerinnen und Bürgern seiner Patenstadt Visselhövede, bei den anderen Verbänden des Führungsunterstützungskommandos der Bundeswehr, bei allen Behörden und Dienststellen mit denen es in den vergangenen Jahren erfolgreich zusammenarbeiten konnte und meldet sich ab.

Führungsunterstützungsbataillon 383 in Erfurt ist Cisco Networking Academy www.kommando.streitkraeftebasis.de

Vom 2. bis zum 27. März wurden im Führungsunterstützungsbataillon 383 in Erfurt elf Soldaten im Bereich Cisco Certified Network Associate (CCNA) zu CCNA-Instruktoren ausgebildet. Im Rahmen einer zivilen Kooperation mit der Fachhochschule Fulda, qualifizierten sich die Lehrgangsteilnehmer in dem neuen CCNA 5.0 "Routing und Switching" weiter und frischten so gleichzeitig ihr vorhandenes Wissen auf.



Fotos: FüUstgBtl 383/Dreer

Neben einer allgemeinen Hinführung ging es innerhalb der vierwöchigen Ausbildung schwerpunktmäßig um die Administration und Konfiguration skalierbarer Netzwerke und deren Anbindung an Weitverkehrsnetze. Aufgrund umfangreicher Materialien, Übungen und Kapiteltests, lief die Vorausbildung bereits seit Anfang des Jahres in Form eines Self-Paced-Learning, also in einem eigenverantwortlichen Lernprozess.

Instruktorenausbildung am Standort Erfurt

Im Rahmen des Cisco Networking Academy Program wurden die Lehrgangsteilnehmer in den ersten drei Wochen

von den Studenten Stabsgefreiter der Reserve Hahner und Stabsgefreiter der Reserve Gierczak begleitet. Der praktische Test in der letzten Ausbildungswoche wurde von

Oberstleutnant Günther (r.)
übernimmt das Academy Logo.



den beiden Instruktorentrainern und Mitarbeitern der Fachhochschule Fulda, Hauptmann der Reserve Pape sowie Oberstleutnant der Reserve Seifert abgenommen.

Am letzten Ausbildungstag wurden, im Beisein des Kommandeurs des Führungsunterstützungsbataillons 383, Oberstleutnant Günther, die Academy Zertifikate an die Absolventen überreicht. Der Area Academy Manager des Cisco Academy Programms in Deutschland, Herr Köpkel, reiste extra aus Berlin an, um der neuen Akademie – für den offiziellen Start in das Programm – das Academy Logo aus Edelmetall zu überreichen.

Blick über den Tellerrand
www.kommando.streitkräftebasis.de

Das Taktische Luftwaffengeschwader 31 "Boelcke" war Ziel einer Weiterbildung des neu aufgestellten Stabszuges des Führungsunterstützungsbataillons 282. Im Anschluss an die Weiterbildung folgte die Verabschiedungen eines verdienten Kameraden aus diesem Kreis.

Oberstabsfeldwebel Hohlbein, Infomeister des Geschwaders, informierte sehr anschaulich über Geschichte, Auftrag und Waffensysteme des Verbandes aus Nörvenich. Als erstes Highlight der Weiterbildung konnte das „Touch and Go“ Verfahren mit „enger Platzrunde“ eines der derzeit 29 in Nörvenich stationierten Eurofighter bestaunt werden.



Rund um den Eurofighter

Besonders interessant für alle Beteiligten war die Einweisung in das Waffensystem Eurofighter bei der vor allem die technischen Daten, die mögliche Bewaffnung und die besonderen Flugeigenschaften überzeugten.

Ehrenkreuz vor der Verabschiedung

Den Abend ließen die Teilnehmer in der Boelcke-Kaserne in Kerpen ausklingen. Das schöne Ambiente der Offizierheimgesellschaft bot den würdigen Rahmen, einen verdienten Kameraden mit Ablauf des 28. Februars in den Ruhestand zu versetzen. Der Kommandeur Führungsunterstützungsbataillon 282 Oberstleutnant Michael Mensching lies es sich nicht nehmen Oberstabsfeldwebel Michael Jusak zuvor noch das Ehrenkreuz in Gold auszuhändigen. Jusak war vor seiner Verwendung in Kastellaun 24 Jahre angehöriger des Geschwaders in Nörvenich.



Generalmajor Steiner zum Dienstaufsichtsbesuch bei den Führungsunterstützern www.kommando.streitkraefte.de

Am 23. April 2015 besuchte der Kommandeur Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr, Generalmajor Steiner, das Führungsunterstützungsbataillon 282 in Kastellaun.

Nach der Begrüßung und Aufnahme durch den Kommandeur des Führungsunterstützungsbataillons 282, Oberstleutnant Mensching, erhielt Generalmajor Steiner eine Einweisung in die Rahmenlage. Im Anschluss gab es unterschiedliche Lagen und Szenarien, wie Checkpoint, Lösen vom Feind und Patrouille zu Fuß.

Es folgte eine Lageeinweisung an der Station „Checkpoint“ durch den Chef der 4. Kompanie des Führungsunterstützungsbataillons 282, der durch kontinuierliche Steigerung der eingespielten, realitätsnahen Lagen jeden eingesetzten Soldaten forderte. Beson-

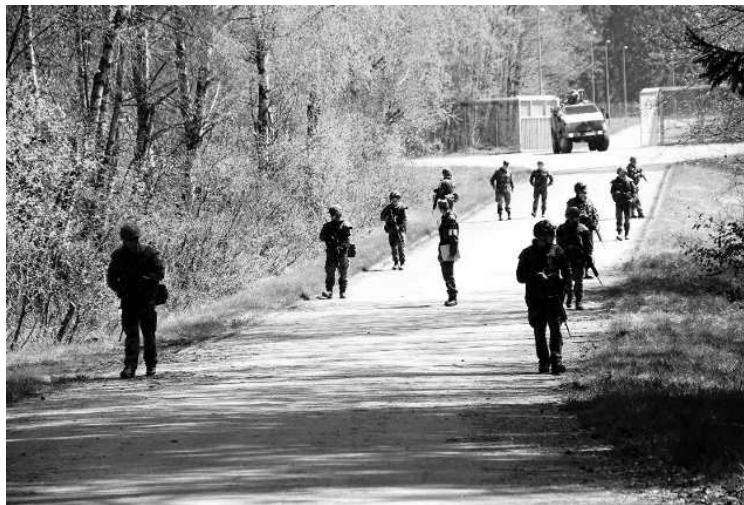
ders hier konnten die vielen einsatzerfahrenen Soldaten des Führungsunterstützungsbataillons ihre Erfahrungen einbringen.

Mobile taktische Kommunikation
Im Anschluss wurde nach einer kurzen theoretischen Einweisung in

„Hochmobile Zellulare Netze“ (HochZen) eine praktische Vorführung unter Einsatzbedingungen demonstriert. Dieses System verbessert die mobile taktische Kommunikation und bietet dem Nutzer neben der Sprachkommunikation über

LTE eine Breitbanddatenverbindung. Auch hier zeigte sich der General sehr interessiert an dem Führungsunterstützungssystem des Hunsrücker Bataillons.

Nach der gemeinsamen Verpflegungseinnahme im Gelände suchte Generalmajor Steiner noch das Gespräch mit den beteiligten Soldaten und lobte deren Einsatzbereitschaft und Freude an der Sache.



Auszubildende zu Besuch beim Führungsunterstützungsbataillon 292 Hauptmann Dieter Obermayer

Auszubildende im zweiten und dritten Lehrjahr der Technischen Ausbildungswerkstatt Lechfeld besuchten das Führungsunterstützungsbataillon 292 in Dillingen an der Donau. Dort führten ihnen die IT-Fachleute vor, wie man Handynetze und moderne IT-Ausstattung an jedem Ort der Welt in Betrieb nimmt.

Die 17 Besucher befinden sich im zweiten und dritten Lehrjahr zum Elektroniker. Neben dem täglichen Ausbildungsbetrieb auf dem Lechfeld machen sie verschiedene Praktika in Betrieben im Umland. Am Ende der vierjährigen Lehrzeit werden sie als Elektroniker mit abgeschlossener Berufsausbildung einen Arbeitsplatz benötigen. Deshalb bietet ihnen ihre Ausbildungsstätte die Chance, sich schon jetzt mögliche Arbeitgeber anzusehen, wie beispielsweise das Führungsunterstützungsbataillon 292.

Der Kommandeur, Oberstleutnant Jürgen Schweiger, begrüßte

die Gruppe und vermittelte einen Einblick in die Arbeit seines Bataillons: „Mit modernen IT-Systemen sorgen wir dafür, dass die Bundeswehr im Einsatz Mobiltelefone, E-Mail, Office-Produkte und auch das Internet nutzen kann.“ Wie das in der Praxis funktioniert, konnten sich die Auszubildenden anschließend an unterschiedlichen Stationen in der Kaserne nicht nur anschauen sondern auch anfassen. Das Bataillon hatte eigens für den Besuch verschiedene IT-Systeme aufgebaut. So zeigten sich die Besucher besonders beeindruckt von einem dreißig Meter hohen Anten-

nenmast, der sich hydraulisch aufbauen lässt. Damit lassen sich auch in unwegsamem Gelände Daten über weite Strecken übertragen. Gezeigt wurden außerdem Systeme, die es ermöglichen, in sehr kurzer Zeit Handynetze aufzubauen, kleine Rechenzentren in Betrieb zu nehmen oder ganze Großraumbüros mit modernen PCs, Telefonen und Office-Produkten auszustatten. Voller neuer Eindrücke reisten die Auszubildenden am Nachmittag wieder zurück ins Lechfeld. Oberstleutnant Jürgen Schweiger verabschiedete sie mit den Worten: „Vielleicht sehen wir die Eine oder den Anderen hier in Dillingen wieder.“

Bundeswehr hautnah erlebt
www.kommando.streitkraeftebasis.de

30 Schülerinnen und Schüler folgten der Einladung des Führungsunterstützungsbataillons 281 zum IT-InfoCamp in der Eifelkaserne in Gerolstein. Vier Tage lang erlebten sie Soldaten hautnah und machten sich ein Bild von der Arbeit der Führungsunterstützer, den Informationstechnikern der Bundeswehr.

Nach der Anreise verwandelten sich die Teilnehmer zumindest äußerlich in richtige Soldaten. Uniformiert ging es zum Abendessen, wo Oberstleutnant Kai Lootz, Kommandeur des Führungsunterstützungsbataillons 281, die Gäste begrüßte. Danach erfuhren die neuen „Soldaten“ alles Wesentliche über den Bundeswehr-Standort Gerolstein und über das, was sie in den nächsten Tagen erwartet. Hierbei lernten sie ihre Gruppenführer kennen, mit denen sie erste Gespräche führten und die sie mit Fragen löcherten.

Indoor-Hindernisbahn und LAN-Party

Am zweiten Tag stellten die Gerolsteiner Soldaten einige Handwaffen der Bundeswehr und die Ausbildung am Schießsimulator vor. Parallel dazu durften die Schüler ihre körperliche Fitness auf einer Indoor-Hindernisbahn unter Beweis stellen. Hierbei galt es, neun Hindernisse in möglichst kurzer Zeit zu überwinden. Auch wenn der sportliche Wettkampf anstrengend war, der Ehrgeiz wurde geweckt und es schien allen Spaß zu machen. Am Nachmittag präsentierten die Führungsunterstützer verschiedene Systeme der Informationstechnik. Hierbei hatten die



Schüler die Möglichkeit, ein eigenes Netzwerk aufzubauen und anschließend eine kleine „LAN-Party“ zu veranstalten. Das kam besonders gut an.

Sturm verhindert Übernachten im Zelt

Wie Soldaten in der freien Natur leben, erfuhren die Teilnehmer am Abend. Bei der Station „Leben im Felde“ zeigten Soldaten, wie sie in Zelten übernachteten und Essen zubereiten. Die für die Schüler geplante Übernachtung im Zelt machte jedoch Sturm Niklas zunichte. Bevor es zur Nachtruhe in die Kaserne ging, testeten die Teilnehmer ihr Hören und Sehen bei Nacht. Hierbei konnten sie verschiedene Gefechtssituationen unter Einsatz von verschiedenen Leuchtmitteln beobachten. Auch diese Vorführung beeinflusste der Sturm, wurde jedoch größtenteils durchgeführt. Daher war es für die Schüler eine interessante Erfahrung.

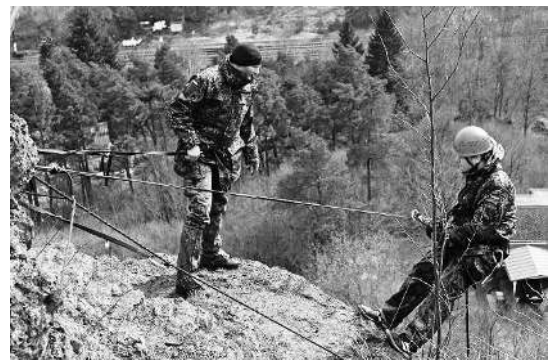
Abseilen aus schwindelnder Höhe

Auch der nächste Tag war durch extreme Wetterbedingungen beeinflusst. Nun wechselten sich durch den starken Wind Sonnenschein, Re-

gen und Schnee ab. Daher übte man zur Vorbereitung auf das Abseilen am Felsen zunächst im Treppenhaus eines Gebäudes und die Schüler gewannen erstes Vertrauen in die Ausrüstung. Dank besseren Wetters ging es am Nachmittag an die Felswand. Auf die Munterley kletterten die Schüler mittels Seilsteg, um sich dort anschließend abzuseilen. Jeder hatte seine eigenen Witterungsbedingungen beim Abseilen und einige mussten ihre Ängste überwinden. Das war für alle ein Erlebnis.

Große Resonanz – Wiederholung geplant

Dieser ereignisreiche Tag schloss mit einem Abendessen, bei dem die Sieger der Indoor-Hindernisbahn geehrt wurden. Im abschließenden Vortrag erfuhren die Teilnehmer alles Wissenswerte über die Karriere eines IT-Offiziers bei der Bundeswehr. Das IT-InfoCamp kam trotz der Wetterkapriolen sehr gut an. Die Veranstaltung hatte eine gute Resonanz. Einigen Bewerbern musste aufgrund des großen Andrangs eine Absage erteilt werden. Für Ende des Jahres ist jedoch ein weiteres IT-InfoCamp geplant.



Schießen um die Königsscheibe www.kommando.streitkraeftebasis.de

Die Unteroffizierskameradschaft Murnau e.V. hat vor kurzem das Neujahrsschießen mit der Gebirgsschützenkompanie Murnau veranstaltet. Als besonderes Highlight wurde unter den etwa 70 Teilnehmern der Schützenkönig mit einem historischen Gewehr – dem Karabiner K98k – auf der Standort-schießanlage in Lothdorf ermittelt.

Hochnebel, fünf Grad unter null und eisiger Wind zogen durch den Schuppenwald bei Lothdorf. Von diesen widrigen Wetterbedingungen unbeeindruckt haben sich die Soldaten der Unteroffizierskameradschaft Murnau e.V. mit einer Abordnung der Gebirgsschützenkompanie Murnau auf einen Schießtag der besonderen Art vorbereitet. Ihr Ziel des Tages war eine Königsscheibe, gestiftet von Oberstabsfeldwebel a.D. Sepp Kandler. Sie musste allerdings mit einem Karabiner K98k „erschossen“ werden.

Nach einer kurzen technischen und geschichtlichen Einweisung in die Waffe, begann das Schießen. „Einhundert Meter Zielentfernung, sitzend, aufgelegt, drei Schuss Probe und fünf Wertungsschüsse“, lautete das Kommando für die Schützen. Insgesamt 70 aktive und ehemalige Mitglieder der Unteroffizierskameradschaft legten an diesem Tag ihre Schießleistung ab. „Ich freue mich besonders über die zahlreiche Teilnahme Ehemaliger“, sagte der erste Vorstand der Unteroffizierskameradschaft, Hauptfeldwebel Daniel Kummer.



„Veranstaltung war ein voller Erfolg“...

... resümierte der Veranstalter Kummer diesen Tag und plant bereits die Wiederholung im nächsten Jahr. Die Unteroffizierskameradschaft zählt nahezu einhundert aktive und ehemalige Unteroffiziere der Werdenfelder Kaserne. Gemeinsam mit Vereinen und Verbänden der Region organisieren sie kulturelle und gesellschaftliche Veranstaltungen.

Die Gewinner sind ...

Der erste Platz ging an **Feldwebel Christopher Schrenker**, der mit 47 Ringen stolzer Besitzer der Königsscheibe wurde. **Oberstabsfeldwebel Christoph Niedermeyer** lag zwar punktgleich mit Schrenker, eine ungünstigere Trefferlage verwies ihn jedoch auf den zweiten Platz. Die Ränge drei und vier gingen an **Feldwebel Thomas Asanger** und **Oberstabsfeldwebel a.D. Jürgen Schreier**.



Erster Satz Weißbuch Neu: Always look around...
Oberst a.D. Hans Apelt

Dammbüche...

Aus Erfahrung mit den Menschen:
das **Gesetz** uns alle lehrt,
wie als Bürger hier im Lande
miteinander man verkehrt!

Anders wieder jüngst in **Frankfurt**,
kontra Banken und den Staat
Blockupy, in Schwarz gekleidet,
auf Gewaltanwendungs-Pfad!

Diese Art von Volksbewegung
von Proleten inszeniert,
schadet Recht und auch der Freiheit,
weil sie so ins Chaos führt!

Sich als Glied der Menge fühlend
steigt die Leiter der Kultur
mancher Mensch paar Stufen tiefer,
von Moral dann kaum noch Spur!

Denn der Demonstrant im Haufen
Böses oft im Schilde führt,
P o l i z i s t, Gesetzes Hüter,
diesen Hass als erster spürt!

Einzelne wie Gruppen, Massen
spielen auf sich als Gericht,
Feuer zündend, Steine werfend,
die Gewalt für Torheit spricht!

"Provoziert von Polizisten",
Schlachtruf vom Prekariat,
wirklich halten die Beamten
ihren Kopf hin für den Staat!

Recht, das Eigentum, Gesundheit
- demokratisch das Modell -
werden durch die Autonomen
per Gewalt zerstört sehr schnell!

Der **Soldat** hält drum im Auge
Polizei bei solchem Streit,
beide fühlen sich verbunden,
Partner schlicht der Sicherheit!

Schon **O v i d** hat einst verkündet,
als er Richtung Störer wies,
gegen diese hilft als Mittel
nur "Obsta principiis!" *)

Jeder Dammbuch irgendwann
fängt mit einem Haarriss an!

*) Wehret den Anfängen

Summus jus, summa iniuria...

Libyen im Bürgerkriege,
deutsche Bürger in Gefahr!
Die Regierung hat entschieden,
sie zu retten, ist doch klar!

Doch im Parlament die **Grünen**
billigen die Sache nicht,
ziehen, weil nicht einverstanden
nach **Karlsruhe**, vor Gericht!

Wurden doch Transportflugzeuge,
ganze zwei Stück der Transall
mit rund zwanzig Fallschirmjägern
eingesetzt für jeden Fall!

C i c e r o schon räumte ein:
Höchstes Recht kann Unrecht sein!

Bock und Gärtner...

Den **Geheimdiensten** in Deutschland
fühlt als "Chef Kontrollorgan"
jetzt im Bundestag ein Linker
für zwei Jahre auf den Zahn!

Immer schon ein Ziel des Mannes,
dass man **Dienste** gänzlich streicht,
auf dem Weg vom "Bock zum Gärtner"
er ein Zwischenziel erreicht!

Einblick hinter die Kulissen
wird er nehmen, wo er kann,
um mal später mit Berechnung
ihn zu nutzen - irgendwann!

Selten schrieb wohl die Regierung
- und das Parlament mit ihr -
eine solche Fehlentscheidung
auf ihr Schwarz-Rot-Gold-Panier!

M e r k e : Eine Sache hängt
ab vom Menschen, der sie lenkt!

Die Heeresfunkaufklärung der Wehrmacht - Teil 1

Von Oberst a.D. Hans Georg Kampe (†)
(für die F-Flagge aufbereitet durch OTL a.D. Gaube und O a.D. Grabau)

V o r b e m e r k u n g



Hans-Georg Kampe
4. Februar 1931 - 18. April 2014

Der kürzlich verstorbene Oberst a.D. Hans Georg Kampe war bis zu seinem Tode jahrzehntelang Historiker der Telegraphen/Nachrichten/Fernmelde-truppe und wurde aufgrund seiner Verdienste Ehrenmitglied des Fernmelderings. Kampe hat nicht nur die Jubiläumstafeln zum 100. Jahrestag erstellt, sondern auch fünf CD über die Geschichte unserer Waffen-/Truppengattung. Ergänzend hat er aber auch danach noch an weiteren Veröffentlichungen gearbeitet, diese allerdings nicht mehr publizieren können.

Insbesondere habe ich ihn mehrfach nachdrücklich erinnert, dass die Geschichte der Nachrichtenaufklärung des Heeres noch fehle. Diesen Wunsch hat er tatsächlich noch erfüllt, aber das Ergebnis nicht mehr seinem Verlag übergeben, weil er wohl zu recht davon ausging, dass dies mehr Kosten als Umsatz erwarten ließ. Aber Herr Kampe hat mir persönlich einige Zeit vor seinem Tode die von ihm erarbeiteten Dateien der Texte und Bilder überlassen. Ich finde es angemessen, wenn dieser Nachlass posthum seinen Weg in die F-Flagge findet - nicht nur zur Vervollständigung seiner bereits publizierten Arbeiten, sondern auch in Anerkennung seiner Person und seiner Aktivitäten für den Verein.

Oberst a.D. Rudolf Grabau

I N H A L T

- Der organisatorische Wiederaufbau der Funkaufklärung des deutschen Heeres**
- Die Herausbildung der Einsatzprinzipien in den dreißiger Jahren**
- Kriegsbeginn und schrittweise Dezentralisierung der Heeresfunkaufklärung**
- Die Organisation der Heeresfunkaufklärung bis zur ihrer Neugliederung**
- Die Neugliederung der Heeresfunkaufklärung im Jahre 1942**
- Die Nachrichtenaufklärung des Heeres in der letzten Phase des Krieges**
- Die Spitzengliederung der Heeres-Nachrichtenaufklärung**
- Die Organisation der Funkabwehr der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg**

Ausgangssituation

Bei Kriegsbeginn 1939 zählten zur stationären Komponente der deutschen Heeresfunkaufklärung 9 feste Funkempfangsstellen (FFEST) und zur mobilen Komponente 7 motorisierte Horchkompanien als dritte Kompanien bei Nachrichtenabteilungen sowie 1 Horchlehrkompanie an der Heeres-Nachrichtenschule in Halle. Außerdem waren den Divisions- bzw. Korps-Nachrichtenabteilungen sogenannte Nahaufklärungszüge angegliedert.

Die Ausbildung und die Vorkriegseinsätze der stationären und mobilen Komponente der Funkaufklärung des Heeres waren streng zentralisiert und wurden von der Gruppe V der Inspektion der Nachrichtentruppen (In 7) beim Allgemeinen Heeresamt (AHA) im Zusammenwirken mit der Abwehr organisiert und geführt.

Der organisatorische Wiederaufbau der Funkaufklärung des deutschen Heeres

Bis etwa 1924 hatten sich aus den vom Versailler Vertrag der Reichswehr zugestandenen 12 festen Funkstellen und aus den Horchzügen der sieben Nachrichtenabteilungen die ersten - von den Funkstellen örtlich getrennten - festen Horchstellen in Frankfurt/O, Königsberg, Münster, Breslau, Stuttgart-Cannstatt und München entwickelt. Man war sehr schnell zu der Erkenntnis gelangt, dass sich Funkdienst und Horchdienst am Standort der Kasernenfunkstellen sowohl ausbildungs- als auch gerätetächtig nicht effektiv durchführen ließen. Und so lässt sich für die stationäre Komponente der Heeresfunkaufklärung bis 1939 folgendes Bild zeichnen. Die FFEST Frankfurt/O war 1934 vorübergehend nach Jüterbog umgezogen, um schließlich 1938 in ein Neubauobjekt nach Treuenbrietzen zu verlegen. Die FFEST Königsberg im Fort Quednau hatte kurz vor Kriegsausbruch ebenfalls einen neuen Standort unweit des Ostseebades Cranz bezogen. Demgegenüber arbeiteten die FFEST Münster und Stuttgart bei Kriegsausbruch noch an ihren Gründungsstandorten. Die FFEST München war schon 1929 nach Söcking am Starnberger See verlegt worden, um dann nach der Angliederung Österreichs in den Raum Graz - nach Liebenau - vorgeschoben zu werden. Während für die FFEST Breslau im Frühjahr 1939 ein Standortwechsel nach Striegau befohlen wurde, entstanden mit den FFEST Tulln an der Donau, Husum und Euskirchen drei neue stationäre Aufklärungsanlagen. Während die FFEST Cranz, Striegau, Tulln und Liebenau zur ständigen Ost- und Südostaufklärung eingesetzt waren, oblag den FFEST Münster, Stuttgart, Husum und Euskirchen die Westaufklärung. Der FFEST Treuenbrietzen war die Funktion einer Leitstelle übertragen worden..

Die anfangs getarnte Wiederausrüstung des Heeres hatte die Mög-

lichkeiten eröffnet, neben der bestehenden stationären Komponente der Funkaufklärung auch die von der Inspektion der Nachrichtentruppen schon frühzeitig geforderte mobile Komponente aufzubauen. Als erste Einheit dieser Art war am 1. April 1933 bei der Nachrichtenabteilung Potsdam A (3.(Preuß). Na.Abt.) das „Nachrichten- Lehr- und Versuchskommando Liegnitz“ aufgestellt worden. Dieses Kommando wurde am 15. Oktober 1935, nach Wegfall der Tarnung und Aufstellung der Nachr.Abteilung 18 dieser als 3. Kompanie (3./NA 18) angegliedert. Ein knappes halbes Jahr später, am 1. Oktober 1933 entstand mit dem „Nachrichten-Lehr- und Versuchskommando Göttingen“ bei der Nachrichten-Lehr- und Versuchsabteilung des Lehrganges D an der Artillerieschule in Jüterbog der Stamm der späteren Horch-Lehrkompanie der Heeres-Nachrichtenschule in Halle. Die Ortsbezeichnung Göttingen war darauf zurückzuführen, dass man diese Stadt damals als Standort der künftigen Heeres-Nachrichtenschule in Aussicht genommen hatte. Als dritte Einheit folgte am 1. April 1934 das „Nachrichten-Lehr- und Versuchskommando Königsberg“, das ab 1. Oktober 1935 als 4.(Horch) /NA 41 geführt und nach Verlegung der Kompanie nach Frankfurt/Oder am 1. Januar 1937 als 3./NA 3 bezeichnet wurde. Für die nachfolgenden Horchkompanien 3./NA 7 in München und 3./NA 9 in Hofgeismar - ab 1936 in Wetzlar - galt der 15. Oktober 1935 als Aufstellungstermin. Zum gleichen Termin wurde auch die 3./NA 25 in Stuttgart-Cannstatt formiert, die jedoch am 1. November 1938 mit ihrer Umsetzung zur Nachr.Abteilung z.b.V. 57 zur 3./NA 57 wurde und nach Kornwestheim verlegte. Als sechste Horchkompanie folgte am 16. März 1936 die 3./NA 6 in Bielefeld, die jedoch schon am 6. Oktober 1936

nach Düsseldorf zur Nachr.Abteilung 26 verlegt und demzufolge zur 3./NA 26 umbenannt wurde. Mit dieser wechselte die Kompanie noch einmal den Standort 1938 von Düsseldorf nach Köln-Lindenthal. Als letzte Horchkompanie wurde am 6. Oktober 1936 die 3./NA 24 in Chemnitz-Ebersdorf aufgestellt, die im November 1938 nach ihrer Verlegung zur Nachr.Abt. z.b.V. 56 in Glauchau zur 3./NA 56 umbenannt wurde.

Nach der H.Dv.g. 93 hatten die Horchkompanien des Heeres eine Friedens-Personalstärke von 6 Offizieren, 48 Unteroffizieren und 193 Soldaten und gliederten sich in einen Horch-, einen Peil-, einen Auswerte- und einen Nachrichtenzug. 30 Funk- und 8 Peil-Empfänger sowie 1 Kommando- und 4 Rückmeldesender zählten als Hauptelemente zur Geräteausrüstung jeder Kompanie. 56 Kraftfahrzeuge und 29 Kräder charakterisierten ihren Motorisierungsgrad. Der Zuordnung der Horchkompanien zu den Nachrichtenabteilungen lag eine, den damaligen Realitäten geschuldete Entscheidung zugrunde: Die von der Inspektion der Nachrichtentruppen (In 7) angestrebte Bildung von Horchabteilungen war nicht durchzusetzen. Demzufolge war ihre organisatorische Bindung an die Nachrichtenabteilungen vordergründig nur wirtschaftlicher Natur, zumal die Festlegungen für die Ausbildung, Aufgabenstellung, Ausrüstung und Einsatzplanung für alle Kompanien in Berlin getroffen wurden. Trotz aller Probleme und Schwierigkeiten hatten sich die Horchkompanien bis zum Ausbruch des Krieges - nicht zuletzt durch die Zuführung moderner Empfangs- und Peilgeräte - zu gut ausgebildeten, leistungsfähigen Spezialtruppenteilen entwickelt.

Spätestens 1937 hatte sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass eine zielgerichtete mobile Funkaufklä-

Quellen

Anmerkung des Bearbeiters:

Kampe hat die ihm wesentlich erscheinenden Quellenangaben in den Fließtext eingearbeitet. Bei der Bearbeitung dieses Beitrags wurden diese Eintragungen aus dem Text extrahiert, um dessen Lesbarkeit zu verbessern. Bei Bedarf muss auf die Original-PDF-Datei zurückgegriffen werden. Dabei wurden wörtliche Zitate in " " belassen.

Folgende Quellen hat Kampe im Text angeführt:

- H.Dv.g. 93 - Handbuch für den Generalstabsdienst, Teil II
- Karn: Der deutsche Funk-Aufklärungsdienst des Heeres organisatorisch und technisch gesehen in: Der Funkaufklärungsdienst des Deutschen Heeres 1914 bis 1945, Fernmeldering e.V., Bonn 1999
- Praun, Randewig: „Eine Untersuchung über den Funkdienst des russischen, britischen und amerikanischen Heeres im Zweiten Weltkrieg“, Bonn 1999
- Randewig: 50 Jahre Deutsche Heeres-Funk-, Nachrichten- und Fernmeldeaufklärung“, Wehrwiss. Rundschau, Heft 10, Oktober 1964
- Wildhagen, „Fellgiebel, Meister operativer Nachrichtenverbindungen“, Hannover 1970
- Brown: Die unsichtbare Front, Desch 1976
- Kriegstärkenachweisung 865 vom 01.03.1942 - Fern-Nachrichtenaufklärungskompanie
- KTB OKW/W.Fü Stab, Bd. 1, Frankfurt/M. 1965
- Halder, Kriegstagebuch, Bd. II
- Befehl Oberbefehlshaber des Heeres 1.Ab. (I) GenstdH. Nr. 4030/39 g.Kdos. 30.01.1939 - BAMA - RH 2/830
- Befehl OKH Genst.d.H./Chef HNW I a Az Nr. 831/40 geh. vom 17.02.1940
- Befehl OKH/Genst.d.H./Chef HNW I a Nr. 638/40 g.Kdos vom 09.04.1940
- OKH/Genst.d.H. Op.Abt. (I/N) Nr. 650/41 g.Kdos. vom 31.01.1941, Anlage 4 - BA-MA - RH 6/5
- OKH/Org.Abt./Chef HNW I 9655/43 geh. vom 23.12.1943
- Archiv MPF, Akte 35/215 - OKW VO/RPM III a Nr. 5514/39
- Archiv MPF, Akte 35/215 - OKW VO/RPM III a Nr. 6379/39
- Archiv MPF, Akte 35/244 - OKW Stb. WNV/KFA Ia/Id Nr. 522/41 g.Kdos

nung auch eine dementsprechend spezialisierte Empfangs- und Peiltechnik voraussetzte. Bis dahin mussten die Horchkompanien bei der Erfüllung ihrer Aufgaben die bei der Nachrichtentruppe im Gebrauch befindlichen Geräte der Feldnachrichtentechnik nutzen. Die Entwicklung der Feldnachrichtentechnik orientierte sich aber an den eigenen Führungsgrundsätzen, während die Aufklärungstechnik die Grundsätze des Gegners und dessen Kommunikationsmittel zu beachten hatte. Insbesondere war die Wellenaufteilung eines der wichtigsten Kriterien für die Entwicklung spezieller Aufklärungstechnik. Diese Erkenntnisse führten schließlich im April 1937 zur Bildung einer besonderen Entwicklungsgruppe beim Heereswaffenamt für die Ausrüstung der Funkaufklärung unter Major Karn. Die beginnenden Entwicklungsarbeiten berücksichtigten das Frequenzspektrum von 1 bis 30.000 m in mehreren Wellenbändern, so dass dementsprechend allmählich eine ganze Gruppe von Horchempfängern Gestalt annahm. Da die Zeit drängte, gingen die Entwicklungsmuster dann auch relativ schnell in die Produktion. Nach Karn erhielten „die Empfänger Fu.HE a, b und c die Dringlichkeitsstufe 1, die Geräte Fu.HE d und e die Stufe 2 und der Fu.HE f die Stufe 3“. Und im Interesse der

schnellstmöglichen Verfügbarkeit verteilte sich die Produktion der Geräte auf je zwei Firmen. Im Ergebnis dieser Maßnahmen konnten Ende 1938 bereits die ersten Horchempfänger der Typen a, b und c ausgeliefert werden und Mitte 1939 standen auch die ersten Ultrakurzwellen-Empfänger d und e zur Verfügung.

Hinsichtlich der Peiltechnik stand vor der Entwicklungsgruppe die Aufgabe einfach bedienbare, im mobilen Einsatz verwendbare, möglichst schnell und genau arbeitende Peilgeräte zu entwickeln und zu bauen. Für die zu erreichenden Peilweiten waren folgende Parameter entwickelt worden: über 700 km für die Fernspeilung, 30 - 700 km für die Fernpeilung, bis 30 km für die Nahpeilung und innerhalb von 2 km für die Ortspeilung. Bis zum Beginn des Krieges 1939 war der feste und mobile Horchdienst mit einem LangMittelwellen-Peiler a/b mit Drehrahmen und einem Kurzwellen-Peiler ausgerüstet. Weitere Peilgeräte, insbesondere für die Nahfeldpeilung kamen während des Krieges hinzu. Abgerundet wurde die Arbeit der speziellen Entwicklungsgruppe mit der Entwicklung, dem Bau und der Einführung zahlreicher weiterer Geräte wie z.B. Antennenverstärker, Wellenanzeiger, Tonschreiber, Sondertelegraphiegeräte sowie Mess- und Prüfgeräte.

Fortsetzung

in der nächsten F-Flagge

Das Laboratorium für Nachrichten-Technik "Burg Feuerstein"

Dipl.Ing. Rudolf F. Staritz

unter Mitwirkung von Oberst a.D. Rudolf Grabau

Auf den Höhen der Fränkischen Schweiz bei Ebermannstadt erhebt sich eine trutzige Burg, die aussieht, als ob sie aus dem Mittelalter stamme. Dabei ist sie noch nicht einmal 80 Jahre alt. Denn sie wurde erst zu Beginn des 2. Weltkrieges neu gebaut eigens als Entwicklungslabor für streng geheime Verfahren zur Kryptierung von Funksendungen.

Der nachfolgende Bericht schildert, warum und in wessen Auftrag die "Burg Feuerstein" errichtet wurde und was sich dort seinerzeit ereignet hat. Geschrieben hat ihn Rudolf F. Staritz, der weithin bekannte Experte für Funkabwehr, Spionagefunkgeräte und Kryptoverfahren, der im hohen Alter von 93 Jahren in Bamberg lebt und immer noch gern sein Fachwissen und seine vielfältigen Erinnerungen zu Verfügung stellt. Er recherchierte für das Heinz-Nixdorf-Forum in Paderborn, was sich in der Burg getan hatte und warum sich sofort nach Ende des 2. Weltkrieges die Top-Entzifferungsspezialisten des britischen GCHQ dorthin begaben. Er dokumentierte seine Erkenntnisse im Jahre 2001 unter dem Titel: Warum fuhren Alan Turing und Tommy Flowers sofort nach Kriegsende zur Burg Feuerstein?

Heute wird die Burg übrigens als Jugendbegegnungsstätte der Katholischen Kirche genutzt.

Bereits als Ingenieurstudent am Ohm-Polytechnikum Nürnberg lernte Oskar Vierling die damals noch einsamen Höhen der Fränkischen Schweiz kennen. In Fortsetzung seiner Studien und seiner beruflichen Laufbahn erwarb er 1935 an der TH Berlin seinen Dokortitel und habilitierte sich dort 1937. Im Jahre 1938 folgte er einem Ruf an die TH Hannover, wo er das "Institut für Hochfrequenztechnik und Elektroakustik" leitete, ab 1944 als Professor. Von 1949 bis 1955 baute er an der damaligen Philosophisch-Theologischen Hochschule Bamberg als Leiter das Physikalische Institut auf.

Zahlreich waren seine bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiet der Elektroakustik, vor allem zur Erzeugung synthetischer Klänge und zur Untersuchung instrumentell oder menschlich erzeugter Klänge. Aus der Umsetzung seiner grundlegenden Untersuchungen hin zur praktischen Anwendung stammen die von ihm



konstruierten elektronischen Orgeln (auch mit künstlicher Nachhallerzeugung), andere elektrische Musikinstrumente sowie Großlautsprecheranlagen bis hin zur 5 kW-Anlage auf der Nürnberger Burg zur Beschallung über die Stadt hin. Die geringe Bezahlung von wissenschaftlichen Kräften an Hochschulinstituten (ein Dipl.-Ing. am Heinrich-Hertz-Institut der TH Berlin erhielt beispielsweise pro Monat 150.-- RM), sowie die von ihm klar erkannte Notwendigkeit der Transformation von Forschungsergebnissen zur Entwicklung brauchbarer und dringend benötigter Anwendungen veranlassten ihn und seinen Mitarbeiter Dr. Sennheiser zur Gründung zweier Institutionen:

tuten (ein Dipl.-Ing. am Heinrich-Hertz-Institut der TH Berlin erhielt beispielsweise pro Monat 150.-- RM), sowie die von ihm klar erkannte Notwendigkeit der Transformation von Forschungsergebnissen zur Entwicklung brauchbarer und dringend benötigter Anwendungen veranlassten ihn und seinen Mitarbeiter Dr. Sennheiser zur Gründung zweier Institutionen:

- Forschungsstelle für Hochfrequenztechnik und Elektroakustik in Wennebostel (1939)
- Nachrichtentechnisches Laboratorium Burg Feuerstein bei Ebermannstadt (1942).

Die ersten Forschungsarbeiten führten kriegsbedingt zu Entwicklungsaufträgen für alle drei Wehrmachtteile. Einer der Hauptauftraggeber war das Heereswaffenamt (HWA) und zwar dessen Gruppe für Nachrichtenwesen WaPrüf 7. Notwendigkeit und Dringlichkeit der von der Niederfrequenz- bis zur Höchsthochfrequenztechnik reichenden Entwicklungsaufträge gaben Prof. Vierling die seltene Möglichkeit, auf dem von ihm privat erworbenen Hochplateau des „Kahlen Hasenberg“ bei Ebermannstadt in der Fränkischen Schweiz mit Hilfe von Staatsgeldern sein Laboratorium zu bauen, und zwar im getarnten Stil einer Burg. Das weiträumig unbebaute Gelände, das Baumaterial aus nahen Steinbrüchen, der Baustil mit Plattform-Turm für Hochfrequenzversuche sowie eine geografische Lage fast in der Mitte Deutschlands erlaubten (weit entfernt zu den

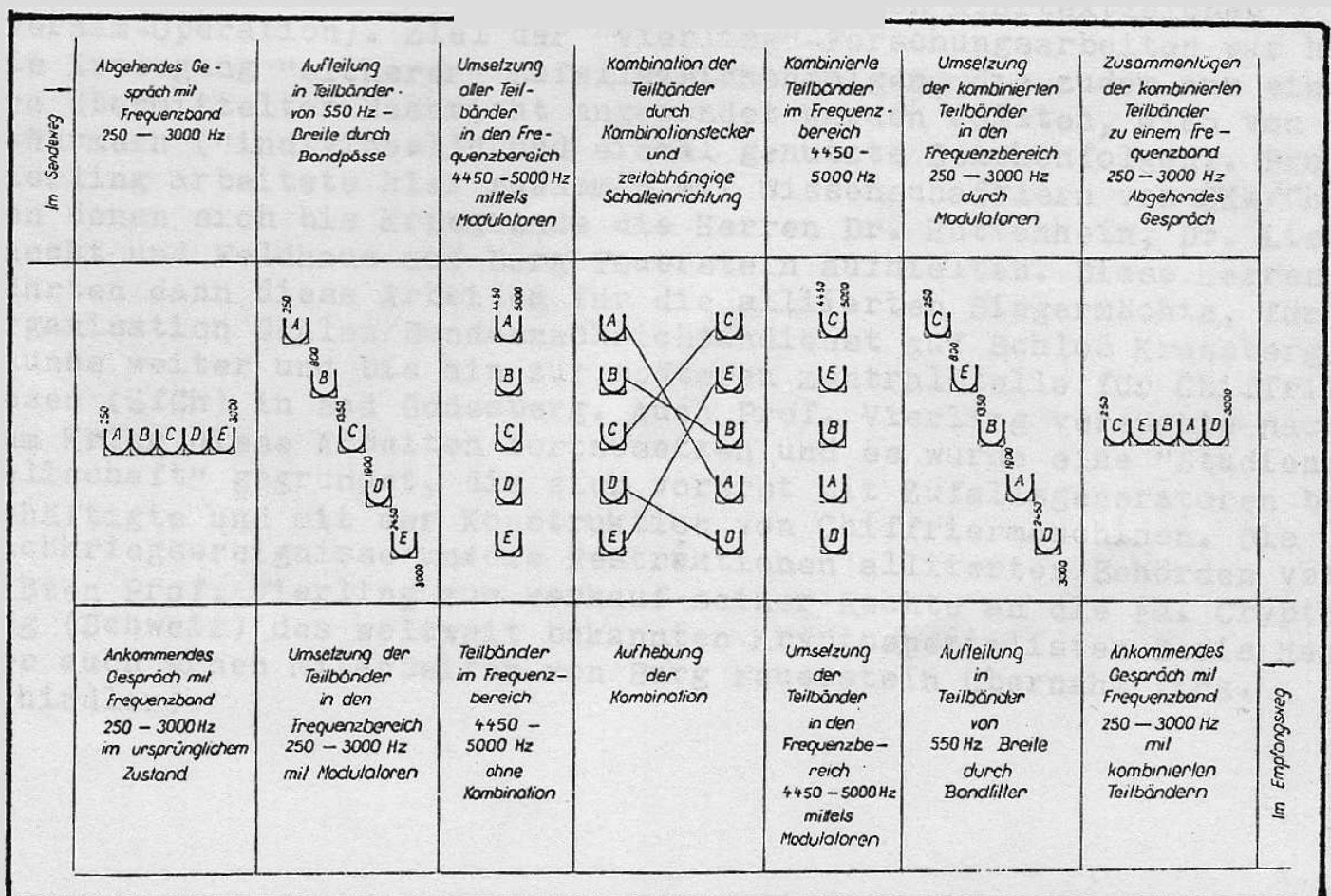
Großstadtzielen der feindlichen Bomberverbände) Reichweitenversuche sowie Einrichtung einer auch leicht geheim zu haltenden Forschungs- und Entwicklungsstätte.

In einer genau definierten und in freier Sicht einsehbarer Entfernung ohne mögliche hochfrequenzmäßige Sekundärreflexionen wurde ein nur aus Holz und ohne störende Metallteile gebautes Messhaus mit Plattform-Turm errichtet ("Lindersberg"). Mit Hilfe der Messstrecke Feuerstein-Lindersberg wurden Höchsthochfrequenz-Ausbreitungsversuche, Antennendiagramm-Messungen usw. unternommen.

Auf dem Niederfrequenzgebiet unterstützten die "Vierling-Laboratorien" Forschungsarbeiten für die Torpedo-Kommission zur aktiven

und/oder passiven (zielweisenden und zielsuchenden) akustischen Lenkung von Torpedos sowie für die akustische Annäherungszündung von Minen ("Geier", "Lerche" und "Zaunkönig"). Nach Auffinden eines Radar-Rundsuchgerätes in einem bei Rotterdam abgestürzten englischen Pfadfinder-Bomber mussten die deutschen Entwickler erstaunt feststellen, dass dem Gegner eine Geräteentwicklung mit Hochleistungs-Magnetrons für sehr kurze cm-Wellen gelungen war. Schnellstmöglich mussten zur Entdeckung und Abwehr solcher Flugzeuge mit Radarausrüstung Messempfänger, Wellenmesser usw. entwickelt werden. Zudem erhielten die Vierling-Laboratorien nun einen Auftrag zum Bau derartiger Geräte und der hierzu erforderlichen Prüfoszillatoren mit deutschen Kleinmagnetronröhren vom Typ RD 2 M.

Frequenzschema bei der analogen Sprachverschlüsselung



Von überragender Bedeutung sollte aber die Mitarbeit des Laboratoriums "Burg Feuerstein" an zwei unterschiedlichen Methoden zur Verschlüsselung von Funksignalen werden, nämlich von

- analog modulierten Sprachübertragungen und
- dual-codiert im Fernschreibcode gesendeten Funkfernschreibzeichen.

Beide Übertragungsverfahren basierten auf der on-line-Verschlüsselung/Entschlüsselung im Zuge der real-time-Funkübermittlung. Hauptprobleme dabei waren der Start-Stop-Betrieb der Fernschreibmaschinen und die einheitliche Anwendung der Schlüsselalgorithmen für Sender und Empfänger.

Die Funkübermittlung mit invertierter Sprachmodulation (hohe und tiefe Sprachfrequenzen werden vertauscht) war bereits vor dem 2. Weltkrieg bekannt, auch als einfach und relativ leicht zu entziffernde Sprachverschleierung. Sie wurde angewendet im militärischen wie kommerziellen Übersee-Funkverkehr, und zwar mit Zerlegung und Verwürfelung von Teilbändern des Sprachspektrums. Ein solch kompliziertes Verfahren zeigt das Schema (*siehe vorangegangene Seite*).

Auf einer Programmiertafel wurden gelegentlich Steckverbindungen gewechselt, zur Verschlüsselung die Teilbänder zeitgleich von Sender und Empfänger in unterschiedlicher Folge kombiniert übertragen. Bei den geheimeren Verfahren wurde eine synchrone Lochstreifen-Steuerung verwendet, zur entsprechenden Umschaltung bei Sender und Empfänger auf einer gesonderten Kurzwellenfrequenz Steuertöne gesendet. Das Problem ist und bleibt dabei die Übermittlung der "Zufalls"-Zeichenfolgen für die beiden Endstellen, möglichst ohne Verwendung von Steuer-Lochstreifen. Dies hätte erfordert eine übermittlungsfreie Generierung von "Pseudo"-Zufalls-



zeichenfolgen mit Hilfe hochkomplizierter mathematisch-logischer Funktionen und der vorherigen Vereinbarung hochgeheimer Startparameter.

Die Arbeiten der Vierling-Laboratorien in Hannover und auf Burg Feuerstein beschäftigten sich also mit den Problemen einer Erzeugung von Schlüsselzeichen-Folgen sowie der Synchronisierung der Zeichenwechsel bei Sender und Empfänger für die verschlüsselte Sprachübertragung.

Ähnlich kompliziert war die Suche nach einer Lösung für die sichere Verschlüsselung von Funkfernschreibzeichen. Prof. Vierling, Prof. Sennheiser und ihre Mitarbeitern erforschten und entwickelten daher die Methoden zum Gewinnen "echter" Zufallszeichenfolgen bzw. "Pseudo"-Zufallszeichenfolgen mit höchster Schlüsselsicherheit. Das Schlüsselprinzip funktioniert hier nach dem Verfahren der Addition (Verschlüsselung) von Klartextzeichen und Zufallszeichen-"Würmern" – sowie (nach Übermittlung des Chiffrier-Textes) der Rückgewinnung des zuvor verschlüsselten Klartextes durch Subtraktion (Entschlüsselung) der Informationsfolgen (Chi-Text minus Zufallszeichenwurm). Im Falle der Verschlüsselung von Fernschreibzeichen bedeutet das die Addition und Subtraktion von Binärzeichen vor bzw. nach Übertragung.

Die deutschen Fernschreibzeichen-Geheimsschreiber (Siemens-Schlüsselselfernschreibmaschine und Lorenz-Fernschreibschlüsselzusatz)

arbeiteten nach dem Prinzip einer hoch komplexen mechanischen Verwürfelung, also prinzipiell wie die weit verbreitete Enigma. Im Gegensatz dazu strebte man aber an, dass maschinell erzeugte Pseudo-Zufallszeichen online addiert/subtrahiert wurden zu/von den Klartext-Zeichenfolgen („Vernam-Operation“). Auf Burg Feuerstein startete

man damit, dass man als Schlüsselgenerator zwei vorhandene Lorenz-Schlüsselgeräte hintereinander schaltete, um so eine Zeichenfolge hoher Sicherheit zu erzeugen. Ziel der "Vierling"-Forschungsarbeiten war hier die Erzeugung "sicherer" Zufallszeichenfolgen, die zudem nur einmal pro übermittelter Nachricht angewendet werden sollten, also von sog. I-Würmern ("individuell" und einmal genutzte Zeichenfolgen). Prof. Vierling arbeitete hier zusammen mit Wissenschaftlern von OKW/Chi, von denen sich bis Kriegsende die Herren Dr. Hüttenhain, Dr. Liebknecht und Feldhaus auf Burg Feuerstein aufhielten. Diese Herren führten dann diese Arbeiten auf Schloss Kransberg/Taunus fort, zunächst für die alliierten Siegermächte sowie später für die die Organisation Gehlen/Bundesnachrichtendienst. Dies setzte sich dann fort in der Zentralstelle für Chiffrierwesen (ZfCh) in Bad Godesberg.

Auch Prof. Vierling persönlich versuchte nach dem Krieg, diese Arbeiten weiterzuführen: Es wurde eine "Studiengesellschaft" gegründet, die sich vorerst mit Zufallsgeneratoren und der Konstruktion von Chiffriermaschinen beschäftigte.

Die Nachkriegsereignisse und die Restriktionen alliierter Behörden veranlassten ihn allerdings zum Verkauf seiner Rechte an die Firma Crypto AG des weltweit bekannten Kryptospezialisten Boris Hagelin, sesshaft in Zug (Schweiz). Hierher ist auch Ing. Schindler, ein Mitarbeiter von Burg Feuerstein, übernommen worden.

Über 70 Wissenschaftler und Ingenieure waren auf Burg Feuerstein beschäftigt und die Gesamtbeschäftigungszahl erreichte etwa 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Neben den Auftraggebern aller drei Wehrmachtteile und des OKW war auch der damals oberste Nachrichtenchef der Wehrmacht, der Chef OKW/WNV (Wehrmachtnachrichtenverbindungswesen) und General der Nachrichtentruppe Fellgiebel (kurz vor seiner Hinrichtung als Widerstandskämpfer) im Sommer 1944 auf Burg Feuerstein zu Besuch, und zwar anlässlich der Erprobung von per Kurzwellenfunk übermittelten verschlüsselten Sprach- und Fernschreibinformationen. Hierzu war eine drahtlose Versuchsstrecke zwischen den Instituten in Hannover und auf Burg Feuerstein eingerichtet und wurde ein 1kW-Sender im Messhaus Lindersberg betrieben. Genau diese, auch

in England vom dortigen Abhördienst (Y-Dienst) aufgefangenen und von den hochgeheimen Codebrechern des Entzifferungsdienstes (X-Dienst) in Bletchley Park ausgewerteten Funknachrichten erregten dort höchste Aufmerksamkeit. Mehrere Jahrzehnte nach Ende des 2. Weltkrieges erst wurde bekannt, dass es mit Hilfe mehrerer hundert Wissenschaftler und mehrerer tausend Mitarbeiter in England (durch polnische Vorarbeiten und spätere Mithilfe der USA) gelungen war, die mit deutschen Enigma-Schlüsselmaschinen und mit Geheimschreibern verschlüsselten Funknachrichten zu überwiegenden Teilen zu entziffern. Mathematiker, Physiker, Ingenieure und Sprachforscher erfanden Maschinen und Verfahren bis hin zum Bau des weltweit ersten, elektronischen Computers („Colossus“). Herausragend waren hier Alan Turing, Pro-

fessor am Kings College/Cambridge, der bereits vor dem Krieg theoretische Arbeiten über berechenbare Zahlen verfasste und Tommy Flowers, Entwicklungschef im Forschungsinstitut der englischen PTT in Dollis Hill.

Nachdem es in Bletchley Park gelungen war, den hochgeheimen Führungs-Funkverkehr mit Funkfern-schreib-Verschlüsselung zu entziffern, blieb also noch Aufklärungsbedarf über die in Erprobung befindlichen und auch von Burg Feuerstein ausgesendeten, verschlüsselten Versuchssignale, denn diese konnten bis Kriegsende nicht entziffert werden. Noch während des Vormarsches der Alliierten im Westen suchten (und fanden) mehrere, geheime Spezialkommandos die deutschen Forscher und deren Forschungsergebnisse, Fertigungsverfahren, geheimen Patente usw. Die ALSOS-Missionen suchten im Bereich der Rüstungsindustrie, das CIOS (Combined Intelligence Objectives Sub-Committee) im Bereich der Universitäten, Hochschulen und privaten sowie staatlichen Forschungsinstituten und das TICOM (Technical Intelligence Committee) im Bereich der deutschen Fernmeldetechniker und Kryptologen und deren Arbeiten zur Entzifferung feindlicher (auch sowjetischer) Fernmeldeverfahren. Es war überraschend, erst vor wenigen Jahren zu erfahren, dass sich bereits wenige Tage nach Kriegsende (am 15.7.1945) Alan Turing und Tommy Flowers mit allerhand Reiseschwierigkeiten für Zivilisten auf eine schnelle Reise (ohne Kontakt und gewollt unerkannt von alliierten Committee-Angehörigen) nach Burg Feuerstein begaben. Sie ließen sich über die (in England sog.) „Fish“-Funkfern-schreib-Chiffrierverfahren und deren Weiterentwicklungen von den auf der Burg noch verbliebenen Wissenschaftlern informieren, ohne ihre eigene Identität und ihre eigenen Entzifferungserfolge zu erwähnen.

Quellen +++ Quellen +++ Quellen

1. Staritz: Laboratorium für Nachrichten-Technik „Burg Feuerstein“, Heinz Nixdorf Forum- Recherchesammlung, Manuskript, verfasst Bamberg 2001
2. Vilbig: Lehrbuch der Hochfrequenztechnik Akademische Verlagsgesellschaft, Band I und Band II, 4. Aufl., Leipzig 1944
3. Ferdinand Müller: Leitfaden der Fernlenkung Deutsche Radar-Verlagsges.mbh Garmisch-Partenkirchen, 1955
4. Hoffmann: Spurensuche - Der Feuerstein im Krieg, aus: Eine Vielfalt, die befreit, 1996 (Bild: Heutiges Aussehen als "Jugendhaus Burg Feuerstein")
5. Archiv der Vierling Electronics GmbH + Co. KG: 80 Lebensjahre eines außergewöhnlichen Mannes: Der Wissenschaftler Oskar Vierling (Erinnerungen von Prof. Fritz Sennheiser)
6. Grabau: Ideen und Planungen für eine militärische Funkaufklärung in Westdeutschland nach Ende des 2. Weltkrieges, Manuskript, dokumentiert in Kleinauflage 1999; Beilage zu F-Flagge Heft 3 /2001
7. Karn: Der Deutsche Funk-Aufklärungsdienst des Heeres organisatorisch und technisch gesehen, unveröffentlicht, 1950, dokumentiert in Kleinauflage durch den Fernmeldering Bonn 1999
8. Combined Intelligence Objectives Sub-Committee (CIOS) Research Work Undertaken by the German Universities and Technical High Schools; Report XXVIII: Institut fuer Hochfrequenz- und Electro-Acustik, Technische Hochschule Hannover and private Laboratories of Prof. Vierling, unveröffentlicht, datiert 30. July 1945
9. Crypto AG, CH 6301 Zug: 100 Jahre Boris Hagelin 1892 – 1992, Crypto Hauszeitung Nr. 11 (Sonderdruck 1992)
10. Hodges: Alan Turing, Enigma, Kammerer & Unverzagt, Berlin, 1989
11. Smith: Enigma entschlüsselt - Die "Codebreakers" von Bletchley Park, Wilhelm Heyne Verlag, München, 2000

Siehe auch

Zeitschrift „Signals“: Technischer Erkundungsdienst der US Army im und nach dem 2. Weltkrieg, 1949; in Deutsch veröffentlicht in F-Flagge 1/2004
 Hepp/Grabau: Der Aufbau der Abteilung Nachrichtenwesen der Organisation Gehlen, veröffentlicht in F-Flagge Hefte 2+4/2011
 Grabau: Wettkampf der Code-Knacker, in F-Flagge 1-2008

Die Neuorganisation des Zentralen Funkdienstes der NVA und die Dessauer Ereignisse im Jahr der „Wende“

Oberstleutnant a.D. Eberhard Klopp

Ausgewählt von Oberst a.D. Rudolf Grabau

Wenige Tage nach dem 40. Jahrestag der DDR trat Erich Honecker von allen seinen Führungsämtern zurück. Der dramatische Niedergang des SED-Regimes vollzog sich in den nachfolgenden Wochen. Als sich am Abend des 9. November 1989 die Grenzen öffneten und die "Wende" alle Weltbilder zusammenbrechen ließ, trat der seit langem sorgfältig vorbereitete Umstrukturierungsprozess des Funkaufklärungsregiments 2 über Nacht in den Schatten. Keiner der Soldaten, die noch am Abend in Zivilkleidung nach Berlin fuhren, um mit Familienangehörigen erstmals in ihrem Leben ohne Todesdrohung und ungestraft die Mauergrenze zu überschreiten, dürfte aber alle Konsequenzen des welthistorischen Ereignisses für sein eigenes Schicksal bedacht haben.

Der Minister für Nationale Verteidigung erließ am 12. November 1989 einen "Befehl über die gegenwärtigen Aufgaben der NVA und der Grenztruppen der DDR", der den konsternierten Regimentsangehörigen eröffnet wurde. Armeegeneral Keßler stellte in Aussicht, dass "die Wende zu einer revolutionären Erneuerung des Sozialismus in der DDR eingeleitet" sei. Sie würde "durch die Nationale Volksarmee und die Grenztruppen der DDR aktiv mitgestaltet". Aber auch: "Die Situation in der DDR ist angespannt und widersprüchlich". Innerhalb von drei Tagen befahl Minister Keßler seinen Offizieren, was noch vor einigen Wochen bedeutet hätte, mutigen Soldaten das Rückgrat zu brechen. Plötzlich galt es, "im breiten Dialog mit allen Angehörigen der NVA ihr Engagement für die revolutionäre Erneuerung in unserem sozialistischen Vaterland auszuprägen".

Bei aller politischen Verunsicherung konzentrierte sich die Regimentsführung auf die Umsetzung fachlicher Erfordernisse, die man seit

langem ins Auge gefasst hatte: Die Einführung neuer Rechentechnik, die Automatisierung des Erfassungs-, Peil- und Auswerteprozesses auf der Grundlage bodenständiger Einrichtungen. Dieses machte die mobilen Einsätze nicht nur unzweckmäßig, sondern auch zunehmend unrationell und undurchführbar. Der technische Fortschritt erzwang den Übergang zur ständigen stationären Aufklärung aus ortsfesten Stellungen. Hinzu kam, dass die veränderte Militärdoktrin des Warschauer Paktes eine Verteidigungsfähigkeit unter Beschränkung auf das eigene Territorium zur neuen Maxime erhoben hatte. Am 1. Dezember 1989 wurde das Funkauf-

klärungsregiment 2 in "Zentraler Funkdienst der NVA (ZFD)" umbenannt. Die neue und letzte STAN gab eine Struktur vor, die die organisatorischen Rahmenbedingungen des ZFD bis 1995 vorsah.

Ab Umstrukturierung vom 1. Dezember 1989 bezeichnete sich der "Zentrale Funkdienst" als "stationäres Aufklärungsorgan des Hauptstabes der NVA". Seine Sollstärke betrug 882 Mann, davon 126 Offiziere, 98 Fähnriche, 173 Berufsunteroffiziere, 271 Unteroffiziere auf Zeit, 125 Grundwehrdienstleistende und 89 Zivilbeschäftigte. Es gab weibliche Uniformträger, deren Anzahl aus vorhandenen Unterlagen aber nicht rekonstruierbar ist. Standorte und Dislozierungen blieben gegenüber der vorherigen STAN von 1976 unverändert. Die Gliederung unterhalb der Regiments-ebene erfolgte jetzt in Bataillonen - *siehe Kasten links*.

Zur Funkaufklärungszentrale Nord (Rüggow) gehörten, wie bisher, die Objekte Luttersdorf und Neu Nantrow als Bestandteile des Aufklärungskomplexes KRTP-86 zur Erfassung von Luftzielen und des Aufklärungskomplexes SDR-2A (Rüggow) zur Aufklärung bodengestützter Radarsignale. Zur Funkaufklärungszentrale Süd (Zella-Mehlis) gehörten die Objekte Frauenwald und Christes mit einer modifizierten technischen Vorläuferversion KRTP-81. Die Aufklärung bodengebundener Radarsignale (SDR-2A) wurde von der Zentralstation Rohrberg im Verbund mit den Stationen Zella-Mehlis und Rüggow durchgeführt. Das automatische Funkpeilsystem REV-259 zur Standortbestimmung von Kurzwellensendern arbeitete im Verbund Gützkow-Rohrberg-Dessau-Zodel. Wegen seiner Bedeutung im System hatte auch Gützkow in seiner Bezeichnung als Funkaufklärungszentrale Ost Bataillonsrang erhalten. Aus den Standorten Zella-

2 Bataillone in Dessau
(Funkaufklärungszentrale KW,
Funkaufklärungszentrale Sat)

1 Bataillon in Rüggow
(Funkaufklärungszentrale Nord)

1 Bataillon in Zella-Mehlis
(Funkaufklärungszentrale Süd).

Hinzu kamen die Standorte

Dresden
(Luftaufklärungszentrale)

Gützkow-Rohrberg-Zodel
(Funkpeilstellen 1, 2 und 3 der
Funkaufklärungszentrale KW)

Brocken/Harz
(Richtfunkaufklärungsstelle 1
der Funkaufklärungszentrale
Sat)

Völkershausen
(Richtfunkaufklärungsstelle 2
der Funkaufklärungszentrale
Süd).

Mehlis, Brocken und Völkershausen heraus kam der mobile Gerätesatz NAPRAFORG zur Aufklärung westlicher militärischer Richtfunkensendungen zum Einsatz.

Der Erfassungs- und Auswerteauftrag gegen Bundeswehr und die auf dem Boden der Bundesrepublik stationierten NATO-Streitkräfte galt unverändert fort. Die Funkaufklärungszentrale Kurzwelle in Dessau erbrachte darüber hinaus Einschätzungen zu Krisenregionen außerhalb Europas, insbesondere zur konfliktträchtigen Situation am Golf und den militärischen Vorbereitungen der Vereinten Nationen.

In der Zwischenzeit vollzog sich auf den Straßen Dessaus die schleichende Auflösung der DDR. In den Monaten Oktober 1989 bis Januar 1990 demonstrierten bei wechselnden Anlässen in der Innenstadt zwischen 5.000 und 70.000 Menschen. Bei einer Einwohnerzahl von 104.000 Menschen bekundete an manchen Tagen weit über die Hälfte der Bevölkerung der Stadt Dessau ihren Unwillen gegen das Regime. Alfred Radeloff, Kreisoberpfarrer an der evangelischen Johanniskirche, dem Zentrum der Ereignisse, beschreibt in seinen Aufzeichnungen das "plastische Bild der Wende, die zur Revolution wurde". Am 5. Dezember 1989 hatte sich ein "Runder Tisch" gebildet,

von dem aus alle Parteien, neuen Gruppierungen und Kirchenvertreter versuchten, die Geschicke der Stadt gemeinsam mit den abgehalfterten Systemkräften in Richtung einer ungewohnten parlamentarischen Kommunaldemokratie zu lenken.

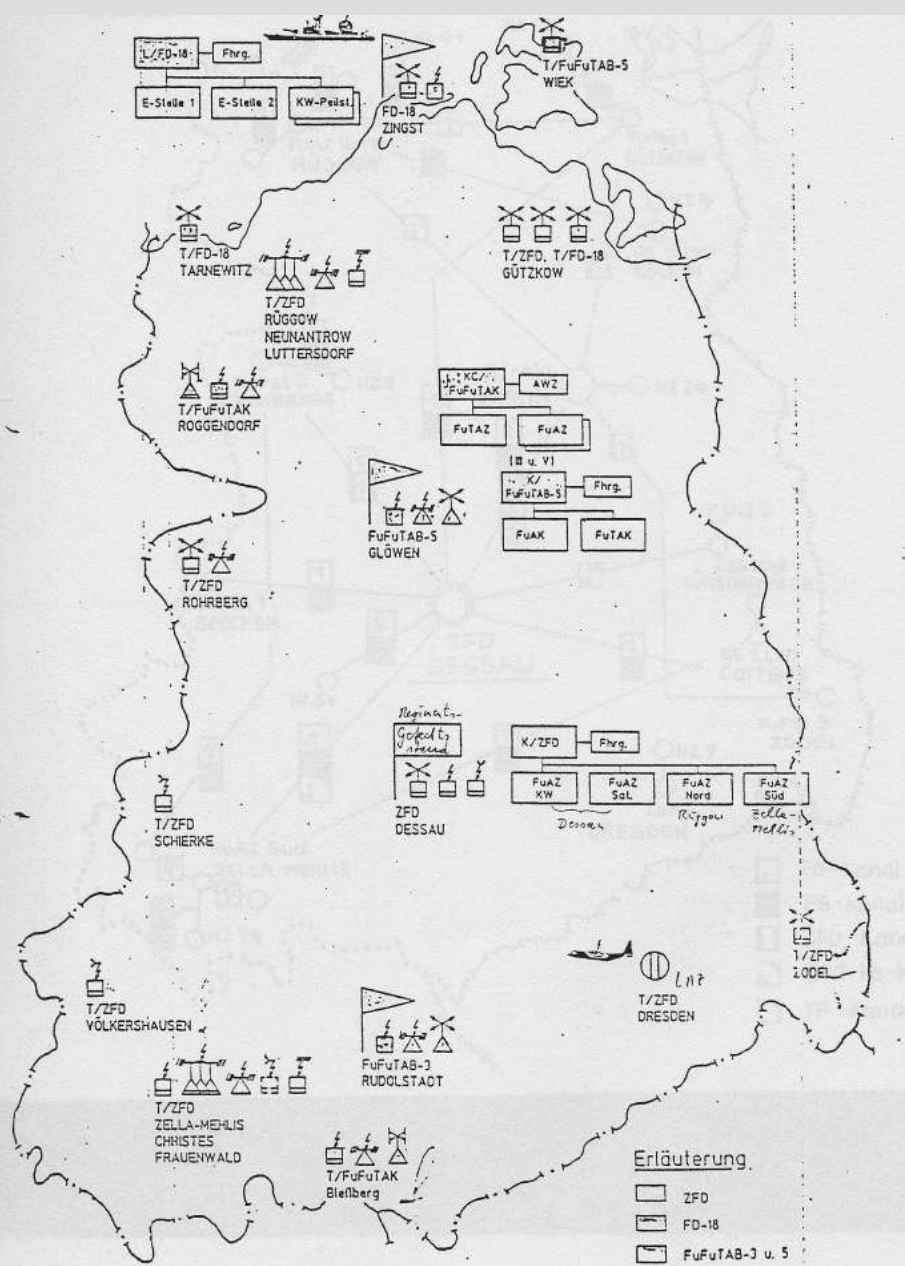
Nach Auflösung der Dessauer Stasi-Zentrale unter Oberstleutnant Koch mit seinen 56 Mitarbeitern in der Parkstraße 5, entglitten dem Stasi-

Vertreter im ZFD, Major Werner Schulz, im Januar 1990 die Zügel. Unter Vernichtung seines Aktenbestandes verließ er seine Dienststelle. Am 16. Januar 1990 gaben "ein leitender Offizier und Mitglieder des Soldatenrats der Kaserne in der Kühnauer Straße" (also des ZFD) dem Runden Tisch bekannt, dass am folgenden Tag eine Soldatendemonstration vor dem Dessauer Bauhaus stattfinden werde, zu der mit Plakaten aufgerufen worden war. Unteroffizierschüler der Josef-Zettler-Kaserne (des ZFD) hatten in Form eines Flugblattes einen "Hilferuf an die Bürger der Stadt Dessau" gerichtet. Darin beklagten sie sich, dass sie "nicht aus politischer

Überzeugung, sondern aus damals vorhandenen massiv gesellschaftlichen Zwängen (z.B. Erhalt eines Studienplatzes) sich zu einem dreijährigen Wehrdienst verpflichten mussten". Jetzt forderten sie "aufgrund der nicht mehr vorhandenen Zwänge sowie der Herausgabe eines neuen Wehrdienstgesetzes einschließlich Fahneneneides", eine Herabsetzung ihrer Dienstzeit auf den Grundwehrdienst unter Anrechnung der bis jetzt gedienten Zeit". Die eigentümlich unpolitischen Formulierungen der NVA-Unteroffizierschüler dürften dem Runden Tisch nicht gerade als vordringlich erschienen sein. Aus einer Bevölkerung in Auf- und Um-

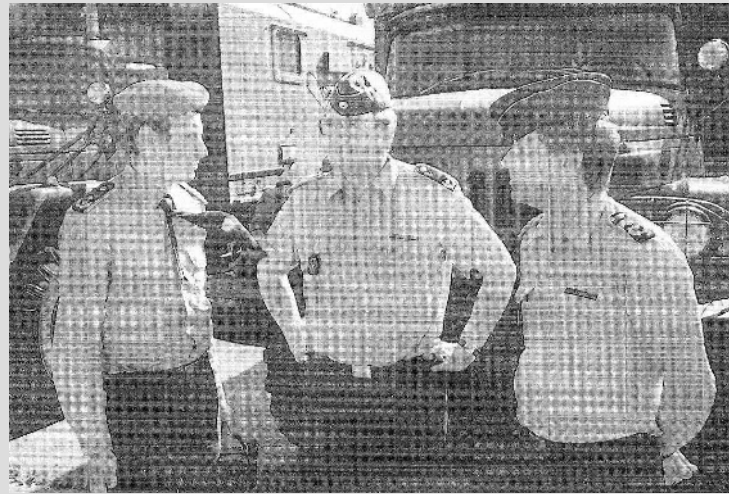
Dislozierung des Zentralen Funkdienstes

Bilder aus Klopp, Band 2:
Dokumente und Fotos



bruchstimmung kamen ganz andere Probleme und Wünsche. Der Regimentskommandeur Oberstleutnant Horn persönlich und drei weitere Soldaten erschienen vor dem Runden Tisch und "machten deutlich, dass der Aufruf von nur wenigen Soldaten getragen wird, und dass Vorwürfe des Aufrufes falsch sind". U.a. hatten die Flugblattverfasser behauptet, ihnen sei "das Telefon abgeklemmt" worden, ihre "Situation verschärfe sich von Tag zu Tag" und ihnen drohten wegen Verweigerung der Teilnahme an der Ausbildung vonseiten des Regimentskommandeurs "nach den geltenden gesetzlichen Festlegungen dafür Gefängnisstrafen".

Der Runde Tisch ging auf Distanz zu der ganzen Aktion. Man versicherte Horn stattdessen, dass für Angst vor Gewalttätigkeiten aus der Bevölkerung gegen die Kaserne Kühnauer Straße kein Anlass bestehe. Die geplante "Soldatendemonstration am 17.1.1990 wurde von denen, die dazu aufgerufen hatten, persönlich abgesagt". Major Hans Thun, der Stellvertretende Kommandeur für Ausbildung und Chef seiner rebellierenden Unteroffizierschüler traf nach späteren Erzählungen gegen 17 Uhr ganze drei Soldaten auf dem Bauhausplatz an der Thälmann-Allee an. Oberstleutnant Horn hatte schon frühzeitig mit Pfarrer Radeloff Kontakt aufgenommen und klugerweise die Unterstützung der NVA angeboten. Tatsächlich entschließt sich der Runde Tisch dazu, die Dienste der "Volksarmeegruppe Kühnauer Straße" - eine aufschlussreiche Bezeichnung hinsichtlich des Bekanntheitsgrades des ZFD in der Stadt - anzunehmen. Am 16. 1. 1990 wird der ZFD beauftragt, die Richtfunkparabolspiegel des separaten Telefonnetzes der SED vom Gebäude der Kreisleitung in der Sophie-Nagel-Straße 13 (jetzt: Mariannenstraße) zu demontieren. Am 13. Februar 1990 verantwortete sich der Kommandeur



Oberstleutnant Horn, ehemaliger Kommandeur des Zentralen Funkdienstes (bereits in Bundeswehr-Uniform) im Gespräch mit Brigadegeneral Westhoff und Oberstleutnant Klopp, dem späteren Autor dieses Beitrags, 1990 in der Dessauer Kaserne

Oberstleutnant Horn erneut vor dem Dessauer Runden Tisch. Jetzt ging es indirekt um eine der letzten Anweisungen der MfS-Nachfolger bzw. der "Verwaltung Aufklärung". Zunächst nahm Horn Stellung zu den Vorhaltungen, Stasi-Leute seien in der Nationalen Volksarmee untergetaucht, Stasi-Material würde in der Kühnauer Straße deponiert. Tatsächlich hatte Horn, wie er zugab, seit dem 7. Dezember 1989 sieben ehemalige Mitarbeiter des MfS als Zivilisten eingestellt bzw. übernommen. Dabei nutzte er den mit der neuen STAN vorgegebenen personellen Rahmenansatz. Dass es sich hierbei um Ehemalige aus den Stasi-Abteilungen seines Regiments und seiner Bataillone handelte, wollte er nicht verhehlen. Seine Machtmittel reichten dank der Umstände noch aus, Fernschreiber und Telefonvermittler vor dem sozialen Absturz zu bewahren.

Trotz mutiger Übertreibungen - seiner Einheit fehlten über 100 Mitarbeiter und er suche dringend zivile technologische Fachleute aus der Bevölkerung - gelingt es Oberstleutnant Horn, seine Personalpolitik vor dem Runden Tisch plausibel als glättenden Beitrag zur gegenwärtigen Unsicher-

heitslage hinzustellen. Für Einzelmaßnahmen gleicher Art in Zella-Mehlis oder Rüggow gab es keinen Anlass, in Dessau Rede und Antwort zu stehen. In übrigen stimmte er mit Pfarrer Radeloff dahingehend überein, ehemaligen Stasi-Angehörigen lieber Arbeit und Brot im noch funktionierenden Staatsapparat der DDR zu bieten, als sie einer nicht ungefährlichen Arbeitslosigkeit zu überlassen.

Mit der brisanten Stasi-Problematik hatte sich der Runde Tisch schon bei seiner ersten Zusammenkunft befasst. Der dorthin zitierte Dessauer MfS-Chef, Oberstleutnant Koch, bat am 5.12.1989 vor Vertretern der Sozialdemokratischen Partei (SDP), des Neuen Forums, dem katholischen Probst Pritze und Oberpfarrer Radeloff inständig darum, den Hass der Bevölkerung gegenüber seinen Kraftfahrern, Schreibkräften und Hausmeistern nicht eskalieren zu lassen. Arbeitsplätze und Rentenansprüche stünden auf dem Spiel. Im Übrigen erklärten sich alle Mitarbeiter zur „Zusammenarbeit mit allen demokratischen Kräften unserer Stadt“ bereit.

Die Beobachtungen misstrauischer Bürger über nächtliche Antransporte in die Kaserne Kühnauer Straße erwiesen sich als zutreffend. Horn bestätigt vor dem Runden Tisch, dass seine "Spezialfunkdienststelle" angewiesen worden sei, funktechnisches Material, Computer und andere elektronische Geräte aus dem Bestand früheren Staatssicherheit in seinem Verband einzulagern. Das Material würde aus dem Bereich zwischen Salzwedel und Thüringen mit Lastzügen nach Dessau transportiert. Horn zeigte sich erstaunt über die Menge und hohe Qualität der vorhandenen Geräte. Runder Tisch und Presse vereinbarten mit Oberstleutnant Horn eine Begehung der Kaserne für den folgenden Tag.

Auflösungserscheinungen und Einstellen der Aufklärungsaktivitäten

Im Zentralen Funkdienst, der unverdrossen weiter gen Westen militärisch aufklärenden Empfangszentrale, kam im März 1990 Krisenstimmung auf. Es blieb nicht verborgen, dass der "Bereich Aufklärung" in der Berliner Oberspreestraße 61 begann, seine Panzerschränke zu leeren. Dem langsam in Auflösung übergehenden Militärischen Nachrichtendienst der NVA lag es fern, die unterstellte Truppe mit Enthüllungen dieser Art zu beunruhigen. Gut informiert erwies sich der ZFD-Kommandeur jedoch durch einen Stabsoffizier und persönlichen Freund, der im September 1989 regulär nach dort versetzt worden war. Als Admiral Theodor Hoffmann, der letzte Verteidigungsminister der Modrow-Regierung, den "Bereich Aufklärung" am 16. März 1990 anweist, "die illegale Arbeit der militärischen Aufklärung" bis Monatsende einzustellen, bezog er sich nicht allein auf die subversive "Agenturaufklärung". Hoffmann setzte den Termin 31. Juli 1990, bis zu dem befehlsgemäß "alle personellen, materiellen und finanziellen Nachweise, Karteien, Akten oder sonstige Unterlagen, die zur Aufdeckung von Personendaten führen können", zu verbrennen oder zu zerkleinern waren. Eine Rückkommandierung nach Dessau rettet Horns Freund davor, in den Strudel der allgemeinen Auflösung der "Verwaltung Aufklärung" zu geraten: in den Tagen der einsetzenden Verunsicherung bot die Truppe den besten Schutz. Oberstleutnant Axel Scholz fungierte als letzter Stellvertretender Kommandeur für Nachrichtentechnik im ZFD. Nach der Volkskammerwahl vom 18. März 1990 mit einem Ergebnis von über 48 Prozent für die CDU-geführte "Allianz für Deutschland" standen dem raschen Zusammenschluss der beiden deutschen Staaten nur noch Modalitäten im Wege. Für die NVA hatte Verteidigungsminister Admiral Hoffmann seit Januar zwar noch eine Militärreform in die Wege geleitet, vor dem Berliner Runden Tisch bekannte er al-

lerdings, dass die Auflösungserscheinungen in der Armee fortschritten. Etwa 1000 Soldaten waren fahnenflüchtig, 300 NVA-Soldaten hatten sich schon bei der Bundeswehr beworben.

Im ZFD wirkten sich die Vorgänge im "Bereich Aufklärung" nicht gerade zusammenhaltsfördernd aus. Die Funkaufklärer in der Truppe hatten mit "Agenturaufklärung" oder "operativer Personenkontrolle" nicht das mindeste zu tun gehabt. Dass Spuren vertuscht, vom "Bereich Aufklärung" unterhaltene Spione und Agenten "abgeschaltet" und Dokumente vernichtet wurden, blieb nicht verborgen. Am 18. April 1990 erzielten Kanzleramtsminister Schäuble und DDR-Innenminister Diestel Einvernehmen darüber, "dass nachrichtendienstliche Aktivitäten der beiden deutschen Staaten gegeneinander nicht mit dem Ziel, ein vereintes Deutschland zu schaffen, vereinbar sind und beendet werden müssen". Dieses in der Presse bekanntgegebene Signal für das bevorstehende Ende ist für den ZFD-Kommandeur Anlass dazu, nochmals das Füllhorn seines "Prämienfonds" über seine Untergebenen auszugießen. 88 Soldaten kommen in den Genuss von Geldprämien zwischen 50 und 100 Mark "in Anerkennung und Würdigung der gezeigten Leistungen und hoher persönlicher Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung aller gestellten Aufgaben". Die Eliminierung der MfS-Stellungen Brocken und Biesenthal war reibungslos verlaufen. Insgesamt 18.400 Mark erfreuten die Beschenkten.

Für den 7. Juni 1990 befahl der Minister für Abrüstung und Verteidigung, Rainer Eppelmann, die Einstellung aller Aufklärungstätigkeiten gegenüber den Streitkräften der Bundesrepublik. Das historische Datum findet seine Würdigung in einem letzten Geldsegen: 104 Soldaten, zum großen Teil die gleichen wie fünf Wochen vorher, erhielten Prämien zwischen 50 und 500 Mark für die "Erfüllung der

militärischen Dienstpflichten". 21.900 Mark kostete die Generosität den marode gewirtschafteten Staatshaushalt der DDR, drei Wochen vor der Währungsunion. Eine Epoche ging zu Ende.

Fachlich beschäftigte sich der ZFD, schon aus psychologischen Gründen gegenüber dem demotivierten Fachpersonal, mit dem, was ihm verblieb: Aufklärung einiger weniger im Sommer 1990 bewusst gering gehaltener US- und NATO-Aktivitäten in der Bundesrepublik. Auf dem Kurzwellengebiet gewann man noch Erkenntnisse bezüglich der anwachsenden Kriegsgefahr in der Golfregion im Juli/August. Ob der Meldefluss im Restbestand der "Verwaltung Aufklärung" Interesse fand, darf bezweifelt werden.

Die frühere "Verwaltung für operativ-taktische Aufklärung" hatte sich zwischenzeitlich und unauffällig in eine harmlos klingende "Verwaltung Truppenaufklärung" umbenannt. Seit April/Mai 1990 traten Generalmajor Rother oder Offiziere seines Stabes gegenüber dem ZFD nur noch selten als Führungsorgane in Erscheinung. Keiner der Verantwortlichen ließ sich in der Truppe blicken, um zur gegenwärtigen Situation Rede und Antwort zu stehen. Die Strukturen des Dessauer Verbandes funktionierten; der Ausbildungs- und fachliche Dienstbetrieb unterlag zwar Einschränkungen - die personelle Auffüllung betrug wegen reduzierter Einberufungen nur 55 Prozent, das Diensthabende System der Informationsstelle arbeitete in herabgestuften Nacht- und Wochenendeinsätzen, - aber das gut ausgebildete und arbeitsbereite Personal stand zur Auftrags Erfüllung zur Verfügung.

Staatssicherheitsdienst und Politabteilung gab es nicht mehr. Sie hatten unter Vernichtung ihrer Aktenbestände den ZFD verlassen. Bereits im Dezember 1989 war die Tätigkeit der Politorgane als Instruktionsmechanismen der SED und der Parteiorganisationen in den Verbänden der NVA ein-

gestellt worden. Bis zum 15. Februar 1990 wurden die Politische Hauptverwaltung und die Politorgane aller Ebenen aufgelöst. Oberstleutnant Weber, der letzte ZFD-Politoffizier, war gegangen. Der Minister für Abrüstung und Verteidigung stellte im August 1990 die von seinem Vorgänger mit Befehl vom 16. Januar 1990 angeordnete Organisation und Führung einer neuen Staatsbürgerlichen Arbeit ein und entließ die darin tätigen ehemaligen SED-Politoffiziere spätestens zum 15. Oktober 1990. Im ZFD betrieb nach Webers Weggang kein Offizier mehr staatsbürgerliche Bildungsarbeit im neuen Sinne unter den Sol-

daten. Der ZFD-Kommandeur war in den letzten drei bis vier Monaten vor der Übernahme seines Regiments durch die Bundeswehr weitgehend auf sich selbst gestellt. Die schweren Brüche mit der Vergangenheit belasteten ihn wie jeden anderen DDR-Bürger. Die indirekten Verstrickungen der Funkaufklärung mit den militärisch nicht immer zu legitimierenden Machenschaften des "Bereichs Aufklärung" musste er nicht nur persönlich selbst verarbeiten, sondern hierfür auch vor seinen Untergebenen durch Erklärungs- und Bewältigungsversuche geradestehen.

Quelle

Klopp: Anfänge, Aktivitäten und "Abwicklung" der Funkaufklärung der NVA in Dessau, Ein Überblick auf 40 Jahre militärischer Nachrichtendienst der DDR, Band 1 (Textteil, als Manuskript gedruckt), Selbstverlag, Trier 1993

**Fortsetzung in der
nächsten Ausgabe:**

**Die Besichtigung des Zentralen
Funkdienstes im September 1990
und das Ende der Funk/Funk-
technischen Aufklärung der NVA**



In Memoriam



**Mit großem Bedauern hat
der Fernmeldering die Nachricht vom Tode
seiner langjährigen Mitglieder, Unterstützer, Freunde und Kameraden
erfahren.**

**Oberstleutnant a.D.
Felix Crüger**

* 5. Januar 1921 † 7. Februar 2015

**Oberst a.D.
Lothar Scharff**

* 8. Februar 1922 † 16. April 2015

**Der Fernmeldering verneigt sich in Achtung vor den Verstorbenen und
wird ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.**

Unser aller Mitgefühl gehört ihren Hinterbliebenen.

*Im Namen aller Mitglieder:
Der Vorstand des Fernmeldering e.V.*



V e r a n s t a l t u n g s h i n w e i s e

Stand: 30. April 2015



Fernmeldering

Geschäftsführer O a.D. Klemens Bröker, vorstand@fernmeldering.de, Telefon 02572 / 9 60 66 64

4. bis 6. September 2015 - Netzwerktreffen bei SHAPE in Mons (Belgien)

Gelber Kreis Feldafing

FüUstgSBw, Vorzimmer Schulkommandeur, fueustgswfwuekdrvorzimmer@bundeswehr.org, Telefon 08157 / 273 - 2002

Bei Redaktionsschluß lagen keine Veranstaltungstermine vor

Gelber Kreis Rheinbach

FüUstgKdo Bw, Hptm Näther, FueUstgKdoBwKdoFueKdr@bundeswehr.org, Telefon 0228 / 55 04 - 7002

FüUstgKdo Bw, Frau Brauer, FueUstgKdoBwKdoFueKdr@bundeswehr.org, Telefon 0228 / 55 04 - 7001

Bei Redaktionsschluß lagen keine Veranstaltungstermine vor

Freundeskreis der Fernmeldetruppe und Führungsunterstützungskräfte an der Uni BW

Lt Joachim Dey, Tel.: (0162) 4 39 91 93, joachim.dey@online.de

jeweils am 1. Mittwoch im Monat: Treffen in der Offizierheimgesellschaft der Helmut-Schmidt-Universität, Universität der Bundeswehr, Rodigallee 98, 22043 Hamburg

Fernmeldebataillon 2

OStFw a.D. Bernd Niesel, Tel.: (0561) 820 24 42 - OStFw a.D. Wolfgang Prang, Tel.: (05607) 71 11,

Oberst a.D. Peter Kilian, Tel.: (06694) 911 812

jeden 1. Mittwoch in ungeraden Monaten, 19 Uhr (Januar, März, Mai, Juli, September, November): **Stammtisch** in der Kombinatsgaststätte, dem ehemaligen Unteroffizierheim der Lüttichkaserne in Kassel, Eugen-Richter-Straße.

13. und 14. Juni 2015 - 4. Treffen auf Bataillonsebene

Fernmeldekameradschaft Hannover Ehemalige FmBtl 1/NA 6/19

Hauptmann a.D. Adalbert Mark, Tel.: (0511) 602 218, Fax: (0511) 606 1000, E-Mail: a.s.mark@htp-tel.de

jeweils am 1. Mittwoch im Monat, 15.00 - 18.00 Uhr (im November und Dezember kein Stammtisch!): **Stammtisch** (Herren wie Damen) im Offiziersheim, Hannover-Bothfeld, General-Wever-Straße 120

Kameradschaft der Fernmelder Koblenz /Lahnstein e.V.

Oberst a.D. Hans-Jürgen Siegel, Tel.: (0261) 5 46 68

E-Mail: 1vors@diefernmelder.de oder Juergen.Siegel@t-online.de + www.diefernmelder.de

3. Juli 2015, 19 Uhr – Mitgliederversammlung, Traditionsraum / Deines-Bruchmüller-Kaserne, Lahnstein

12. September 2015, 14 bis 20 Uhr – Sportliches Schießen mit Herrn Steffens, Schiessplatz in der Au, Vallendar

21. November 2015, 13 bis 20 Uhr – Besichtigung Schloß Oranienstein Diez und Hoher Dom zu Limburg mit Herrn Clausen

Traditionsverband FmBtl 890

StFw a.D. Heinz Nickel, E-Mail: heinznickel@t-online.de + Oberstlt a.D. Friedrich W. Koopmann, Tel.: 0621/303216

19. September 2015 - Jahrestreffen 2015

V e r a n s t a l t u n g s h i n w e i s e

Kameradschaft der Fernmelder e.V., Mainz

Hauptfeldwebel d.R. Konrad Lachenit, Talweg 14, 55291 Saulheim
Internet: www.kdf-mainz.de, E-Mail: Konrad.Lachenit@Sparkassenversicherung.de

18. Juli 2015 - Sommer-/Grillfest

24. September 2015 - Kameradschaftsabend

27. November 2015 - Jahresabschluß-Treffen

Freundeskreis Fernmelderegiment 120 in Rotenburg/Wümme

Hauptmann a.D. Sven von Ehrenkrook, Tel.: (04261) 54 57, Internet: www.fmrgt120.de

26. Juni 2015, 9 Uhr - Arbeitseinsatz

4. August 2015, EDiMo

6. Oktober 2015 - EDiMo

11. November 2015 - Martinsgansessen mit Damen *

1. Dezember 2015, EDiMo (Spieleabend)*

* = gesonderte Einladung

Traditionsverband Fernmeldebataillon 11 Oldenburg

Vorsitzender Stabsfeldwebel a.D. Claus-Jürgen Musial, Tel.: (0441) 44019
Hauptmann a.D. Wolfgang Voges, Tel.: (0441) 203 998

Hinweis auf die Chronik des FmBtl 11

Nach der Auflösung des Fernmeldebataillons 11 im Jahr 1994 haben Angehörige des Bataillons eine Chronik der Hindenburg-Kaserne und seines Fernmeldebataillons 11 verfasst und herausgegeben. Die Chronik ist kartoniert, reich bebildert und umfasst 192 Seiten. - Bei Interesse am Erwerb dieser Chronik wenden Sie sich bitte an Herrn StFw a.D. Musial oder Herrn Hptm a.D. Voges.

Traditionsverein FmBtl 860, FmKp 880, FmAusbKp 861 Bad Bergzabern e.V.

StFw a.D. Günter Schüler, Tel.: (06343) 73 40, E-Mail: guenterschueler@t-online.de

15. August 2015, 16 Uhr - Sommerfest für Mitglieder und geladene Gäste (Anmeldeschluss: 31. Juli 2015)

8. September 2015, 14 Uhr - Besuch "Kunst im Paradiesgarten" bei unserem Mitglied Bettina Wintergerst in Rheinzabern, anschließend Einkehr im "Hofmarkt Zapf" in Kandel (Anmeldeschluss: 29. August 2015)

13. Oktober 2015, 19 Uhr - Babbel-Owend (Anmeldeschluss: 3. Oktober 2015)

10. November 2015, 19 Uhr - "Neuigkeiten von den Straßen" mit unserem Mitglied Bernd Ipol

8. Dezember 2015, 19 Uhr - "Advent in der Kaserne" (Anmeldeschluss: 29. November 2015)

9. Januar 2016, 14 Uhr - "Andacht zum Jahresbeginn" mit Bruder Bernard Picard in der Wallfahrts- und Friedenskapelle "Unsere liebe Frau" in Wissembourg-Weiler, anschließend Kaffee-und-Kuchen im Café Doris in der Kaserne (Anmeldeschluss: 30. Dezember 2015)

16. Februar 2016, 19 Uhr - Babbel-Owend mit Vorbesprechung zur Mitgliederversammlung

12. März 2016, 16 Uhr - Mitgliederversammlung mit anschließenden traditionellen Eintopfessen (Anmeldeschluss: 1. März 2016)

12. April 2016, 19 Uhr - Babbel-Owend mit Nachbereitung der Mitgliederversammlung

Traditionsverband Luftlandefernmelder

StFw a.D. Peter Weigmann, Tel.: 08158 /6573

Bei Redaktionsschluß lagen keine Veranstaltungstermine vor

Traditionsverband Fernmeldebataillon 620, Flensburg

OTL a.D. Alfred Ott ; Tel.: 04638 / 89 90 89; E-mail: alfred-ott@versanet.de

12. und 13. September 2015 - Jahrestreffen mit Hauptversammlung und Neuwahl des Vorstandes

Die globale Überwachung
 Der Fall Snowden, die amerikanischen Geheimdienste und die Folgen
 Oberst a.D. Rudolf Grabau

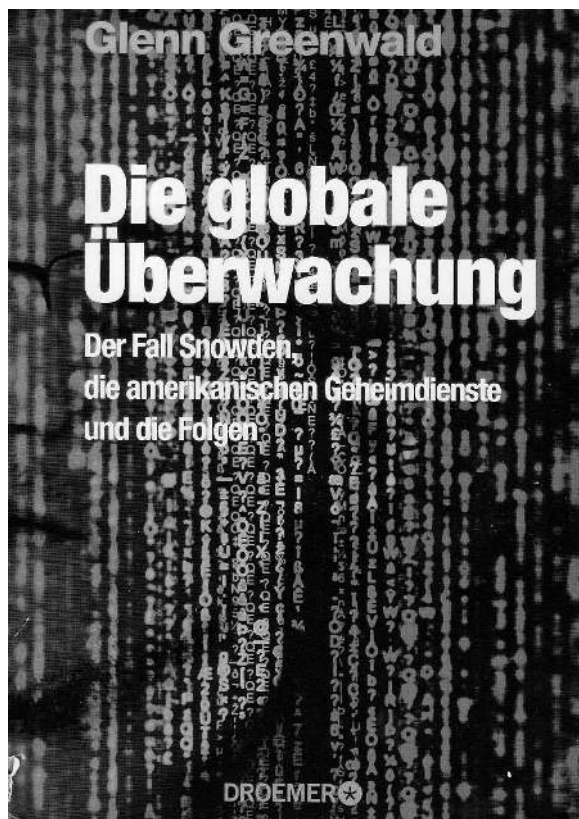
Das Buch von Glenn Greenwald startet wie ein Spionagethriller, wechselt dann in eine Sachbuch-Schilderung von Aktivitäten der amerikanischen NSA sowie des britischen GCHQ (dargestellt anhand der Snowden-Dokumente), um dann vielfältige Konsequenzen aufzuzeigen - einschließlich der Auswirkungen auf die Beteiligten, Darstellung des symbiotischen Verhältnisses von Government und Medien zu- und gegeneinander sowie der zu erwartenden Einflüsse auf die Gefühlswelt der Menschen und deren Umgang miteinander.

Es wird berichtet, wie der IT-Spezialist Snowden, nachdem er sich mit den kopierten NSA-Dokumenten nach Hongkong abgesetzt hatte, zunächst einen Kontakt zu dem Geheimdienst-Experten und Journalisten Greenwald aufgebaut hat – und dies sehr kenntnisreich, sicherheitsbewusst und zeitaufwändig. Dann treffen Greenwald sowie eine ihm nahestehende Video-Journalistin mit Snowden in Hongkong zusammen. Greenwald erhält von Snowden etliche NSA-Dokumente; die Gruppe bereitet daraus eine Artikelserie für die britische Tageszeitung Guardian vor und erreicht gegen erhebliche Widerstände deren Veröffentlichung.

Im Hauptkapitel des Buches eröffnet eine Vielzahl von Dokumenten (zumeist Projektionsfolien unterschiedlicher Briefings) einen Einblick in Strategie, Aufklärungsziele, Planungen, Werkzeuge (Projekte und Programme) und technisch-betriebliche Quellen der UKUSA-Partner.

Obwohl das Buch keine Einzelergebnisse der Aufklärung enthält, wird überdeutlich, dass

- 5 „Comprehensive Partners“ in einer „Five-Eyes-Alliance“ (Australien, Canada, Großbritannien, Neuseeland, USA) eng zusammenarbeiten,
- eine „Focused Cooperation“ mit mehr als 20 weiteren Partnern (so auch mit Deutschland) besteht (Israel besitzt einen Sonderstatus),



- ein Überwachungsprogramm PRISM die Selektion der erfassten Kommunikationsvorgänge sicherstellt,
- vorwiegend die „Meta-Daten“ der einzelnen Vorgänge gesammelt und ausgewertet werden, und zwar nicht nur durch Erfassung von Satellitenverbindungen, sondern auch durch Anzapfen kontinentweiter Glasfaserkabel, Zugriff auf Internet-Server sowie Nutzung der Verbindungsdaten der Kommunikationskonzerne (auch durch Verträge mit Google, Facebook, Microsoft, Skype usw.),
- dass aber auch Informationsinhalte aufgezeichnet und bei Bedarf ausgewertet und weitergeleitet werden, vor allem wohl zu politischen und wirtschaftsrelevanten Sachverhalten,
- Schadsoftware entwickelt und in Zielsystemen implementiert werden, die auch der Täuschung und Rufschädigung dienen.

So entstand durch Massenüberwachung ein gigantischer Datenpool – hier wird Meinungsfreiheit im Namen der Sicherheit unterdrückt. In zwei abschließenden

Kapiteln stellt der Autor anhand vielfältiger Beispiele und Handlungsweisen die Gefahren der Massenüberwachung dar. Ein Buch, geschrieben aus der Überzeugung eines freiheitsliebenden, mutigen Journalisten, aber auch eines in vielfältiger Weise selbst Betroffenen.

Greenwald, Glenn
Die globale Überwachung
Der Fall Snowden, die amerikanischen Geheimdienste und die Folgen
Deutsche Übersetzung im Droemer-Verlag,
München 2014
Euro 19,99 (Hardcover), Euro 9,99 (Taschenbuch)
ISBN-Nr. 978-3-426-27635-8

Weißbuch 2016
www.bmvg.de

In enger Abstimmung mit den Ressorts der Bundesregierung wird derzeit unter der Federführung des BMVG ein neues Weißbuch erarbeitet.

Das Weißbuch bietet die Möglichkeit, Regierungshandeln auf dem Feld der Sicherheits- und Verteidigungspolitik national wie international transparent zu machen. In diesem Grundsatzdokument werden die sicherheitspolitischen Leitlinien für die kommenden Jahre formuliert. So trägt das Weißbuch auch dazu bei, die öffentliche Debatte über Sicherheitspolitik zu befördern.

Bisher sind in Deutschland zehn Weißbücher erschienen, das erste im Jahr 1969 unter Verteidigungsminister **Gerhard Schröder**. Damals trug es den Titel „Weißbuch zur Verteidigungspolitik der Bundesrepublik“. In späteren Weißbüchern wurde der Betrachtungshorizont auf die Perspektive der Sicherheitspolitik erweitert, beginnend bereits mit dem Dokument des Nachfolgers im Jahr 1970, **Helmut Schmidt**.

Weißbücher erschienen im Anschluss daran in unregelmäßigen Abständen und mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen in den Jahren 1971/72, 1973/74, 1975/76, 1979, 1983, 1985 und 1994. Das bisher letzte wurde im Jahr 2006 unter dem damaligen Verteidigungsminister **Franz Josef Jung** erstellt. Zehn Jahre später soll es im kommenden Jahr ein neues Weißbuch geben, das hat Verteidigungsministerin **Ursula von der Leyen** auf der Bundeswehrtagung im Oktober 2014 angekündigt.

Das Weißbuch 2016 wird unter Federführung des Bundesministeriums der Verteidigung verfasst und vom Kabinett verabschiedet. Das Weißbuch stellt die Grundzüge, Ziele, und Rahmenbedingungen deutscher Sicherheitspolitik, die Lage der Bundeswehr und die Zukunft der Streitkräfte dar.

Das Weißbuch steht in der Hierarchie sicherheitspolitischer Grundlegendokumente an

oberster Stelle, gefolgt von den Verteidigungspolitischen Richtlinien (VPR). Die VPR beschreiben den strategischen Rahmen für den Auftrag und die Aufgaben der Bundeswehr als Teil der gesamtstaatlichen Sicherheitsvorsorge.

Wichtige Themenfelder, die im neuen Weißbuch angesprochen werden sind - neben der Analyse der internationalen sicherheitspolitischen Lage - die Perspektiven der Bündnisse und Partnerschaften, der nationale Handlungsrahmen und die Perspektiven für die Bundeswehr. Erstmals ist in Deutschland beabsichtigt die Erstellung des Weißbuches durch einen breit angelegten, öffentlichen Partizipationsprozeß zu begleiten.

Diese nun folgende Phase der Beteiligung ist der erste Teil der Erstellung des neuen Weißbuches. Der Entstehungsprozess ist so angelegt, um durch Einbeziehung vieler sicherheitspolitischer Interessierter und vor allem der Öffentlichkeit ein breites Interesse zu erreichen.

Die Arbeitsgruppe "Bundeswehr"

Diese Arbeitsgruppe ("4") beschäftigt sich mit den Perspektiven der Bundeswehr

Sie wird vom **Journalisten Thomas Wiegold** moderiert, der mit seinem Blog „augengeradeaus“ als Experte für nationale und internationale Sicherheits- und Verteidigungspolitik Beachtung findet. Seit den 1990ern Jahren begleitet und berichtet er über die Truppe. Wiegold schreibt regelmäßig Beiträge in überregionalen Zeitungen und Fachmagazinen.

Auf dem Podium der Arbeitsgruppe sind

**Bundestagsabgeordneter
Henning Otte**

**Bundestagsabgeordnete
Wolfgang Hellmich**

Generalleutnant Heinrich Brauß
Beigeordneter Generalsekretär der NATO

General Tom Middendorp,
Niederlande



Fernmeldering intern



Vorstand

Vorsitzender

Oberst i.G. Manfred Kutz

MNC NE ++ Postfach 1129 ++ 17319 Löcknitz

vorstand@fernmeldering.de ++ manfredkutz@bundeswehr.org ++ Tel.: 0048 / 91 / 44 45-600

Geschäftsführer

Oberst a.D. Klemens Bröker

Jahnstraße 15 ++ 48282 Emsdetten ++ Tel.: (02572) 960 66 64 ++ Tel.: 0171 / 4 76 74 88

vorstand@fernmeldering.de ++ ikbroeker@gmx.de

1. stv. Vorsitzender

Oberst a.D. Wolfgang Paulowicz

Kannenbäckerstr. 1a

53359 Rheinbach

Tel.: (02225) 70 99 779

vorstand@fernmeldering.de

wolfgangpaulowicz@nexgo.de

2. stv. Vorsitzender

Oberstleutnant a.D. Wolfgang Goetze

Krähbergweg 55

89198 Westerstetten

p.: Tel.: (07348) 948299

vorstand@fernmeldering.de

goetze.w@gmail.com

Regionalbeauftragte

Süd

Oberstlt a.D. Wolfgang Goetze

goetze.w@gmail.com

Nord

Hptm Sven Koch (*)

fernmeldering@sven-koch.net

West

Oberstlt Roland Kaiser (*)

otlrokai@aol.com

Ost

Hptm Martin Heusler (*)

fernmeldering@martin-heusler.de

Kassenwart

Hauptmann a.D. Peter Schatz

Am Köpfle 14

86199 Augsburg

Tel./Fax: (0821) 992340

vorstand@fernmeldering.de

pf.schatz@t-online.de

Schriftführer

Oberstleutnant a.D. Peter Dypka

La Villedieu Ring 40

53343 Wachtberg

Tel.: 0228 / 3 29 56 64

vorstand@fernmeldering.de

peter@dypka.de

Redaktionsbüro F-Flagge

Frau

Hella Schoepe-Praun

redaktion@fernmeldering.de

h.schoepe-praun@arcor.de

Beisitzer / Mitgliederwart

Frau Hella Schoepe-Praun

vorstand@fernmeldering.de

h.schoepe-praun@arcor.de

Web-Master

Oberstleutnant

Ulrich Graf von Brühl-Störlein(*)

webmaster@fernmeldering.de

** nicht Mitglied des Vorstandes*

Personalia / Mitgliederverwaltung - Meldungen nimmt jedes Vorstandsmitglied gerne entgegen

Standort- beauftragte

UniBw Hamburg

Lt Joachim Dey

Tel.: 0162 / 43 99 193

joachim.dey@hsu-hh.de

Standort Bonn/Köln/Rheinbach

Oberstlt Roland Kaiser (*)

Tel.: 0171 / 2 10 29 46

otlrokai@aol.com

Standort Hamburg

Hptm Sven Koch (*)

Tel.: 0176 / 21 00 31 78

fernmeldering@sven-koch.net

Standort Storkow

OLt Sascha Stets (*)

Tel.: 033678-66-1984 (dstl.)

saschstets@bundeswehr.org

FüUstgSBw

Oberstlt Alexander Gerber (*)

Tel.: 08157 / 273 - 2510 (dstl.)

Mobil.: 0173 / 9 50 88 66

alexander2gerber@bundeswehr.org

FüAkBw

Maj Marc Tachlinski (*)

Tel.: 0176 / 24 35 91 27

marctachlinski@outlook.com

Standort Bad Reichenhall

Maj Michael Kramhöller (*)

Tel.: 08651 - 79 - 2060

michaelkramhoeller@bundeswehr.org

UniBw München

N.N.

Standort Dillingen

Oberstlt Jens Weber (*)

Tel.: 0151 / 41 92 26 05

jensweber@mac.com

Standort Lechfeld

Maj Andreas Hadersdorfer (*)

Tel.: 0176 / 62 02 40 83

Andreas.Hadersdorfer@gmx.de

Standort Veitshöchheim

Maj Björn M. Scherer (*)

Tel.: 0151 / 24 00 55 81

Bjoern.scherer@web.de

Angehörige Fm/EloAufkl

Hptm d.R. Uwe Lünsmann (*) + Uferstraße 2d, 26409 Wittmund + Tel.: (04464) 8 68 99 48 + uwe@luensmann.it



Fernmeldering intern



Personalia

- abgeschlossen für diese Ausgabe am 30. April 2015 -

Unsere Jubilare im 2. Quartal 2015

50. Geburtstag

OTL Dietmar Martwich (13.5.)
OTL i.G. Hans-Jürgen Peelen (17.5.)

60. Geburtstag

Herr Reinhard Zander (4.6.)
O a.D. Klaus Birkenstock (18.6.)
OTL a.D. Karl Gey (23.6.)
GM Klaus Veit (25.6.)

65. Geburtstag

M d.R. Rainer H. David (9.4.)
O d.R. Rainer Ruff (3.5.)
OTL a.D. Rolf Widinger (12.5.)
G d.R. Rudolf Renkwitz (27.5.)

70. Geburtstag

O Martin W. Dreher (11.4.)
OTL a.D. Hartmut Schenk (26.5.)
OTL a.D. Frieder Löhr (23.6.)
BG a.D. Reinhardt Breitfelder (28.6.)

75. Geburtstag

OTL a.D. Klaus Wierowski (5.4.)
O a.D. Hans-Jürgen Glotz (22.4.)
OTL a.D. Herbert K.A. Kulbarsch (8.5.)
OTL a.D. Klaus Tappe (10.5.)
OTL a.D. Klaus-Günter Freytag (5.6.)
OTL a.D. Peter Willers (10.6.)
OTL a.D. Horst Malende (20.6.)
H a.D. Wolfgang Vergien (28.6.)

80. Geburtstag

OTL a.D. Siegfried Wolter (8.4.)
OTL a.D. Wolfgang Dietze (25.4.)
LPD a.D. Carl-Heinz Blessmann (9.5.)

82. Geburtstag

H a.D. Walter Zürlein (22.6.)

83. Geburtstag

Herr Heribert Schwanitz (12.5.)
Herr Klaus Merken (13.5.)

85. Geburtstag

OTL a.D. Wilhelm Straub (4.6.)

90. Geburtstag

H a.D. Rudolf Schwarzingler (28.5.)

94. Geburtstag

H a.D. Rudolf Bölecke (9.6.)

zum Oberst
Oberstleutnant
Hartmut Bock

zum Oberstleutnant
Major
Marcus Berbig

**Herzliche Gratulation
zur Beförderung**

zum Major
Hauptmann
Philipp Konkol

zum Oberleutnant
Leutnant
Michael Pfaudler

zum Leutnant
Oberfähnrich
Tim-Oliver Kremer

Unser Hinweis zum Datenschutz

Das Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) verlangt von jedermann die Einhaltung strenger Dokumentationspflichten. Es drohen erhebliche Bußgelder und Strafen bei Verstößen. Der Vorstand des Fernmeldering e.V. möchte auch in der Zukunft über den Werdegang seiner Mitglieder mit Anschriftenänderungen, Beförderungen und Zuruhesetzungen informieren. Dies können wir aber nur mit Einwilligung unserer Mitglieder. Mit der Beitrittserklärung haben die Mitglieder dazu ihre Erlaubnis erteilt bzw. Auflagen gemacht. Mitglieder, die der Veröffentlichung ihrer Daten in der Mitgliederliste bzw. im Veränderungsdienst der F-Flagge nicht mehr zustimmen wollen, bitten wir um eine kurze formlose Information an den Geschäftsführer, den Vorsitzenden oder an jedes andere Vorstandsmitglied. Bereits verfügte Einschränkungen der Veröffentlichungserlaubnis in den Beitrittserklärungen gelten weiter und müssen nicht erneuert werden. Für die unter Personalia veröffentlichten Angaben zum Werdegang unserer Mitglieder gibt es aus Datenschutzgründen auch keine andere Informationsquellen als die Mitteilungen unserer Mitglieder selbst. Bitte denken Sie daran, den Vorstand des Fernmeldering e.V. zu informieren, wenn Sie Ihre Kameraden auf diesem Wege über dienstliche oder private Veränderungen in Kenntnis setzen wollen.



Fernmeldering intern



Personalia

- abgeschlossen für diese Ausgabe am 5. Mai 2015 -

Neue Mitglieder

General Daniel Frecher

88, rue de la Liberation, F - 27140 Gisors
Tel.: 0033 / 686 / 26 65 88

Fahnenjunker Martin Philip Hallmann

Stoltenstraße 13, 22-A-37, 22119 Hamburg
Tel.: 0152 / 51 33 34 44

Adjutant UO Ruedi Kilchmann

Winkelriedstraße 21, CH - 8200 Schaffhausen
Tel.: 0041 / 79 / 773 86 82

Anschriften-Änderungen

Hauptmann a.D. Friedrich Arauner

Ferdinand-Arauner-Str. 22, 91807 Solnhofen

Leutnant Tim-Oliver Kremer

Jenfelder Allee 70a, 1/7-A-36, 22043 Hamburg

Hauptmann d.R. Thomas Bertram

Genovevstr. 13, 56727 Mayen

Hauptmann Carsten Lorius

Zur Bauernwiese 1, 04158 Leipzig

Oberstleutnant Oliver Danz

Mühlenweg 42, 53902; Bad Münstereifel

Oberstleutnant Karsten Schellin

Frieslandring 18, 53844 Troisdorf

Oberstleutnant Torsten Ehlers

Peter-Friedhofen-Straße 11, 56073 Koblenz

Major Benjamin Schöneberg

Marburger Straße 30, 35043 Marburg

Oberstleutnant Thomas Fischer

Bahnhofstraße 51, 95028 Hof

Oberstleutnant Patrick Schütterle

Horn 30, 25421 Pinneberg

Leutnant Jan Glasenapp

An der Linde 39, 86987 Schwabsoien

Hauptmann Katharina Tibbetts

Große Flottbeker Straße 32a, 22607 Hamburg

Hauptmann d.R. Jürgen Hofmann

Im Grabengrund 4, 92655 Grafenwöhr

Oberstleutnant a.D. Peter Willers

Kiefernweg 4, 53359 Rheinbach

Bitte melden!

**Nachfolgenden Mitgliedern konnte diese F-Flagge leider nicht zugeschickt werden,
da uns ihre aktuelle Adresse leider nicht vorliegt:**

++ Oberstleutnant Werner Braun ++ Leutnant David Christ ++ Hauptmann Christian Frechen ++
Fahnenjunker Kevin Mahlmann ++ Hauptmann Andreas Merz ++ Oberstleutnant Wolfgang Schäfer
++ Leutnant Waldemar Schönemann ++ Hauptmann Michael Weber ++
Fahnenjunker Heinrich Wertmann

!!! Happy Birthday !!!



... im Juni

Bölecke, Rudolf – H a.D. (9.)
 Botz, Manfred – OTL a.D. (9.)
 Gallmeier, Gerfried – OTL a.D. (9.)
 Kuhnigk, Alexander – H d.R. (9.)
 Kühn, Michael – OTL a.D. (10.)
 Patz, Ralf – OTL d.R. (10.)
 Schamfuß, Axel – Herr (10.)
 Willers, Peter – OTL a.D. (10.)
 Hempel, Mario – OTL d.R. (11.)
 Kottmann, Rainer – L d.R. (12.)
 Kuhn, Werner – O a.D. (12.)
 Zimbelmann, Eugen – HG d.R. (12.)
 Schütterle, Patrick – OTL (14.)
 Ulrich, Walter – OTL a.D. (14.)
 Link, Erich – OSF d.R. (15.)
 Rückert, Uwe – M (16.)
 Endler, Frank – OTL i.G. (17.)
 Exner, Frank – O i.G. (17.)
 Kuntzen, Kay – M d.R. (17.)
 Musial, Claus-Jürgen – SF a.D. (17.)
 Paluch, Peter – O i.G. (17.)
 Birkenstock, Klaus – O a.D. (18.)
 Bröker, Klemens – O a.D. (18.)
 Erik, Riehle – OL (18.)
 Wellner, Andrea – OL (w) a.D. (18.)
 Bickelhaupt, Udo – HF (19.)
 Herzog, Rico – H (20.)
 Malende, Horst – OTL a.D. (20.)
 Schmerz, Heiko – H (21.)
 Schweiger, Jürgen – OTL (21.)
 Rossmeißl, Heribert – SF a.D. (22.)
 Zürlein, Walter – H a.D. (22.)
 Gey, Karl – OTL a.D. (23.)
 Löhr, Frieder – OTL a.D. (23.)
 Baumann, Claus – H a.D. (24.)
 Gröner, Uwe – H d.R. (24.)
 Robbel, Dr. Günther – M d.R. (24.)
 Sense, Hans-Eberhard – Herr (24.)
 Möisinger, Gert – OTL a.D. (25.)
 Müller, Claus Jürgen – OTL (25.)
 Veit, Klaus – GM (25.)
 Vermum, Jürgen – OTL d.R. (25.)
 Caspari, Heiko – H (26.)
 Christensen, Olliver – Fj (26.)
 Bertram, Thomas – H d.R. (27.)
 Joerissen, Jörg – HF (27.)
 Breitfelder, Reinhardt – BG a.D. (28.)
 Manthey, Bernd – FK (28.)
 Sarembe, Peter – O (28.)
 Vergien, Wolfgang – H a.D. (28.)
 Wiedemann, Ralf – OTL d.R. (28.)
 Schatz, Petra – Frau (29.)
 Zander, Frank – H (29.)
 Flegel, Sascha – H d.R. (30.)
 Wichert, Prof. Hans W. – Herr (30.)

... im Juli



Schönberg, Frank – H d.R. (2.)
 Vogel, Klaus – O a.D. (2.)
 Wiech, Peter – OTL a.D. (2.)
 Griff, Bertram – HG d.R. (4.)
 Lehmann, Josef-E. – OTL a.D. (4.)
 Leonhardt, Frank – O i.G. (4.)
 Fullmann, Klaus – OTL a.D. (5.)
 Hoss, Jürgen F. – OTL d.R. (5.)
 Kretschmer, Stephan – BG a.D. (5.)
 Restel, Peter – OTL a.D. (5.)
 Beyersdorf, Frank – OTL d.R. (6.)
 Grunert, Volker – H d.R. (6.)
 Piro, Rolf – OTL a.D. (6.)
 Rohde, Elk – OTL a.D. (6.)
 Schwall, Peter – H (6.)

Stamm, Olaf – OTL (6.)
 Husen, Clemens van – SF (7.)
 Gaul, Ulrich – H (8.)
 Rockel, Dieter – SF (8.)
 Schüttler, Christopher – L (8.)
 Beck, Helmut – Herr (9.)
 Butz, Jürgen – OTL (9.)
 Giebelmann, Jochen – OL d.R. (9.)
 Kreuzkam, Thorsten – OTL (9.)
 Pac, Peter – O a.D. (9.)
 Fürstenberg, Karl-F. – H a.D. (10.)
 Hellgrewe, Marco – KpL (10.)
 Jendretzke, Siegfried – StaBo (10.)
 Ostermann, Falk – OTL (10.)
 Sudenn, Wilhelm – OTL a.D. (10.)
 Nimbler, Dr. Jürgen – OTL d.R. (11.)
 Schriegel, Sebastian – H (11.)
 Schwarze, Hans-Peter – Herr (11.)
 Konstanty, Michael – O a.D. (12.)
 Schafnitzl, Helmut – O a.D. (12.)
 Einem, Hans-J. von – OTL a.D. (12.)
 Hiller, Veit – OTL a.D. (13.)
 Jüngling, Fritz – OTL (13.)
 Siegel, Günter – OTL a.D. (13.)
 Vogl, Tobias Peter – Herr (13.)
 Franz, Thomas – GM (14.)
 Hergesell, Udo – OTL a.D. (14.)
 Wilk, Klaus – OTL (14.)
 Bröcker, Steffen – H (15.)
 Lind, Klaus – H a.D. (15.)
 Sarodnik, Martin W. – OTL (15.)
 Hensger, Jürgen – Herr (16.)
 Horn, Siegfried – O a.D. (16.)
 Kasch, Andreas – M (16.)
 Klein, Bernhard – OTL a.D. (16.)
 Gaiser, Willi – H a.D. (17.)
 Schönemann, Waldemar – L (17.)
 Ganguin, Rainer – OTL a.D. (18.)
 Kramhöller, Michael – M (18.)
 Prikowitsch, Johann – O a.D. (18.)
 Steiner, Heinrich-W. – GM (18.)
 Timnik, Peter – OTL a.D. (18.)
 Wack, Andreas – OTL (18.)
 Kliese, André – H d.R. (19.)
 Schiele, Dieter – OTL i.G. (19.)
 Unterköfler, Gordon – Herr (19.)
 Regenber, Ulrich – H a.D. (20.)
 Homburg, Karl-Heinz – OTL a.D. (21.)
 Quintilius, Uwe – H (21.)
 Heinz, Alexander – H (22.)
 Lambertz, Friedrich – H (22.)
 Dippel, Thomas – OTL (23.)
 Grünebach, Hans-Peter – O a.D. (24.)
 Schieder, Peter – M (24.)
 Wirsching, Thomas – O i.G. (24.)
 Breulich, Bernd – OTL (25.)
 Fleischmann, Armin – O i.G. (25.)
 Koellner, Karsten – OTL i.G. (25.)
 Grassmann, Hans-B. – OTL a.D. (26.)
 Kröber, Frank-J. – OTL a.D. (26.)
 Richter, Marc – M i.G. (26.)
 Zander, Birgit – Frau (26.)
 Heise, Peter – OTL a.D. (27.)
 Jurjowitsch, Otto – U d.R. (28.)



Goetze, Wolfgang – OTL a.D. (29.)
 Schreiber, Gerald – OTL i.G. (29.)
 Knobel, Axel – OTL a.D. (30.)
 Lüttich, Hubert – OTL a.D. (30.)
 Prenzlau, Heinz – O a.D. (30.)
 Schoepe, Helmut – BG (30.)
 Stettin, Holger – OSF a.D. (30.)
 Marc, Adalbert – H a.D. (31.)
 Ehrenkrook, Sven-Ul. von – H a.D. (31.)

... im August



Dey, Joachim – L (1.)
 Gauß, Markus – OTL (1.)
 Mucbe, Wolfgang – H (1.)
 Stangl, Eric – OTL (1.)
 Parschau, Andreas – OTL (2.)
 Röhrig, Wolfgang – H (2.)
 Bramstadt, Johanna – Frau (3.)
 Gerstenlauer, Ralf – OTL (3.)
 Brühl-Störlein, Graf Ulrich von – OTL (3.)
 Herrmann, Kurt – GL a.D. (3.)
 Schulze, René – Herr (3.)
 Berken, Martin – O a.D. (4.)
 Borne, Jürgen von dem – OTL a.D. (4.)
 Woycke, Hans-Joachim – O a.D. (4.)
 Wagner, Jan – HF (5.)
 Deipenau, Rolf – OTL (6.)
 Fiebig, Josef – OTL (6.)
 Jabs, Michael – OTL i.G. (6.)
 Prösch, Roland – H d.R. (6.)
 Bader, Christian – O i.G. (7.)
 Biesenberger, Thomas – OF d.R. (8.)
 Hehnl, Thomas – HF (8.)
 Kuba, Ralf – OTL i.G. (8.)
 Sparbrod, René – H d.R. (8.)
 Bentz, Dr. Holger – H d.R. (9.)
 Harges, Kai – M (9.)
 Reichenbach, Peter – OTL a.D. (9.)
 Kästner, Horst-Dieter – Herr (10.)
 Lutz, Karl-Heinz – O (10.)
 Birkenstock-Pflüger, Silvia – Frau (11.)
 Bramstedt, Edgar – BG a.D. (11.)
 Glasenapp, Jan – L (11.)
 Hommer, Oltwin – M a.D. (11.)
 Uhlemann, Marcus – OTL (11.)
 Will, Stephan – O a.D. (11.)
 Fischer, Jörg – OTL (12.)
 Kees, Oliver – OL (12.)
 Ehlers, Torsten – OTL (13.)
 Lattmann, Claudia – H (w) (13.)
 Pichl, Stefan – OTL (13.)
 Titze, Andreas – M (13.)
 Ulfert, Hans-Jürgen – OTL a.D. (13.)
 De Gooijer, Andre Edward – H (14.)
 Richter, Peter – H a.D. (14.)
 Schoepe, Helga – Frau (14.)
 Damerow, Heinz A. – OTL a.D. (15.)
 Schwegel, Michael – OTL (15.)
 Singer, Hans – OTL a.D. (15.)
 Mennemann, Winfried – H a.D. (16.)
 Pauls, Sönke – OSF (16.)
 Graffenberger, Horst – O a.D. (17.)
 Haupts, Josef – SF



a.D. (17.)
 Jäger, Sebastian – L (17.)
 Keller, Jörn – H (17.)
 Dreyling, Dr. Henning – OG d.R. (18.)
 Heimgartner, Beat – F (18.)
 Kammermeier, Bernd – H (18.)
 Staudt, Peter – OTL (18.)
 Dix, Horst – O (19.)
 Petrich, Wolf-Jürgen – Herr (19.)
 Pötzsch, Dr. Volker – OTL (19.)
 Strasser, Georg – H d.R. (19.)
 Weingarten, Ingrid – Frau (19.)
 Zager, Karsten – OTL (19.)
 Hauschild, Michael – O i.G. (20.)
 Stasch, David – H (20.)
 Fröhlich, René – H (21.)
 Veit, Jens-Uwe – OTL d.R. (21.)
 Skrotzke, Klaus – OG d.R. (24.)
 Dick, Sebastian – H d.R. (26.)
 Hendeß, Bruno – OTL a.D. (26.)
 Urban, Rainer – O a.D. (26.)
 Herstowski, Marc – OL (27.)
 Meißner, Marko – M (27.)
 Westerkowsky, Martin – OL (27.)
 Herrgott, Christian – H (28.)
 Näbe, Matthias – M (28.)
 Peters, Günter – OTL a.D. (28.)
 Huch, Patrik – OF (29.)
 Kahl, René – H (29.)
 Lapp, Authari – BG a.D. (29.)
 Vollmann, Michael – HF d.R. (29.)
 Weber, Reinhard – O a.D. (29.)
 Witschel, Albrecht – OTL a.D. (29.)
 Albrecht, Markus – OTL (30.)
 Liefländer, Benedikt – O d.R. (31.)
 Nußbaumer, Peter – OSF a.D. (31.)
 Treib, Franz – OTL a.D. (31.)

.. im September



Assel, Jörg – H a.D. (1.)
 Rehbein, Berthold, OTL a.D. (1.)
 Voigtmann, Sven – OTL (1.)
 Schmidt, Thomas – OTL d.R. (2.)
 Stöckel, Nico – OTL (2.)
 Krahl, Karl-Heinz – OTL a.D. (3.)
 Krausche, Steffen – M (3.)
 Nödel, Maximilian – SF a.D. (3.)
 Pannier, Egberg – M a.D. (3.)
 Lachmann, Robin – OL (4.)
 Schulz, Manfred – OTL a.D. (4.)
 Holland, Stefan – M (5.)
 Schlieder, Harald – O a.D. (5.)
 Bauer, Willy – M a.D. (6.)
 Bröckermann, Dr. Heiner – OTL (6.)
 Mitscherlich, Jörg – SG d.R. (6.)
 Sauter, Alexander – H (6.)
 Wiesenmüller, Alexander – M (6.)
 Frahm, Bernd – H a.D. (8.)
 Geifes, Manfred – H d.R. (8.)
 Neitzel, Michael – SH a.D. (8.)
 Specht, Volker – O a.D. (8.)
 Guthardt, Konrad – OTL a.D. (9.)
 Wienecke, Dietrich – M d.R. (9.)
 Arndt, Joachim – OTL a.D. (10.)
 Gerlach, Dr. Harald – O d.R. (10.)
 Pöhler, Heiko J. – OTL (11.)
 Hörber, Wolfgang – OTL (11.)
 Koch, Sven – H (11.)
 Rieger, Andreas – M (11.)
 Jagow, Dierk von – O (12.)
 Haverkamp, Wilfried – O (13.)
 Meulen, Michael v.d. – OL d.R. (13.)
 Meyer, Wilhelm – OTL a.D. (14.)
 Nötzel, Sascha – H (14.)
 Simon, Rainer – O i.G. (14.)

Heute erscheint der Name „Bundeswehr“ für die Streitkräfte der Bundesrepublik Deutschland ganz selbstverständlich. Dabei wurde in der Gründungszeit die Frage nach der Bezeichnung für die neue deutsche Armee durchaus kontrovers geführt.



Bundeswehr

Die Vorgeschichte

Mit der Proklamation des Deutschen Kaiserreiches am 18. Januar 1871 bildeten die Kontingente der Bundesstaaten das Reichsheer. Die Weimarer Republik nannte ihre Streitkräfte ab 1919 Reichswehr.

Diese Bezeichnung führten sie ab 1933 zunächst weiter. Erst mit Verkündung der sogenannten „Wehrhoheit“ durch die Nationalsozialisten am 16. März 1935 erfolgte ihre Umbenennung in „Wehrmacht“. Diese Bezeichnung sollte die deutschen Streitkräfte bei dann bis zur bedingungslosen Kapitulation des Deutschen Reiches am 8. Mai 1945 begleiten.

Die neuen Streitkräfte

Am 24. Oktober 1950 machte der französische Ministerpräsident René Pleven den Vorschlag, eine Europäische Verteidigungsgemeinschaft zu schaffen. Gleichzeitig erhöhten der sich verschärfende Ost-West-Konflikt und der Koreakrieg den Druck auf die Bundesregierung, mit Planungen für eine neue deutsche Armee zu beginnen.

Mit der Verabschiedung des „Freiwilligengesetzes“ durch den Deutschen Bundestag im Juli 1955 waren die Grundlagen für die Einstellung der ersten freiwilligen

Soldaten geschaffen. Während der Aushändigung der Ernennungsurkunden am 12. November 1955 sprach Verteidigungsminister Theodor Blank diese mit "Meine Herren" an.

Der Name „Bundeswehr“

Bundeskanzler Konrad Adenauer besuchte die Truppe am 20. Januar 1956 in Andernach und eröffnete seine Rede mit "Soldaten der neuen Streitkräfte". Bei einem Gespräch zwischen ihm und Bundespräsident Theodor Heuss äußerte sich der Präsident dahin, dass er den Namen „Bundeswehr“ gegenüber „Wehrmacht“ vorziehe.

Im Auftrag des Bundespresidenten führte das Allensbacher Institut daraufhin eine Umfrage über

den zukünftigen Namen der Streitkräfte durch. Dabei entschieden sich 35 Prozent für "Wehrmacht", lediglich jeder Vierte plädierte für "Bundeswehr". Dies war dennoch ein respektabler Wert, bedenkt man, dass der Begriff "Bundeswehr" der Öffentlichkeit erst seit kurzem bekannt war.

Die Entscheidung für "Bundeswehr" fiel dann letztlich im Sicherheitsausschuss des Deutschen Bundestages. In der Sitzung am 22. Februar 1956 wurde über das Soldatengesetz beraten. Hierbei diskutierte man auch über den Namen der Streitkräfte. Schließlich kam es zur Abstimmung, in der dem Antrag des Vorsitzenden Dr. Richard Jäger (CSU) für die Bezeichnung "Bundeswehr" stattgegeben wurde.

Doch fungierte Jäger nicht als der eigentliche Namensgeber der neuen Streitkräfte. Nach seiner Aussage lag die Urheberschaft des Begriffes bei dem FDP-Abgeordneten Hasso von Manteuffel, einem ehemaligen General der Panzertruppe.

Seit der Verabschiedung des "Gesetzes über die Rechtsstellung der Soldaten" im Deutschen Bundestag am 20. März 1956 tragen die Streitkräfte der Bundesrepublik Deutschland den Namen „Bundeswehr“.



Bild: Heer / PIZ

Leitbild Fernmeldering

1) bieten die geistige Heimat für alle aktiven und ehemaligen Angehörigen des Führungsdienstes und damit der Führungsunterstützung, der Fernmeldetruppe, der Informationstechnik, der Elektronischen Kampfführung, der Operativen Information, des Radarführungsdienstes und der Stabsunterstützung, dabei für alle Dienstgrade und deren Angehörigen.

3) bieten geistige Orientierung und vermitteln Truppengattungsidentität für junge Offiziere und Unteroffiziere.

5) leisten einen Beitrag zur Pflege der Kameradschaft unserer Mitglieder, im Sinne des Zusammenhaltes und der Tradition der Führungsunterstützung und der Fernmeldetruppe.

7) bewahren ein ehrendes Gedenken an unsere verstorbenen Mitglieder und bieten deren Hinterbliebenen auch weiterhin eine geistige Heimat.

9) dokumentieren den Werdegang und unterstützen die historische Aufarbeitung der Geschichte unserer Truppengattung.

2) stehen zu den im Grundgesetz verankerten Grundsätzen einer wehrhaften und streitbaren Demokratie als Voraussetzung für Frieden, Freiheit und Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland.

4) fördern den Erfahrungsaustausch zwischen ehemaligen und aktiven Angehörigen unserer Truppengattung sowie mit vergleichbaren ausländischen Organisationen.

6) unterstützen im Einsatz verwundete Kameraden bzw. die Familien gefallener Kameraden unserer Truppengattung.

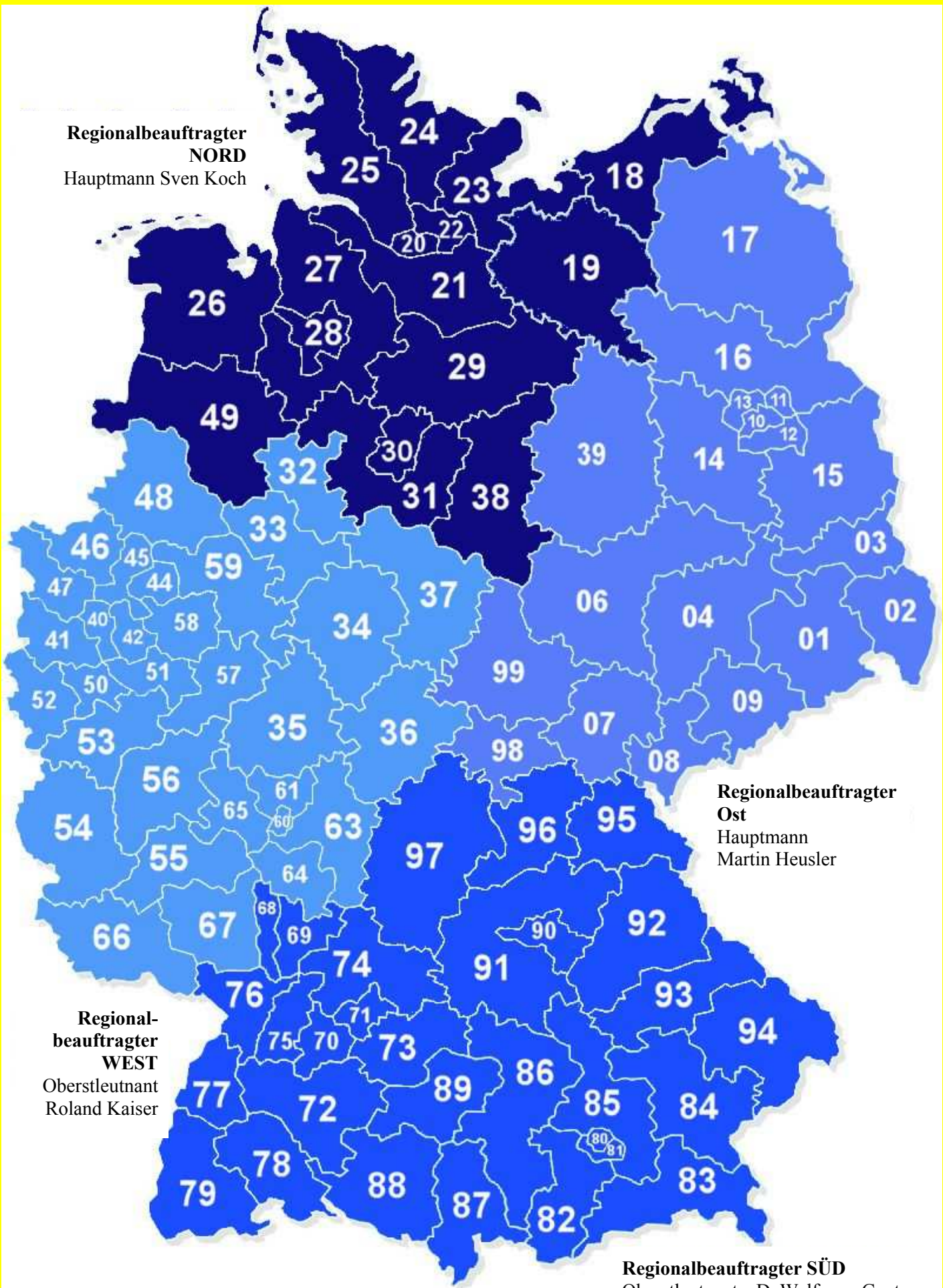
8) fördern den fachlich / technischen Austausch mit der Industrie.

10) kennen unsere Wurzeln, bewältigen die Aufgaben der Gegenwart und stellen uns zukünftigen Herausforderungen.



Wir ...

**Regionalbeauftragter
NORD**
Hauptmann Sven Koch



**Regionalbeauftragter
Ost**
Hauptmann
Martin Heusler

**Regional-
beauftragter
WEST**
Oberstleutnant
Roland Kaiser

Regionalbeauftragter SÜD
Oberstleutnant a.D. Wolfgang Goetze